

DER SPIEGEL

Wendell Willkie forderte von Roosevelt diese Tage, er möge seine Kriegspolitik mit aller brutaalen Offenheit dem USA-Volk darreichen und nicht nur „vorsichtig in Dosen, als wenn wir alle Babies wären“.

Diese Forderung, immerhin vom Chef der Republikanischen Partei ausgesprochen und von einem Manne vorgetragen, dessen Willen, mit allen Machtmitteln und ohne alle demokratisch-ideologischen Umschweife die Ziele Amerikas durchzusetzen, bekannt ist, ist kennzeichnend für die psychologischen Widerstände, mit denen es der Präsident noch immer zu tun hat. Trotz der Schlitzwischenfälle, trotz seiner eigenen Propaganda, die durch Presse, Film und Wirtschaft übermüdet die Anschauungen des Weissen Hauses auszugliedern sucht, und trotz der englischen Wanderprediger, deren neuester der Arbeiterpartei Attlee ist. Nicht einmal jene Furche zwischen Interventionisten und Isolationisten, die Willkie einschlossen war, „wegzuweisen wie einen Schandfleck“, hat Roosevelt zuzuschreiben vermocht.

Eine überdeutliche Abwehr erfahren nun Roosevelt Politik und ihre angeblich doch immer so folgerichtige ideologische Begründung durch den „New York Daily Mirror“, also durch ein Blatt, das gewiss nicht aus Deutschfreundlichkeit urteilt, sondern in einem Anfall von moralischem Kater über die Haltung der USA folgende Anklagen aufzählt: Ob es nicht unehrlich sei, wenn eine neutrale Nation wiederholt angegriffen zu sein behauptet, die ihre Neutralität ausbeutet und die Politik verfolgt, die eine Seite der Krieglühenden zu unterstützen? Selbst wenn USA-Schiffe angegriffen würden, könnte man dies unter den heutigen Umständen nicht mehr als „Unrecht geschehen“ bezeichnen. Denn die USA seien nicht mehr neutral, seitdem sie das Waffenembargo widerrufen hätten und England mit Kriegsmaterial versorgten; seitdem die USA-Flotte zugunsten Englands die Meere abpatrouilliere; seitdem die USA den Eintritt von USA-Bürgern in die britische Luftwaffe zumindest gutheissen; seitdem sie England finanziellen, zu diesen Finanzierungen die Steuergroschen der USA-Bürger heranzögen und die Konsulate der einen kriegführenden Partei geschlossen hätten. Praktisch befänden sich die USA seit Monaten im Kriege. Warum also das Wehklagen, wenn USA-Schiffe, zumal wenn sie mit Kriegsmaterial für England beladen seien, angegriffen und versenkt würden?

Sowohl das amerikanische Blatt. Wenn die Vorkämpfer demokratischer Ideologien eines Spiegels bedürfen, ihre Westen auf die Reinheit ihrer Handlungen, die Folgerichtigkeit ihrer Begründungen zu prüfen und zugleich die Stimmungen eines sicherlich nicht unerheblichen Teils des USA-Volkes abzulesen, so sind wir nicht in der Lage, einen besseren zu liefern.

11 Abschnüsse am Montag

Berlin, 27. Oktober

Die britischen Gesamtverluste am Montag betragen an der Westfront 11 Flugzeuge. Abgesehen von den sieben Abschnüssen von britischen Jagdflugzeugen am Kanal wurden noch zwei weitere Jagdflugzeuge in diesem Gebiet später abgeschossen, womit sich die Gesamtzahl der abgeschossenen britischen Jäger auf neun beläuft. Ausserdem schossen deutsche Jäger nachmittags über holländischem Gebiet noch zwei Bristol-Blenheim-Bomber ab.

Militärverhandlungen USA-Australien

Schanghai, 27. Oktober

Gemäss der Sydneyzeitung „Sunday Telegraph“ werden z. Z. wichtige geheime Verhandlungen zwecks Förderung der Zusammenarbeit zwischen Australien und Amerika bezüglich des Pazifikraumes abgehalten. Diese Schritte sollen die amerikanischen Seeoperationen erleichtern in dem Teil des Pazifik, der als äussere Schirmwand der australischen Verteidigung bezeichnet wird.

Die Sowjets befahlen ganz Leningrad zu zerstören

Sprengung aller öffentlichen Bauten, Schulen, Speicher und Silos vorbereitet

Berlin, 27. Oktober

Die Sowjets planen nach Berichten, die aus dem eingeschlossenen Leningrad nach Stockholm gelangt sind, die völlige Vernichtung des Leningrader Gebietes im Falle einer deutschen Eroberung. Wie in Moskau und innerhalb des Verteidigungsgürtels der sowjetischen Hauptstadt genaueste Anweisungen zur Zerstörung aller kriegs- und lebenswichtigen Anlagen bestehen, sind nun auch für das Leningrader Gebiet und für die übrigen von den deutschen bedrohten Bezirke genaueste Anweisungen für die Zerstörung gegeben worden.

Der von den Sowjets erlassene Befehl ordnet an, dass ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung sämtliche baulichen Anlagen, wenn sie sich in den bedrohten Gebieten befinden, beim Rückzug zu vernichten sind. Die Vernichtung ist durchzuführen durch Sprengungen, Verbrennungen, Unbrauchbarmachung oder durch andere geeignete Massnahmen. Der Vernichtungsplan ist so weit vorzubereiten, dass an allen in Frage kommenden Bauten, wie Schul- und Kanzleigebäude, Fabrikanlagen, Vorratslager,

Viehställen und Getreidevorräte, auf den Befehl: „Mit der Durchführung des Planes und Sprengungen ist zu beginnen“ sofort die Zerstörung ins Werk gesetzt werden kann. Die Dorfsowjets sowie die Bezirksleiter in den Städten Leningrad und Moskau haben sämtlich einen Vernichtungsplan mit Skizzen der zu zerstörenden Gebäude und sonstigen Anlagen erhalten.

Ausbruchsversuche der in Leningrad eingeschlossenen Sowjets wurden wiederum erfolgreich zurückgeschlagen. Sowjetische Angriffe auf die deutschen Stellungen brachen im Feuer der deutschen schweren Waffen zusammen. Verschiedentlich wurden die sowjetischen Einheiten schon in der Bereitstellung vom deutschen Artillerie-Feuer erfasst und vernichtet. An anderer Stelle des Frontabschnittes wurden Ausbruchsversuche ebenfalls erfolgreich zurückgeschlagen.

Ein kühnes Unternehmen führte ein Stosstrupps eines deutschen Infanterieregiments an der Front vor Leningrad durch. Nach vorausgegangener Artillerie-Vorbereitung drangen die deutschen Soldaten in eine vorgeschobene sowjetische Stellung ein. Im Nah-

kampf wurden die Bolschewisten überwältigt. Die deutschen Soldaten zerstörten die Sowjet-Stellung und kehrten nach Erledigung ihres Auftrages ohne Verluste zurück. Die Bolschewisten hatten durch den deutschen Stosstrupps und die vorausgegangene Artillerie-Vorbereitung schwere blutige Verluste.

Zerstörung auch Moskaus geplant

Berlin, 27. Oktober

Die Vorbereitung für die Zerstörung Moskaus wird nach nunmehr bekanntgewordenen Einzelheiten planmässig betrieben. Jedes Haus der sowjetischen Hauptstadt ist in eine Festung verwandelt worden. „Die Vernichtung ist durchzuführen“, so lautet der von den Verteidigern Moskaus herausgegebene Befehl, „durch Sprengung, Verbrennung, Unbrauchbarmachung aller in Frage kommenden Objekte.“ Das erforderliche Spreng- und Zerstörungsmaterial wie Dynamit, Petroleum, Stroh, Streichhölzer ist in ausreichendem Masse an die mit der Zerstörung Beauftragten ausgegeben worden.



Vor den Toren Leningrads. Das sieht die Fernkamera: Zwei Sowjetflugzeuge kreisen sichernd über dem Halengebiet. Links der helle Turm der Admiralität, der 70 Meter hoch, in einer dünnen vergoldeten Spitze endet. Rechts: Die gewaltige 101 Meter hohe Isaak-Kathedrale, die grösste und schönste Kirche von Leningrad.

Autf.: PK-Freytag-At.

Antwort an Fildermann

Der rumänische Staatschef Marschall Antonescu hat an den Präsidenten des Verbandes der jüdischen Gemeinschaften in Rumänien, der sich über die schlechte Behandlung der Juden beklagt hatte, eine Antwort gerichtet. Sie wendet sich weniger an den im übrigen recht gleichgültigen Juden Fildermann als an die Öffentlichkeit der Welt, vor der Fildermann als Vertreter seiner Rasse wieder einmal mit typischer Unverfrorenheit die Angeklagten zu Anklägern machte.

Die rumänischen Juden beschwerten sich darüber, dass sie in Ghettos, die für sie am Bug eingerichtet sind, überflutet werden, und dass diese Massnahme den Tod von Schuldlosen bedeute. Marschall Antonescu hält diesen Beschwerden seinen und den Schmerz aller Rumänen darüber entgegen, dass das rumänische Volk mit sehr viel Blut den Hass der jüdischen Rasse gegen das Rumänentum habe bezahlen müssen. Im einzelnen rief der Marschall die Leiden der Rumänen in Bessarabien und im Buchenlande in die Erinnerung zu rufen. Die gleichen rumänischen Soldaten, die den Wohlstand der Juden in diesen Provinzen gesichert hatten, sind von der jüdischen Bevölkerung, die nach der Sowjetisierung des Landes sich als

Kommissare in den Dienst der Bolschewisten stellte, meuchlings mit Knäpeln erschlagen worden. Antonescu verweist auf die Greuel von Kischinew und bietet Zeugen und fotografische Berichte für die Martern der rumänischen Blutzug an. Er weist den jüdischen Vertreter zum Schluss seines Briefes darauf hin, dass der Hass der jüdischen Kommissare der Hass aller Juden sei.

Marschall Antonescu Brief schliesst mit den Worten: „Weinen Sie mit den Müttern, die auf diese Weise ihre Kinder unter solchen Leiden verloren haben, aber nicht mit ihnen, die sich selbst und auch ihnen so viel Schlechtes angetan haben.“

Es war zu erwarten, dass das Judentum, nachdem jetzt endlich einmal in Osteuropa die wahren Schuldigen am Unglück der Völker zur Rechenschaft gezogen werden, ein grosses Geschrei erheben würde. Bisher hatten die Juden es immer wieder verstanden, fremde Völker gegeneinander zu hetzen und an den Leiden und Schrecken der Kriege zu verdienen. Antonescu Antwort ist daher aus der Seele aller Völker Europas gesprochen, die wissen, dass mit dem Siege über die „o-

wjetunion das letzte jüdische Bollwerk auf dem Kontinent fällt. Am Ende des Feldzuges im Osten steht das Ende des jüdischen Einflusses in Europa. Es ist die Verpflichtung der Sieger, dafür zu sorgen, dass das Judentum kommenden europäischen Geschlechtern nicht wieder Zwiethracht und Not bringen kann. Aus dieser Verpflichtung heraus sind alle die Massnahmen zu verstehen, die heute im Osten Europas gegen die Parasiten am europäischen Glück getroffen werden.

Es ist übrigens bezeichnend, dass die aus Europa in den Fernen Osten, besonders nach Schanghai, geflüchteten Juden dort mit ihren typischen Rasseeigenschaften die gleichen Verhältnisse herbeizuführen drohen wie in Osteuropa. Hiergegen wendet sich gerade in diesen Tagen mit aller Schärfe die japanische und chinesische Öffentlichkeit, die den Schutz der ertötenlichen Völker gegen die jüdische Ausbeutung fordert. Auch hier hat sich in wenigen Jahren erwiesen, dass eine Lebensgemeinschaft zwischen der jüdischen Rasse und anderen Völkern nicht möglich ist. Die Einrichtung von Ghettos ist daher als eine Sofortmassnahme unvermeidlich. Eine endgültige Lösung der Judenfrage wird erst nach Beendigung der Kriegshandlungen erfolgen können. Dr. H. J.

Der Ferne Osten und die ABCD-Mächte

Von Fregattenkapitän Mohr

Als sich Japan am 27. September 1940 den Achsenmächten zum Dreierpakt anschloss, begannen sich im fernöstlichen und pazifischen Raum Entwicklungen abzuzeichnen, die auf eine planmässige politische Einkreisung Japans hinausliefen. Hand in Hand mit der Verstärkung der Empiriestellung in Singapur, Australien und Neuseeland gingen britische Verhandlungen mit den USA, durch die Singapur den Amerikanern als Stützpunkt überlassen wurde. Aber damals fehlten doch noch wesentliche Glieder in der Kette der japanfeindlichen Einkreisungsfront: Niederländisch-Indien im Süden, mit dem Japan durch langfristige Lieferungsverträge in engen Handelsbeziehungen stand, und die Sowjetunion im Norden, die zwar offenkundig die chinesische Tschangking-Regierung politisch und finanziell unterstützte, aber noch weit davon entfernt war, sich völlig in die angelsächsische Front eingliedern zu lassen.

Eine grundlegende Änderung dieser Verhältnisse trat ein, als Japan in Verfolg seiner natürlichen Südpolitik im Juli 1941 den bekannten Vertrag mit der Vichy-Regierung zum Schutz Indochinas abgeschlossen hatte und die Sowjetunion der Verbündeten Englands wurde. Man nannte die neue Front zunächst die der ABCD-Mächte (Amerika-Britannien-China-Dutch-Eastindien), zu der sich im Norden bald darauf die Sowjetunion gesellte.

Die Besetzung Indochinas hatten die beiden angelsächsischen Mächte sofort mit wirtschaftlichen und finanziellen Massnahmen beantwortet. Das schon vorher gegen Japan verhängte Embargo auf alle kriegswichtigen Rohstoffe, an denen Japan besonders Mangel leidet, und das durch australische, neuseeländische und malaisische Ausfuhrbeschränkungen sinnvoll ergänzt worden war, hatte im Grunde bereits die Wirtschaftsblockade Japans bedeutet. Nun trat auch Niederländisch-Indien auf den Plan und kündigte Tokyo die laufenden Lieferungsverträge auf Erdöl, Kautschuk und Zinn. Gleichzeitig liess man die japanischen Dollarguthaben im Ausland und den Yen einfrieren. Ausserdem unterstützte man die Tschangking-Regierung mit allen Mitteln der Politik, der Wirtschaft und des Geldes. Der Burmaweg öffnete sich erneut und auf ihm flossen in ununterbrochenem Strom britisches und amerikanisches Kriegsmaterial nach China. Den wirtschaftspolitischen Massnahmen folgten nunmehr solche militärischer Art: die Schaffung einer gemeinsamen englisch-amerikanischen Seefront quer über den Stillen Ozean bis zum Indischen Ozean, in die auch Australien und Niederländisch-Indien einbezogen wurden, und einer nördlichen sowjet-russischen Landfront. Beide bedeuteten die strategische Einkreisung Japans.

Die Bewilligung von 260 Mill. Dollar für den Ausbau von Guam, das so bedrohlich in das japanische Verteidigungssystem hineinstösst, die ungewöhnliche und hastige Verstärkung der Verteidigung Singapores, die Sperrung der östlichen Zugänge zu diesem wichtigen britischen Flottenstützpunkt durch ausgedehnte Minensperren, der Aufmarsch indischer, malaisischer, australischer und neuseeländischer Divisionen an der thailändischen Grenze und vieles andere mehr waren mehr als ein reiner Einschüchterungsversuch durch auffallende britische Machtentfaltung im strategischen Schwerpunkt, die von den Vereinigten Staaten noch unterstrichen wurde, bedeutet doch der malaisisch-niederländisch-indische Wirtschaftsraum für die USA ein

Äußerst wichtiges Bezugsgebiet für eine Reihe von Rohstoffen, die im eigenen Rohstoffgebiet nicht vorhanden sind: Kautschuk und Zinn.

Britisch-Malaya, Niederländisch-Indien, Ceylon und Thailand lieferten 1940 rund 1,55 Mill. t Kautschuk bei einem geschätzten Weltbedarf von 1,1 Mill. t für das gleiche Jahr. Der gleiche Raum lieferte den USA rund 80% ihres Jahresbedarfs an Zinn, dessen größte Verbraucher sie sind. — Die Seewege aber, auf denen diese beiden Rohstoffe transportiert werden müssen, führen durch ein von Japan kontrolliertes Seegebiet. Nicht zuletzt aus diesem Grunde waren die USA bereit gewesen, mit Japan zu verhandeln, denn den Verlust dieser Zufuhren konnten sie im gegenwärtigen Zeitpunkt ihrer industriellen Kraftanstrengung unter keinen Umständen verschmerzen.

Bei näherer Betrachtung der Dinge erscheint es allerdings kaum möglich, dass diese, vom Kabinett Konye eingeleiteten Verhandlungen zum Ziele führen werden. Eine japanisch-amerikanische Verständigung wurde zur Voraussetzung haben, dass die USA die Tschangking-Regierung fallen lassen, die das einzige Hindernis für die Befriedung des gesamten fernöstlichen Raumes ist. Damit aber würden die USA die Grundlage einer traditionellen Ostasienpolitik von mehr als fünf Jahrzehnten verlassen.

Durch die offenkundige Unterstützung, die Amerika der Sowjetunion durch Zuführung von Kriegsmaterial, vor allem Fliegerbenzin, gewährt, ist eine neue Lage entstanden. Sie ist für Japan umso unerträglicher, als dieses Material den Weg durch das Seegebiet nimmt, das Japan als sein Binnenmeer betrachtet, und ohne Zweifel für die sowjetrussische Fernseemarine bestimmt ist.

Während diese nördliche Stellung in erster Linie dem Schutze des Heeres anvertraut ist, wird die südliche Stellung, auf der heute das Schwergewicht ruht, durch die japanische Seemacht gesichert. Japan hat seine seestrategische Stellung planmäßig ausgebaut und nach Süden vorgeschoben. Über die Stützpunkte auf den japanischen Inseln hinaus, über die im japanischen Besitz befindliche Inselkette der Ryū-Kyū, Formosa und die Pescadores hat es durch Besetzung chinesischer Festlandhäfen und der Insel Hainan die britische Kronkolonie Hongkong, den Hauptgefechtsort des britischen Ostasiengebiets isoliert. Nachdem heute der japanischen Flotte Camranh und Saigon in Indochina zur Verfügung stehen, kontrolliert es die wichtigen Seewege im Südchinesischen Meer, dessen westlicher Eingang von Singapur beherrscht wird.

Man kann die eben erwähnte Stellung als das innere japanische Verteidigungssystem bezeichnen, das durch einen äußeren, über die Bonin-Inseln, die Marianen, Ost- und Westkarolinen führenden Gürtel ergänzt wird. Der äußere Gürtel umschließt die Philippinen, wird andererseits jedoch durch das amerikanische Guam durchbrochen.

Der Vorteil der seestrategischen Stellung Japans liegt in deren Geschlossenheit gegenüber einem weitverzweigten und zerstreuten angelsächsischen System. Dieses erscheint auf der Karte in seinem ostwärtlichen Verlauf zwar als eine vorzüglich angelegte und ausgedehnte Verbindungslinie zu den beiden Eckpfeilern San Diego-Hawaii und Singapur, doch trennen in der rauen Wirklichkeit Seeräume von gewaltigem Ausmaß die englisch-amerikanische von der japanischen Stellung. Wenn auch zugegeben wird, dass von einzelnen Stellen des angelsächsischen Systems ein Druck auf die japanischen Seeverbindungen ausgeübt werden kann, so darf auf der anderen Seite nicht vergessen werden, dass die im japanischen Bereich liegenden amerikanischen Seewege weit empfindlicher sind als die japanischen.

Diesen aber scheinen das Britische Weltreich und die Vereinigten Staaten wegen ihrer Bindungen in Europa und im Atlantik vermeiden zu wollen. Dennoch soll nicht übersehen werden, dass dem gewaltigen Flottenbauprogramm der USA, das dies Land zur größten Seemacht der Welt machen wird, ein grosser politischer Gedanke zugrunde liegt. Nicht erst in den letzten Jahren hat man drüber erkannt, dass Seemacht das einzige Machtmittel des Staates ist, seinen Einfluss über die eigenen Küstenlinien hinaus in die weiten Räume der Welt hinauszutragen, in denen schliesslich die grossen politischen Entscheidungen fallen.

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

Oberleutnant Graf Kageneck und Hauptmann Gollob ausgezeichnet

Berlin, 27. Oktober
Der Führer hat dem Oberleutnant Graf von Kageneck in einem Jagdgeschwader das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Telegramm übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 60. Lufttages als 39. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Der Führer hat ferner dem Hauptmann Gollob, Kommandeur einer Jagdgruppe, als 38. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm zu diesem Anlass folgendes Telegramm geschickt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 60. Lufttages als 38. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Die Angriffsoperationen im Osten brachten trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse weitere Fortschritte.

Im Donzbecken wurde der Versuch, unser Vordringen durch Gegenangriffe zu verzögern, von italienischen Truppen vereitelt. Der Feind wurde unter schweren blutigen Verlusten zurückgeworfen und liess mehrere hundert Gefangene in der Hand unserer Verbündeten.

Vor der britischen Ostküste griffen Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht einen feindlichen Geleitzug zwischen The Wash und der Humbermündung an. Sie versenkten einen Frachter von 8000 BRT und trafen drei weitere grosse Handelsschiffe so schwer, dass auch mit ihrem Verlust gerechnet werden kann. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Hafengebiete in Ost- und Südwestengland.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge versenkten in der Nacht zum 26. Oktober

vor der nordafrikanischen Küste ein grosses, britisches Kriegsschiff durch Bombentreffer.

Der Feind warf in der letzten Nacht Bomben auf verschiedene Orte in Nordwestdeutschland. Die Zivilbevölkerung hatte vor allem in Hamburg und Bremen Verluste an Toten und Verletzten. Neun britische Bomber wurden abgeschossen.

Major Oesau, Kommandeur eines Jagdgeschwaders, errang am 26. Oktober seinen 100. Luftsiege.

Britischer Kreuzer versenkt

Italienischer Wehrmachtbericht
Rom, 27. Oktober

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika wurden englische Kreuzfahrzeuge an der Tobrukfront von unserer Artillerie getroffen und zurückgeschlagen.

Vor der Marmarica-Küste griffen deutsche Sturzkampfflugzeuge einen feindlichen Flottenverband an und versenkten einen Kreuzer.

denhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 80. Lufttages als 38. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Hauptmann Gollob ist in kürzester Zeit einer der erfolgreichsten Jagdflieger geworden. An der Spitze seiner Gruppe im Osten mit unerhörtem Angriffsgestalt kämpfend, errang er Sieg auf Sieg. Erst am 18. September wurde sein Name mit der Verleihung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz der Öffentlichkeit bekannt. Damals zählte Hauptmann Gollob 34 Abschüsse, hiervon 29 im Kampf gegen die Sowjets. In wiederholten kühnen Tieffliegern hat Hauptmann Gollob mit seinem Verband auch in den Erdkampf eingegriffen und dem Feind hohe Verluste an Menschen, schweren Waffen und Material zugefügt. Die Zahl seiner Luftsiege erhöht sich von Tag zu Tag. Am 21. September waren es 42 Luftsiege, am 19. Oktober bereits 75 und jetzt konnte der tapfere Jagdflieger die stolze Zahl von 80 Abschüssen melden. Allein am 18. und 19. Oktober errang Hauptmann Gollob 14 Luftsiege, hiervon 9 an einem einzigen Tage.

Berlin, 26. Oktober
Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat an den jüngsten Eichenlaubträger Hauptmann Gollob, Kommandeur einer Jagdgruppe, folgendes Telegramm geschickt: „Ich habe die Meldung vom 600. Luftsiege der Gruppe erhalten und spreche der Gruppe hierzu und Ihnen persönlich gleichzeitig zu Ihrem 80. Luftsiege meinen Dank und meine vollste Anerkennung aus.“

Die britische Luftwaffe bombardiert Bengasi, Tripolis und Misrata, in Misrata wurde das Arabenviertel getroffen. Es gab einige Tote und Verwundete unter der Bevölkerung. In Bengasi und Tripolis keine grossen Schäden und keine Opfer.

Eine Blenheim-Maschine wurde von einer deutschen Flakartillerie abgeschossen. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

In Ostafrika griffen die Truppen im Abschnitt von Gondar unsere Vorpostenstellungen feindliche Verbände an, die Verluste erlitten und in die Flucht geschlagen wurden.

Zu der Versenkung des britischen Kreuzers nordostwärts Bardia durch deutsche Sturzkampfflugzeuge erwähnte man noch folgendes: Die erste Welle der deutschen Sturzkampfbomber, die das feindliche Kriegsschiff ausgemacht hatten, warfen den Kreuzer in Brand, während die zweite Welle durch zwei Volltreffer das Schiff endgültig versenkte.

Weitere Fortschritte im Osten

Gegenangriffe von italienischen Truppen zurückgeschlagen

Führerhauptquartier, 27. Oktober
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Angriffsoperationen im Osten brachten trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse weitere Fortschritte.

Im Donzbecken wurde der Versuch, unser Vordringen durch Gegenangriffe zu verzögern, von italienischen Truppen vereitelt. Der Feind wurde unter schweren blutigen Verlusten zurückgeworfen und liess mehrere hundert Gefangene in der Hand unserer Verbündeten.

Vor der britischen Ostküste griffen Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht einen feindlichen Geleitzug zwischen The Wash und der Humbermündung an. Sie versenkten einen Frachter von 8000 BRT und trafen drei weitere grosse Handelsschiffe so schwer, dass auch mit ihrem Verlust gerechnet werden kann. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Hafengebiete in Ost- und Südwestengland.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge versenkten in der Nacht zum 26. Oktober

vor der nordafrikanischen Küste ein grosses, britisches Kriegsschiff durch Bombentreffer.

Der Feind warf in der letzten Nacht Bomben auf verschiedene Orte in Nordwestdeutschland. Die Zivilbevölkerung hatte vor allem in Hamburg und Bremen Verluste an Toten und Verletzten. Neun britische Bomber wurden abgeschossen.

Major Oesau, Kommandeur eines Jagdgeschwaders, errang am 26. Oktober seinen 100. Luftsiege.

Britischer Kreuzer versenkt

Italienischer Wehrmachtbericht
Rom, 27. Oktober

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika wurden englische Kreuzfahrzeuge an der Tobrukfront von unserer Artillerie getroffen und zurückgeschlagen.

Vor der Marmarica-Küste griffen deutsche Sturzkampfflugzeuge einen feindlichen Flottenverband an und versenkten einen Kreuzer.

denhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 80. Lufttages als 38. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Hauptmann Gollob ist in kürzester Zeit einer der erfolgreichsten Jagdflieger geworden. An der Spitze seiner Gruppe im Osten mit unerhörtem Angriffsgestalt kämpfend, errang er Sieg auf Sieg. Erst am 18. September wurde sein Name mit der Verleihung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz der Öffentlichkeit bekannt. Damals zählte Hauptmann Gollob 34 Abschüsse, hiervon 29 im Kampf gegen die Sowjets. In wiederholten kühnen Tieffliegern hat Hauptmann Gollob mit seinem Verband auch in den Erdkampf eingegriffen und dem Feind hohe Verluste an Menschen, schweren Waffen und Material zugefügt. Die Zahl seiner Luftsiege erhöht sich von Tag zu Tag. Am 21. September waren es 42 Luftsiege, am 19. Oktober bereits 75 und jetzt konnte der tapfere Jagdflieger die stolze Zahl von 80 Abschüssen melden. Allein am 18. und 19. Oktober errang Hauptmann Gollob 14 Luftsiege, hiervon 9 an einem einzigen Tage.

Berlin, 26. Oktober
Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat an den jüngsten Eichenlaubträger Hauptmann Gollob, Kommandeur einer Jagdgruppe, folgendes Telegramm geschickt: „Ich habe die Meldung vom 600. Luftsiege der Gruppe erhalten und spreche der Gruppe hierzu und Ihnen persönlich gleichzeitig zu Ihrem 80. Luftsiege meinen Dank und meine vollste Anerkennung aus.“

Die britische Luftwaffe bombardiert Bengasi, Tripolis und Misrata, in Misrata wurde das Arabenviertel getroffen. Es gab einige Tote und Verwundete unter der Bevölkerung. In Bengasi und Tripolis keine grossen Schäden und keine Opfer.

Eine Blenheim-Maschine wurde von einer deutschen Flakartillerie abgeschossen. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

In Ostafrika griffen die Truppen im Abschnitt von Gondar unsere Vorpostenstellungen feindliche Verbände an, die Verluste erlitten und in die Flucht geschlagen wurden.

Starke Kämpfe im Süden

Durchbruch durch sowjetische Feldstellungen

Berlin, 27. Oktober

Im Südschnitt der Front durchbrachen Truppen einer deutschen Infanterie-Division eine sowjetische Feldstellung, die durch Bunker aus Holz, Stein und Beton besonders stark ausgebaut war. In kühnem Ansturm eroberten die deutschen Soldaten einen sowjetischen Bunker nach dem anderen und setzten zahlreiche Widerstandsnester der Sowjets ausser Gefecht. Die so geschaffene Durchbruchsstelle wurde schnell nach den Seiten erweitert.

Stosstruppen dieser Division drangen nach dem Durchbruch weiter vor und sicherten insgesamt acht Brücken, die von den Sowjets bereits zur Sprengung vorbereitet waren. An verschiedenen Brücken gab es heftige Kämpfe mit den sowjetischen Sprengkommandos, die gerade ihre Arbeit beginnen wollten. Es gelang den Sowjets nicht mehr, die Brücken zu sprengen. In den eroberten sowjetischen Bunkern und Feldstellungen richteten sich der Soldaten nach dem gleichen Abend zur Verteidigung ein. In mehreren Gegenangriffen versuchten die Sowjets in den Abendstunden die verlorene Stellung wiederzugewinnen. Die deutschen Soldaten wiesen alle diese Versuche unter schweren Verlusten für die Bolschewisten zurück.

Versprengte Teile einer sowjetischen G-12-Division stellten sich im Südschnitt den vordringenden deutschen Truppen entgegen. In erbitterten Kämpfen brachen die deutschen Truppen den Widerstand der Sowjets, die in Häusern, Bäumen und Hecken in Stellung gegangen waren. Die Reste dieser Sowjetdivision wurden im Nahkampf vollständig aufgerieben. An einer Stelle des Kampfabchnitts leistete eine sowjetische Kompanie besonders erbitterten Widerstand. Bis auf wenige Überlebende, die in deutsche Gefangenschaft gerieten, wurde die Kompanie vernichtet. Im Nachbarabschnitt stiessen deutsche Truppen überraschend auf einen Sowjetflugplatz vor. Das von dem plötzlichen Erscheinen der deutschen Soldaten überraschte Personal des Flugplatzes wurde im Nahkampf überwältigt. 11 Sowjetflugzeuge wurden am Boden zerstört.

Ein im Südschnitt eingesetztes Regiment der deutschen Flak-Artillerie war in den Kämpfen der letzten Tage bei der Abwehr sowjetischer Luftangriffe und bei der Unterstützung der Truppen des Heeres besonders erfolgreich. Zwischen dem 1. und 22. Oktober schossen die Batterien dieses Regiments fünfzehn Sowjet-Flugzeuge ab und vernichteten fünf Panzerkampfwagen und zehn Geschütze aller Kaliber.

Im Südschnitt eingesetztes Regiment der deutschen Flak-Artillerie war in den Kämpfen der letzten Tage bei der Abwehr sowjetischer Luftangriffe und bei der Unterstützung der Truppen des Heeres besonders erfolgreich. Zwischen dem 1. und 22. Oktober schossen die Batterien dieses Regiments fünfzehn Sowjet-Flugzeuge ab und vernichteten fünf Panzerkampfwagen und zehn Geschütze aller Kaliber.

Grossmuffi in Italien

Sensationelle Flucht des Scheichs

Rom, 27. Oktober

Der Grossmuffi von Jerusalem, Scheich Amin el Hussein, ist, wie von amtlicher Seite gemeldet wird, wohlbehalten auf einem Flugplatz in Süd-Italien eingetroffen.

Der Grossmuffi von Jerusalem ist einer der höchsten politischen und religiösen Würdenträger der arabischen Welt und ein erbitterter Gegner der Engländer. Als solcher war er jahrelang der hartnäckigsten Verfolgung durch die Briten und den Anschlägen des britischen Geheimdienstes ausgesetzt, denen er sich jedoch immer durch die Flucht zu entziehen wusste. Als Leiter des Kampfes gegen die englische Herrschaft in Palästina war er von Bagdad aus, wohin er fliehen musste, ausserordentlich rührend. Er war auch einer der Leiter der irakischen Aufstandsbewegung im vergangenen Jahr. Nach der britisch-sowjetischen Besetzung des Landes be-

gab sich der Grossmuffi nach Teheran und nach dem Einrücken britisch-sowjetischer Truppen in Iran entzog er sich seinen Verfolgern wiederum durch die Flucht. Die Briten hatten alles aufgeben seiner habhaft zu werden, hatten sogar einen Koppreis von 25.000 Pfund auf ihn ausgesetzt.

Montenegros Grenze

Agram, 27. Oktober

Im kroatischen Aussenministerium wurde der kroatisch-italienische Vertrag über die Grenzlinie zwischen Kroatien und Montenegro unterzeichnet. Die Grenze verläuft entsprechend den in Rom am 18. Mai getroffenen Vereinbarungen südlich von Dubrovnik entlang der alten Grenze der österreichisch-ungarischen Monarchie und Montenegro bis zur Dreiländerecke zwischen Kroatien, Montenegro und Serbien am Kijunak-Gipfel.

3 000 neue Siedler im pontinischen Acker

„Kampf bis zum Endsiege“

Littoria, 27. Oktober

Mussolini überreichte am Sonntag rund 3000 Bauern, durchweg ehemaligen Soldaten, die bisher als Pächter des Frontkämpferwerkes bei Barchino Bauernhöfen. Dabei führte er aus: „Tausende Eurer Kameraden treten heute in den Besitz des Bodens, den sie mit unermüdlichem Fleiss wieder fruchtbar machten, und ich habe die Gewissheit, dass sie ihn in Zukunft mit noch erhöhtem Verantwortungsbewusstsein unermüdlich weiter bebauen werden. Durch diese Kundgebung erhält das gigantische Werk der Urbarmachung der ehemaligen pontinischen Sümpfe, das einen unumstößlichen Beweis für unsere organisatorische Fähigkeit liefert, nach seiner wirtschaftlichen und technischen Ausgestaltung auch seine soziale Krönung. Mit dem gleichen unerschütterlichen Willen, mit dem wir dieses Ziel erreicht haben, werden wir auch das höchste Ziel erreichen, für das wir gekämpft haben, kämpfend und bis zum Endsiege kämpfend.“

Pawelitschs Sozialprogramm

Agram, 27. Oktober

Auf einer grossen Arbeiterkundgebung führte der kroatische Staatsführer Dr. Pawelitsch aus, der kroatische Arbeiter sei bisher nicht als gleichberechtigtes Mitglied seines Volkes betrachtet worden. Mit der Gründung des unabhängigen kroatischen Staates aber sei der Arbeiter allen Schichten der Bevölkerung nicht nur gleichgestellt, sondern auch materiell besonders gefördert worden. Das neue Kroatien vertrete den Grundsatz, dass nicht Gold und Kapital die Grundlage von Wirtschaft und Existenz sind, sondern Arbeit und Leistung. Wer nicht von der Arbeit lebe, werde aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen. Die jüdischen Eindringlinge und Parasiten seien daher enteignet und genau so enteignet worden wie es früher die Arbeiter unter ihrer Herrschaft waren.

Bestürzung in Kairo

Börse unter dem Eindruck der deutschen Siege

Kairo, 27. Oktober

Auf Grund der letzten Meldungen von der Ostfront ist die Tätigkeit an den Börsen in Kairo und Alexandrien zurückgegangen. In den ägyptischen Finanzkreisen herrscht Bestürzung und Ratlosigkeit.



Der neue Mann Stalins. Nachdem Stalin in der Person des nunmehr abgesagten Marschall Timoschenko einen Sündenbock für die militärische Katastrophe des Bolschewismus gefunden hat, liess er in Moskau bekannt geben, dass General Gregor Schukof Marschall Timoschenkos Kommando an der mittleren Front übernehmen habe, einschliesslich der Verteidigung Moskaus.
Aufn.: Weibild

Erkundung über ganz England

Berlin, 27. Oktober

Deutsche Kampfflugzeuge überflogen die Küsten der britischen Insel bis nach Nordchottland zur bewaffneten Aufklärung. Feindberührung fand auf diesen Flügen nicht statt. Die deutschen Flugzeuge machten wertvolle Erkundungen.

Neues in Kürze Grossdeutschland

Dr. Goebbels 15 Jahre Gauleiter

Die Alte Garde der Berliner Bewegung brachte Dr. Goebbels im Deutschen Opernhaus am 15. Jahrestage der Übernahme der Leitung des Gau's Berlin eine herzliche Kundgebung der Treue und Verbundenheit dar.

Sozialabkommen mit Rom

Der gesetzgebende Ausschuss der faschistischen korporativen Kammer genehmigte die deutsch-italienischen Vereinbarungen auf dem Gebiet der Sozialversicherung.

Ausland

Armee-Befehl Tiso

Ans Auslass seines Besuches im Führerhauptquartier erliess der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso einen Tagesbefehl, in dem es heisst, dass die slowakische Armee durch den Kampf gegen den Bolschewismus für die edelsten Ideale der Menschheit kämpft.

Japans Guthaben erdrosselt

Wie der britische Nachrichtendienst aus Beirut meldet, hat der gaullistische General Catroux ein Dekret erlassen, wonach alle japanischen und chinesischen Guthaben in Syrien als eingefroren erklärt werden.

Englandfreunde boykottiert

Wie der englische Nachrichtendienst aus New Delhi meldet, hat die muslimanische Liga auf ihrer Parteitagung am Montag beschlossen, die gegenwärtige Tagung der indischen zentralen gesetzgebenden Versammlung zu boykottieren.

Krönung in Pnompenk

Wie aus Phnompenk, der Hauptstadt von Kambodscha, gemeldet wird, haben am Sonntag nachmittags die Krönungsfeierlichkeiten für den neuen König Norodom Sihanuk in Anwesenheit des französischen Generalgouverneurs Admiral Decoux begonnen.

Peru-Ecuador

Der argentinische Aussenminister Guinazu ist zum Präsidenten der interamerikanischen Konferenz ernannt worden, die über den Streitfall zwischen Peru und Ecuador zu entscheiden hat.

Vermischtes

Grubenunglück in Kentucky

Durch eine Explosion wurden in einem Kohlenbergwerk des nordamerikanischen Staates Kentucky 30 bis 75 Bergarbeiter eingeschlossen. Rettungsarbeiten sind wegen ausströmenden Gases unmöglich.

Verkehrsunfall in USA

Im nordamerikanischen Staat Alabama raste eine Überland-Autobus gegen ein Brückengelände. Es wurde völlig vernichtet. 22 Insassen kamen dabei ums Leben.

DEUTSCHE ZEITUNG IM OSTLAND

Riga, Schmiedestr. (Kaleja Iela) Nr. 29.
Verlagsdirektor: Ernst Heyckel.
Hauptschreiber: Dr. Fritz Michel.
Stellv. Hauptschreiber: Dr. Hermann Baumbauer, alle in Riga.

Abonnementpreis 1 Gv. u. Zustellgebühr 40 Kop. Einzelverkaufspreis 30 Kop. — In Reich: Monatsabz. 3.42 RM, einschliesslich Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 0.20 RM. Feldpostnummer: An die Dienststelle 46/20 A. Die Zeitung ist bei jeder Postanstalt im Reich zu abonnieren.

BILDER AUS DER UKRAINE

VON HAUPTMANN WERNER STEPHAN

Wir standen am Strande von Otschakow, am Rande des Schwarzen Meeres. Mehrere Wochen waren wir, rund 3000 km weit, kreuz und quer durch das ukrainische Land gefahren. Wir hatten mit Soldaten gesprochen. Mit Deutschen, die zur Front gingen oder aus der Front kamen, mit Männern aus den verbündeten Ländern — Rumänen, Ungarn, Italienern, mit Holländern und Finnen aus der Waffen-SS. Auf den Strassen hatten wir immer wieder die Uniformen des Feindes gesehen: ukrainische Kriegsgefangene, denen ein Wort des Führers die Freiheit wiedergab, wanderten in Scharen den heimatischen Dörfern und Städten zu. Tausende von Bolschewisten aber waren auf dem Marsche aus den Drahtpfählen der ersten Sammelstellen in den Lagern des Hinterlandes, müde, ohne Disziplin und Solidarität, eine graue gestaltlose Masse. Hunderte von Panzern, Geschützen, Flugzeugen, Wagen, Trekkern hatten unseren Weg gesäumt: Reste der bolschewistischen Kriegsmaschine, die gefährdend an unserer Grenze aufmarschiert war, aber in drei Kampfmomenten zerschlagen wurde. Manch stilles Soldatengrab lag an unserer Strasse und machte uns deutlich, wieviel Blut geopfert werden musste, um Deutschland zu retten. Eine ungeheure Masse von Schicksalen, Erlebnissen, Eindrücken hatte uns überflutet. Das fremde Land hatte seinen Einfluss auf uns ausgestrahlt. Nun drängte es uns, die Gedanken zu sammeln, mit dem grossen Chaos, das seit dem Abschied von Deutschland über uns hereingebrochen war, irgendwie fertig zu werden.

Wir waren in Weltkriege wie seit 1939 — oft mit anderen, fremden Sphären in Berührung gekommen. Hier aber, in dem Lande, das bis vor wenigen Tagen von den Bolschewisten beherrscht worden war, erlebten wir zum ersten Mal die völlige Negation aller Begriffe, die unserer Welt die Daseinsgrundlage geben. Wir erlebten vor allem die Verneinung des Menschen selbst und seine Herabwürdigung. Und nun erst verstanden wir ganz, dass unsere Soldaten diesen Kampf führen müssen nicht nur mit der revolutionären Leidenschaft, die sie auch in den anderen Feldzügen dieses Krieges beseelte, sondern zugleich mit dem Gefühl von Ekel und Abscheu gegen einen Feind, der unseren menschlichen und militärischen Werten nichts entgegenzusetzen hat als das anarchische Chaos der Massenseele.

ALTE SCHLÖSSER — NEUE KASERNEN

Es ist selbstverständlich, dass wir an den weiten Raum des Ostens nicht mit den Begriffen europäischer Zivilisation herantreten. Im zaristischen Regime besass er sie, jedoch nur für eine hauchdünne Schicht von Besitzenden. Im Park von Uman fanden wir eine letzte Spur davon. Hier hatte sich einstmals ein Potocky ein herrliches Besitztum geschaffen, einen Traum barocker Gartenkunst verwirklicht. Aber die wundervollen Anlagen wurden von Leibeigenen unterhalten, und da das hohe kulturelle Niveau dieses Magnaten wie das seiner Ständesgenossen nur auf der Aus-

beutung der breiten Massen beruhte, so konnte es keinen Bestand haben. Die bolschewistische Landwirtschaftsschüler, die in den letzten Jahren hier hausten, durften und wollten diesen erlesenen Herrensitzen nicht erhalten, und er verfiel. Was übrig blieb, war eine Erinnerung an die alte Zeit, die auf dem schwankenden Grund verelendeter Massen eine Kultur von hoher Blüte hatte errichten wollen.

Im Sowjet-Regime gab es diese Ausbeutung der breiten Schichten des Volkes zugunsten weniger Mächtiger auch. Die Prunkbauten der Grossstädte, die frech die Lehmhütten der Arbeiter erdrücken, künden davon. In den Landstädten aber — und auf dem Dorf gibt es nur Menschen, die samt und sonders auf die unterste Stufe des Daseins verwiesen worden sind. In ihnen symbolisiert sich ein Vierteljahrhundert des Verfalls und des Abstiegs, der Verherrlichung von Primitivität und Bedürfnislosigkeit.

Aber widerspricht dem nicht, dass in jeder, auch der kleinsten Stadt des breiten westlichen Randgebietes, bis zum Dnjepir hin, am Ostrand gewaltige neue Gebäude errichtet worden sind? Wir sahen sie zuerst in Zwiak, wir fanden sie wieder in Shitomir, in Berditschew, in Winniza, in Uman, in Kirowgrad, in allen Städten bis zum Schwarzen Meer hinunter; das Bild ist überall das gleiche. In jedem Ort dehnen sich die weiten Kasernenviertel in einheitlichem Stile gebaut. Wenn man stundenlang die kümmerlichen Hütten der verwarlosten Dörfer gesehen hat, dann glaubt man von weitem zunächst Prunkgebäude zu erblicken. Aus der Nähe aber sieht man, was es mit diesen Riesenbauten auf sich hat. Unverputzte Steine sind roh aufeinander gefügt. Die gewaltigen Kästen sehen aus, als wenn sie nicht ganz fertig geworden wären, zumal der nähere Umkreis völlig unansehnlich geblieben ist. Von einem Kasernenhof nach deutschen Begriffen und von gärtnerischen Anlagen um die Häuser herum kann natürlich gar keine Rede sein. Die vermeintlichen Luxusbauten scheinen vielmehr auf einem Bauplatz zu stehen. Der Eindruck wird vervollständigt durch die Wohnhäuser der Offiziere, die im gleichen Rayon und im selben Stil erstellt sind. Sie unterscheiden sich nur durch die kleinen Balkone, die dort angebracht sind. Aber diese Balkone sind ohne Gitter. Man hat das nötige Eisen im Interesse der Rüstung sparen wollen, und nur Schwindelfrei können es wagen, im fünften Stockwerk einen Stuhl hinauszusetzen. Der Stuhl ist übrigens neben der eisernen Bettstelle zumist das einzige, was in der Wohnung verblieb. Denn die bolschewistischen Vorbesitzer haben sich an unseren Quartiermachern schwer gerächt: die Räume sind voller Ungeziefer. So fliegen die Matratzen denn zum Fenster hinaus, und auch die hölzernen Gebrauchsgegenstände mussten meistens



Eine Fabrik in der Ukraine. Die Anlage ist typisch für das sowjetische „Bauschaffen“

als wanzenverdächtig entfernt werden. Der einheitliche Bauplan, nach dem diese modernen Wohnungen erstellt wurden, hat noch eine weitere Besonderheit: es gibt, in diesem Lande fehlender Hygiene viel bestaunt, in jeder Wohnung eine Toilette, nur liegt sie leider im Innern, mit einer Lüftungslappe, die lediglich in die Küche führt. Für diese Mammutkasernen aber hat man in zwei Jahrzehnten jeden anderen Baubedarf — soweit er sich nicht auf Rüstungswerke bezog — gedrosselt.

SONNTAG AUF DEM DORFE

Was in der Stadt die Kasernen sind, das ist auf dem Dorfe das Schul- und Verwaltungshaus. In unzähligen Orten steht es halbfertig da. Da es nicht dem unmittelbaren Rüstungsbedarf diente, so hatte man zwar mit einem Propagandabau begonnen, ihn aber liegen lassen, als das Tempo der Kriegsvorbereitungen immer rascher wurde. Vielfach wollte man dieses Zwingburg bolschewistischen Geistes auf dem gleichen Platz errichten, den früher die Dorfkirche einnahm. Wo sie wie häufig — aus Holz gebaut war, wurde sie abgebrochen, und die festen, dichten Bohlenbretter wurden demonstrativ verfeuert. Wo Steinkirchen bestanden, musste man bei dem Mangel an grossen massiven Bauteilen vom Abbruch absehen. Die Verwendung für einen profanen Zweck, häufig als Lagerhaus, war gang und gäbe. Selbstverständlich, dass die Entwertung der Kirche den Gläubigen gegenüber mit höhnischer Feste erfolgte.

Um so grösser heute die Erschütterung, nachdem die Vertilgung der Juden und der Kommissare wie ein Sturmwind über das Land hinweggebraust ist. Da werden die alten, in Scheunen und unter Gerumpel versteckten Heiligbilder wieder hervorgeholt. Die ältere Generation holte zum Kirchweihfest heraus, was etwa an bunten Tüchern und Kleidern aus einer besseren Zeit vorhanden war, während die Jungen noch nicht recht wissen, wie sie die Anbetung des Trekkers, die man sie lehrte, mit der Madonna in Übereinstimmung bringen sollen.

Es ist Sonntag, und wir sind mit einem Lautsprecherwagen in eines der grossen ukrainischen Dörfer unweit des Dnjepir gefahren. Jenseits des Stromes grollt noch von ferne der Donner der grossen Schlacht, in der sich das Schicksal von fünf Sowjetarmeen vollendete. Aber hier ist es friedlich. Die Luft flimmert in der spätherbstlichen Mittagsonne. Das Auge sucht in den weiten kahlen

Feldern nach einem Punkt, an dem es haften bleiben könnte, findet aber nur die Strohdienste, die in riesigen Bergen auf den unendlichen abgeernteten Getreidefeldern aufgehäuft sind. Weit und breit ist kein Baum und kein Strauch zu sehen. Nur Sonnenblumenpflanzungen bringen zwischen einer gewissen Abwechslung. Plötzlich aber taucht ein tiefeingeschnittenes Bachtauf, in ihm hat sich das Dorf versteckt. Es bietet im Winter Schutz gegen die kalten Winde und auch gegen die wirbelnden Schneefurien. Wir fahren langsam den Abhang hinab, und schon lockt die Merschmusik unseres Wagens grosse Scharen der Einwohner an. Sie kommen aus ihren Hütten, die, wenn sie von modernem Erneuerungsgeist zeugen, nicht mehr mit vermoostem Stroh, sondern mit hässlichem Blech bedeckt sind. Als alles versammelt ist, hält der Dolmetscher eine kleine Ansprache, in der die Befreiung und die Sonntagsfreude die leitenden Gedanken sind.

Diese Ideen führen zu lebhafter interner Aussprache der Dorfbewohner. Freiheit: gibt es denn so etwas? Ist es möglich, dass nicht jede Handlung, jeder Schritt befohlen und vorgeschrieben wird, dass man aus Selbstverantwortung heraus arbeitet? Für den Sowjetarbeiter zunächst ausdenkbar! Die Jüngeren wieder wissen nicht, was Sonntag ist. Darf man dann nicht arbeiten? Warum soll es einen Sonntag geben? Die Sowjets hatten ihn abgeschafft. Der Dolmetscher versucht, den Versammelten klarzumachen, dass der Mensch nicht nur körperliche Entspannung, sondern auch Freude, Erholung, geistige Erhebung brauche. Aber wie fern liegen alle diese Begriffe den Kolchosarbeitern, denen zwanzig Jahre lang derartige Vorstellungen ausgetrieben worden sind. Für sie gab es nur die primitivsten Lebensbedürfnisse: wie macht man es, dass man gerade nicht verhungert und nicht erfriert? Dass man nicht in die Kerker der GPU verschleppt und nicht erschossen wird?

DIE ALTEN WEISEN ERKLINGEN WIEDER

Man kann hier nicht mit den Vorstellungen rechnen, die sonst Gemeinbesitz der Kulturwelt sind. Dennoch ist nicht alles Menschliche erlöset. Auf dem knapp bemessenen Gartenland, das nach der Zuteilung allen Bodens an das Staatsgut dem einzelnen Dorfbewohner belassen wurde, wachsen nicht nur, in wildem Durcheinander wuchernd, Kartoffeln und Gemüse, sondern auch bunte Blumen. Und in mehr als einem der kümmerlichen Häuser finden wir inmitten des primitivsten Hausrates einen grossen Gummibaum, der an den winzigen Fensterchen im nigelöferten Raum herrlich zu gedeihen scheint. Die Fensterläden zeigen aus alter Zeit noch individuellen Schmuck in verschiedenen Formen und Verzierungen. Auch die Freude an der Musik des noch nicht erloschen. Denn als die Aufforderung erteilt, Volkslieder zu singen, versammeln sich zunächst die Frauen zu einem melancholischen, offenbar religiös bestimmten Gesang. Und bald nimmt ein alter Soldat, der gerade erst aus einem Kriegsgefangenenlager heimkehrte, die Zusammenfassung der Männer in die Hand. Bald klingt ein Chor aus ungeübt, gebildet von rauhen, des Singens ungewohnten Stimmen. Aber der Eindruck ist gewaltig. Die alten Weisen sind noch nicht vergessen. Nun schallen sie über das weite Land und steigen zum blauen Herbsthimmel empor.

Allmählich beginnt eine Art von Volksfest. Einzelne Paare tanzen bereits. Nur die jungen Männer, die dicht unterhalb des wehrfähigen Alters stehen, haben sich abseits gesetzt. Mit ernstem und rationalem Gesicht sehen sie den Ereignissen zu. Was sie bei den „Pionieren“, der kommunistischen Jugendorganisation, gelernt haben, steht mit den Ereignissen dieses Nachmittags in zu krassem Widerspruch. Noch haben sie sich nicht zurechtgefunden.

Porträt des Tages

Oswald Boelcke

Es ist Oswald Boelckes unsterbliches Verdienst, den Luftkampf in ein System gebracht und ihm ganz neue Regeln geschaffen zu haben. Für ihn, der zu Kriegsbeginn noch als Anfänger in der Fliegerschule ausstieg, bedeutet der Kampf in den Lüften ein militärwissenschaftliches Problem, an dessen Lösung er mit dem Einsatz seines jungen Lebens arbeitete. Er erkannte frühzeitig, dass bei der mit allen Mitteln der Technik arbeitenden Kriegsführung die Hauptaufgabe des Verteidigers darin zu bestehen hat, den Gegner, der über die deutschen Linien kommt, um auszulandschaften, rücksichtslos zu vernichten. Je mehr feindliche Flugzeuge vernichtet wurden, um so schwieriger sei es für den feindlichen Generalstab, wichtige Beschlüsse zu fassen, zu denen er sonst auf Grund der Fliegermeldungen gekommen wäre. Für Boelcke ist es daher eine Selbstverständlichkeit, dass er, sobald er das Brummen eines feindlichen Flugmotors hört oder sobald ein schwarzes Punktchen am Horizont in Sicht kommt, in die Kiste springt und ihm entgegenbraust. Er lässt den Gegner gar nicht an die deutschen Linien heran, er stellt ihn noch über dessen eigenen Boden.

Oswald Boelcke wurde am 19. Mai 1891 in Halle als Sohn eines Oberleiters geboren. Nach dem Abitur kam er zum 3. Telegraphenbataillon nach Koblenz. Dann besuchte er die Kriegsschule in Metz und wird daraufhin Leutnant in seinem Regiment. Im Frühjahr 1914 lernt er in Halberstadt



liegen. Bei Kriegsausbruch kommt er zuerst nach Trier und später nach Darmstadt. Aber schon am 1. September wird er Ausrückung in der Champagne. Bis zum 4. April 1915 liegt er bei den Aufklärungsfliegern. Damals, in der Zeit der schweren Kämpfe in der Champagne, hatte er in kurzen Zeitabständen fünf feindliche Flugzeuge kompromittiert gemacht. Dann erhielt er das erste Jagdflugzeug mit Maschinengewehr. Immer höher steigt nun der Ruhm des jungen Helden. Am 12. Januar 1916 wird ihm zusammen mit Immelman der Pour-le-mérite verliehen. Am 24. März ging ein Handschreiben des Kaisers durch die Blätter, in dem der oberste Kriegsherr dem siegreichen Flieger die Anerkennung ausspricht, „dass er mit dem 12. Luftstift insgesamt zwei feindliche Flugzeugabteilungen ausser Gefecht gesetzt habe“. Bereits zwei Monate später wird Boelcke zum Hauptmann befördert. Da ereilte ihn auf der Höhe seiner Siegesbahn am 28. Oktober 1916 ein tragischer Tod.

Erst als Jagdflieger kam Boelckes fliegerisches Genie zur machtvollen Entfaltung. Zusammen mit Immelman macht er Jagd auf den Feind, der es wagt, sich den deutschen Linien zu nähern. Am 18. Juni wird sein Kamerad Immelman abgeschossen. Um Boelcke vor ähnlichem Schicksal zu bewahren, verbietet der Kaiser Boelcke das Fliegen und schickt ihn in Urlaub. Seltsame Geschichten kommen auf ihn im Urlaub. Er solle dem aktiven Dienst an der Front teilnehmen. Er solle Fluglehrer des jungen Nachwuchses werden. Doch Boelcke wäre der letzte gewesen, der sich hinter die Front hatte schicken lassen. Er war zu sehr Kampfmann.

In der erzwungenen Musse des Hochsommers 1916 auf einer Studienreise, die ihn nach der Türkei und der Ostfront führte, bereitet er sich auf die grossen Aufgaben vor, die ihn erwarten. Es ist ihm nicht leicht geworden, diesen erzwungenen Urlaub anzutreten, und das Gefühl liess ihn nicht los, dass gerade er nicht leidet dürfe. „Komisch, alle Leute sind jung, das sieht vorläufig im Glashaus sitzen muss! Das Schlimmste an der ganzen Geschichte ist, dass ich gerade jetzt, wo durch die englische Offensive eine noch nie dagewesene Fliegerfähigkeit herrscht und wo ich meine Erfahrungen benutzen könnte, in vorläufiger Zwangsruhe versetzt werde!“

Zurückkehr stellt er am 12. August 1916 bei Douai aus den besten



Eine Siedlung am Dnjepir. In diesen elenden Katen haust der Mensch im Lande der Sowjets

Aufn.: Scherl

Offizieren, Mannschaften und Technikern, die er an der Westfront vorfindet, die erste Jagdstaffel zusammen. Jagdstaffeln hat es bisher noch nicht gegeben, das ist ein neuer Begriff. Man konnte bisher nur einzelne „Kampfflieger“, aber keine geschlossenen Formationen. Da die Luft der ersten Jagdstaffel bestimmten Albatros-Maschinen nach nicht da waren, flog nur Boelcke einen Albatros-Doppeldecker. Er ist ganz begeistert davon. Er ist einmal von einem Frontflug zurückkommt und noch kaum aus der Maschine geklettert ist, bestürzen ihn die anderen schon: „Wieder einen, Herr Hauptmann! Boelcke antwortete nur: „Ich bin ein schwarzes Kinn! Na also!“ Das vom Pulverdampf geschwärzte Kinn war ihm Beweis, dass er hart am Feind war.

Nach seiner Taktik und Methode seiner erfolgreichen Luftkämpfe befragt, hat Boelcke einmal das Wort ausgesprochen: „Rangchen und schiesse! Ich schiesse erst, wenn ich das Brillenband um ein Stützteil meines Gegners sehen kann! Das ist alles!“ Boelcke lässt seine Arbeit nicht als Sport, sondern als ernste, harte Pflicht auf. Seine Kameraden, bei denen er sehr beliebt war, erzählten, dass die Engländer immer die vermeintliche Nachbarschaft Boelckes suchten, in der Hoffnung, mit ihm einen Kampf auszusuchen zu können. Boelcke aber hielt sich immer streng an seine Pflicht und liess sich nie auf Beile in einen Kampf ein. „Ich habe keine besondere Regel ausser der, dass ich bestrebt bin, meinen Gegner zu packen, oder er mich packt!“

„Wer jemals einen Luftkampf Boelckes mit einem Gegner beigezogen hat“, schreibt ein Augenzeuge, „wird diesen Eindruck kaum vergessen. Wie ein Adler schoss der kahne Mann, der mit seinem Flugzeug verwachsen war wie kaum einer, aus gewaltiger Höhe herab. Im tausenden Meter durch die Luft. Dann hörte man das schnelle Tack-tack des Maschinengewehrs, und im nächsten Augenblick lag der Gegner zu sinken an. Mit einer unheimlichen Sicherheit, einer Kaltblütigkeit, die er in den zahllosen Gefechten erworben, nahm Boelcke den Gegner aus Korn und brachte ihm in wenigen Sekunden, fast wie im ersten Anrennen, den tödlichen Schuss bei. Und wenn der Feind im normalen Gleitflug oder im wirbelnden Sturz zu Boden glitt, dann verfolgte ihn Boelcke, bis er auf der Erde ankam. Erst dann schoss das Flugzeug wieder in die Höhe, dem heimatischen Flugplatz oder neuen Kämpfen entgegen!“

Fünf Flugzeuge waren ihm schon in der Luft buchstäblich in Trümmer geschossen worden, immer wieder erreichte er noch den rettenden Flugplatz. Da wird ihm ein kleiner unbedeutender Unfall zum Verhängnis.

27. Oktober 1916. Dichte Schneewolken hängen über dem Flugplatz. Das hält Boelcke aber nicht ab, trotzdem zu starten, als er einige Feinde hört. „Was die können, das können wir auch!“ meint er, haut ab und holt sich den 40. Gegner herunter. Am 28. Oktober startet er wieder.

„Wir flogen wieder einmal unter der Führung des grossen Mannes gegen den Feind“, schreibt Montfort von Richthofen, Boelckes Schüler, „man hatte stets ein sicheres Gefühl, wenn er dabei war. Es gab eben mit einem Boelcke. Ein sehr stürmisches Wetter. Viel Wolken. Andere Flieger flogen an dem Tag überhaupt nicht, nur die Jagdflieger. Es beginnt der übliche Kampf. Boelcke hat den einen vor, ich den anderen. Ich musste ablassen, weil ich von einem eigenen Feind aus der Erde geholt wurde und beobachtete, wie etwa 200 Meter neben mir Boelcke sein Opfer eben „verarbeitete“. Dicht neben Boelcke liegt ein guter Freund von ihm. Es war ein interessanter Kampf. Beide schossen, jeden Augenblick musste der Engländer stürzen. Plötzlich ist eine unnatürliche Bewegung in der beiden deutschen Flugzeuge gekommen. Es rückt mit durchs Hirn Zusammenstoss! Als wir zu Hause ankamen, war bereits die Meldung da: Boelcke, unser Boelcke tot!“

Boelcke fiel unbesiegt. Kein feindlicher Flieger kann sich rühmen, ihn erledigt zu haben. Mit ihm verloren die deutschen Jagdflieger ihr grosses Vorbild, ihren Organisator. Seine Idee aber, der Einsatz von Jagdstaffeln, bewährt sich davon, von der feindlichen Übermacht erdrückt zu werden. War es bei Immelmann das jugendliche Ungestüm, mit dem er sich auf seine Seite stürzte und nicht eher lossass, als bis sie niedriger kämpft war, die ihn zum Liebling und Helden seines Volkes gemacht hat, so war Boelcke ein viel weiserer Mann. Ihn lag viel weniger daran, sich persönlich Sieg um Sieg zu erkämpfen, als vielmehr die deutsche Jagdfliegerwelt so auszugestalten, dass ihr als Waise die Überlegenheit nach seinem Tode gesichert blieb. Hubert Zsuzl.

Vermächtnis eines Kriegsberichters

Soldatische Bewährung in hundert Stuka-Angriffen

Bei einem Stuka-Angriff auf eingekesselte bolschewistische Verbände im mittleren Abschnitt der Ostfront starb der Kriegsberichterstatter Stuka-Türk den Helden des Fliegers. Nahezu hundert Mal war er zuvor mit seiner Stuka-Staffel in die erlösende Einsatzbereitschaft gegen den Feind geflogen. Seine PK-Berichte bekundeten, mit welcher inneren Leidenschaft der bewährte Pionier der Parteipresse und geborene Journalist Stuka-Türk seine soldatische Pflicht erfüllte. Diesen Berichten sind die nachstehenden Auszüge entnommen.

Die Kühnheit der deutschen Strategie ist es, die auch unseren Stukas im Osten ihre grosse Aufgabe stellt. Wo waren sie nicht dabei? Als es galt, unseren Panzern die erste Bresche in die sowjetischen Befestigungsanlagen und die hinter ihnen im Angriff gegen Mittel- und Südosteuropa aufgestellten bolschewistischen Millionenarmeen zu schlagen, stürzten sie Meteoriten gleich in rasendem Sturzflug auf den Gegner herab. Sie hallen so mit, die Luft herrschte über dem Operationsraum schon in Kürze sicherzustellen. Bei Ulla, als sich die Masse der Sowjetarmeen in wilder Flucht hinter die Stalin-Linie zurückwühlte, waren es ihre Bomben, die Brücken und Fahrzeuge zersetzten und diese Flucht in ein Chaos verwandelten. Als der Sturm auf die Eckpfeiler der Stalin-Linie begann, waren es wieder ihre schweren Bomben, die wie auch im Westen an der Maginot-Linie „un-einnehmbare“ Bunker knackten und bis ins Letzte geschützte Artilleriestellungen in die Luft jagten. Allein die Gruppe des bekannten Ritterkreuzträgers Major Hiltshold, bei der ich stehe, hat in diesem Feldzuge nahezu 1 Million kg Sprengbombe im Sturzflug auf Punkte hin abgejagt. Sie ist nur ein Teil eines

einigen Stukageschwaders, das die Verpflichtung einer grossen Weltkriegstradition in sich trägt.

Unsere Stukas erfüllen so auch im Osten ihre grosse Aufgabe. Sie sind ein untrennbarer Bestandteil unserer Kriegsführung. Sie sind beim Gegner, in dessen Sprache sie schon ihren eigenen Platz erhalten haben, bis in den Tod hinein gehasst und gefürchtet. Sie werden es bleiben, bis wir auch im Osten zum „letzten Gefecht“ angetreten sind.

Um 6 Uhr kommt der Einsatzbefehl, um 6.15 Uhr starten wir. Es ist ein wundervolles Schauspiel, das sich an diesem ruhigen, russischen Morgen am Himmel bietet. Kette um Kette und Staffel um Staffel löst sich vom Erdboden. In exakt ausgerichteter Ordnung steigen die Verbände. Wie Zerstörer im Verbande die Gischtkron der Meereswogen zerteilen, durchstossen unsere Stukas die bizarren weissen Wolkenketten, die unsere Maschinen für Sekunden einzuschliessen drohen. Nach kurzer Flugzeit kommt die Schlacht auf der Brenne. Gebötte und Dörfer kennzeichnen den Weg, der die Front entlangläuft. Unsere Panzerspitze steht weiter vorne. Unter uns bahn

sch die breite Masse der unvergleichlichen deutschen Infanterie den Weg in das Herz des Feindes. Noch einige Flugminuten und wir machen die ersten deutschen Panzerverbände aus, die, wie auch im Westfeldzuge, die entscheidende Bresche in den verzweifelten Widerstand des Gegners schlagen.

Nur noch einige zwanzig Kilometer, und unser Ziel wird erreicht sein. Wir machen uns fertig. Die Hand umklammert fester den MG-Schaft und das Auge prüft noch einmal alles, was uns belagert, jede Überraschung abzuwehren.

Gegen Osten sind wir gestartet und nun fliegen wir genau auf Westkurs zurück. Der Himmel scheint einen realistischen und doch beinahe traumhaft schönen Hintergrund auf das Gemälde malen zu wollen, das sich uns darbietet. Vor uns brennt der Horizont in der Glut eines unvergleichlichen Abendrotes. Sein Feuer glänzt auf den Kanälen unserer Maschinen und taucht ihre Flächen in funkelnde, glitzernde Strahlen. Die Gedanken versuchen für die Ewigkeit einer Sekunde in die Heimat zurückzuliegen. Aber unter uns tobt die Schlacht. Sie reist uns in die Wirklichkeit zurück. Sie steht hinter uns, einer einzigen Feuerkette gleich, am Horizont und unter uns liegen auf unserem Kurs die Fackeln brennender Dörfer und Gebötte.

Dieser Krieg, der für immer die Befreiung Europas von der bolschewistischen Bedrohung bringen wird, ist kein Spaziergang! Er wird mit aller Erbitterung und aller Leidenschaft zu Ende gekämpft werden müssen!

Lützows 101. Luftsiege

Der zweite Jagdflieger mit mehr als 100 Abschüssen

Berlin, 27. Oktober

Wie der OKW-Bericht vom 25. Oktober meldete, hat tags zuvor Major Lützow, Kommandore eines Jagdgeschwaders, seinen 101. Luftsiege errungen. Nach Oberst Mölders ist er der zweite deutsche Jagdflieger, der mehr als 100 feindliche Flugzeuge im Luftkampf zum Absturz gebracht hat. Am 18. September 1940 hat er nach Abschluss von 14 Gegnern das Ritter-



kreuz des Eisernen Kreuzes erhalten. Als er als Kommandore auf 27 Abschüsse am 2. Juli zurückblicken konnte, hatte sein Geschwader im Osten bereits 326 Abschüsse erzielt. Am 30. August konnte das Geschwader den 1000. Luftsiege im Osten melden, woran der Kommandore mit 56 Siegen beteiligt war, der am 20. Juli nach Abschluss des 40. Gegners das Eichenlaub zum Ritterkreuz als 27. Soldat der Wehrmacht erhalten hatte. Aus Anlass des 1000. Abschusses richtete der Reichsmarschall ein Anerkennungs- und Dankschreiben an den bewährten Kommandore.

Das Geschwader war schon am 8. Juli während im OKW-Bericht genannt worden, da es 28 sowjetische Bomber innerhalb von 15 Minuten vernichtet hatte. Der erfolgreichste Tag des Geschwaders war aber der 26. Juni gewesen, an dem 60 Bomber und 8 andere Flugzeuge von ihm abgeschossen wurden.

Major Lützow konnte dann am 14. September bereits seinen 70. Luftsiege melden und am 12. Oktober wurde ihm vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht zu seinem 89. Luftsiege das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Günther Lützow ist am 4. September 1912 als Sohn eines Konteradmirals zu Kiel geboren. Er trat im Oktober 1932 als Freiwilliger in das Infanterie-Regiment 5 ein, nachdem er vorher fliegen gelernt hatte. Zwei Jahre später wurde er zum Leutnant befördert, trat dann in die Luftwaffe über. 1936 wurde er Oberleutnant. Als Freiwilliger der Legion Condor nahm er an den Kämpfen in Spanien teil und wurde mit dem Spanienkreuz in Gold mit Brillanten ausgezeichnet. Wegen hervorragender Leistungen als Jagdflieger wurde er im November 1937 zum Hauptmann befördert und ins Jagdgeschwader Richthofen versetzt. Nach verschiedenen Kommandierungen wurde er im November 1939 zum Kommandeur einer Jagdgruppe ernannt, am 30. August 1940 ausser der Reihe zum Major befördert. Bald darauf wurde er Kommandore eines Jagdgeschwaders.

Neues „Deutsches Haus“ in Rom

Bohle über die Haltung der Auslandsdeutschen

Rom, 27. Oktober

Das neue Deutsche Haus in Rom wurde durch Gauleiter Bohle, der anlässlich des bevorstehenden Jahresfestes des Marsches auf Rom im Auftrag des Führers an der Spitze einer Parteidelegation in der italienischen Hauptstadt weilte, in feierlicher Form seiner Bestimmung übergeben. Der Festabend erhielt durch die Anwesenheit von Vertretern der faschistischen Parteien und hoher italienischer Behörden den Charakter einer eindrucksvollen, deutsch-italienischen Kundgebung. Vor der Übergabe des Deutschen Hauses an die Ortsgruppe Rom unterstrich Gauleiter Bohle in seiner Ansprache, dass die Auslandsdeutschen sich entgegen den Erwartungen des Feindes im gegenwärtigen Kriege in jeder Hinsicht vollkommen bewährten. Alle Hoffnungen der Feindpropaganda zu Schanden gemacht haben. Die Auslandsdeutschen stehen in der ganzen Welt in einer grossen Schicksalsgemeinschaft mit der Front der Wehrmacht und der Heimat.

Der Duce empfing im Beisein des Parteisekretärs und des Sekretärs der Faschisten im Ausland Gauleiter Bohle zu einer langen und herzlichen Unterredung.

Kommunisten fordern

Kundgebungen in England

New York, 27. Oktober. In vielen Orten Englands fanden Associated Press zufolge sogenannte Arbeiter-Massenversammlungen statt, in denen gegen die „laue britische Kriegsführung“ Protest erhoben und die sofortige Errichtung der Westfront gefordert wurde. Die grössten Versammlungen fanden am Trafalgar-Square und in Coventry statt. Die Demonstranten setzten sich grösstenteils aus Kommunisten zusammen, die Schmähungen gegen die Regierungsräte aussprachen. Die Parlamentssekretärin im Ministerium für innere Sicherheit, Ellen Wilkinson, die die Regierungspolitik verteidigte, wurde mit dem Ruf empfangen: „Werft sie hinaus“. Eine ähnliche Versammlung in London nahm eine Entscheidung an, in der die „sofortige grösstmögliche Hilfe für die Sowjets“ gefordert wurde, brachte Hochrufe auf die Sowjetunion aus und intonierte kommunistische Lieder. In Coventry forderten 6000 Kommunisten die Regierung auf, die Sowjets durch militärische Hilfe zu unterstützen.

Ein später Vorschlag

Bestrafung für Dünkirchen gefordert

New York, 27. Oktober. Die Bestrafung der britischen Minister, die für die ungenügende Unterstützung der englisch-sowjetischen Kriegsfront

Iran wird versklavt

Einbau in die englisch-sowjetische Kriegsfront

Stockholm, 27. Oktober. Man erwartet, dass demnächst zwischen der iranischen Regierung einerseits und der britischen und sowjetischen Regierung andererseits ein Vertrag unterzeichnet wird, der sich in seinem Aufbau an den englisch-ägyptischen Allianz-Vertrag anschliessen wird, berichtet der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“. Man wird offenbar darüber Vorzüge treffen, erklärt der britische Journalist weiter, dass das iranische Staatsgebiet zum Aufmarsch der Truppen der Verbündeten Irans benutzt werden kann. Ein beträchtlicher Teil der Hilfe, die England und die USA Russland zukommen lassen, wird aus durch den Iran geschafft werden. „Daily Telegraph“ bemerkt weiter, dass Russland bereit sei, die Hauptverantwortung für die Verteidigung Irans England zu überlassen.

Manöver in den Malaienstaaten

„Gegen Fallschirmjäger“

Schanghai, 27. Oktober

Grosse Manöver wurden in den Malaienstaaten abgehalten. Englische, australische und indische Truppen nahmen zusammen mit eingeborenen Streitkräften daran teil. Es galt, Flugplätze auf dem Südtteil der Halbinsel gegen Sturzkampfbomber und Fallschirmjäger eines Feindes zu ver-

rüstung der englischen Expeditionarmee in Frankreich und Belgien verantwortlich gewesen sind, forderte, wie aus London gemeldet wird, das liberale Parlamentsmitglied Davies in einer Rede. Wenn die Minister, so erklärte Davies, im gleichen Masse das Schicksal so vieler englischer Soldaten und Flieger gefeilt hätten, dann wäre die Flandernschlacht ein abgeschlossenes Kapitel. — Aber leider sassen die betreffenden Herren immer noch in hohen Ämtern. Davies nannte namentlich Sir Kingsley Wood, Sir Samuel Hoare und Lord Simon.

„Herzlich froh“

USA-Techniker heimgekehrt

New York, 27. Oktober

In Ottawa traf eine grössere Anzahl von nordamerikanischen Technikern ein, die bisher beim Bau von Stützpunkten in England beschäftigt waren. Dauerndes „unfreundliches Klima“ das wohl auch politisch zu deuten ist, habe die Amerikaner zur Heimreise veranlasst und sie seien herzlich froh, wieder in die USA zurückkehren zu können. Associated Press meldet hierzu, dass die USA-Techniker strenge Anweisung erhalten haben, nichts über ihre Tätigkeit in England verlauten zu lassen.

teigenden, der den Luftkampf beherrschte. Die Oberbefehlshaber der Streitkräfte in den Malaienstaaten, Generalmajor Percival und Vizeflottenmarschall Crawford waren zugegen.



Ein interessanter Vergleich: In weniger als vier Monaten seit Beginn des Ostfeldzuges wurden weit über drei Millionen Bolschewiken gefangen, im Weltkrieg wanderten in vier Jahren 1,4 Millionen Russen in deutsche Gefangenschaft. Von 1914 bis 1918 brachten die deutschen Heere insgesamt 2,5 Millionen Gefangene an allen Fronten ihrer Kampfgelände ein. Auch die hohen Gefangenenziffern der Kämpfe in Polen, Frankreich und auf dem Balkan 1939 bis 1941 verblissen neben den gewaltigen Zahlen der Gefangenen des Ostfeldzuges.

Ostland

Menschen im Kino

Es mag als ein Zeichen der Zeit gewertet werden, dass wieder offene und trohe Gesichter dort zu sehen sind, wo einst stummer Blick und ernste Miene Ausdruck nicht nur einer augenblicklichen Stimmung eines Einzelnen sondern der Haltung eines ganzen Volkes war. Wo leise Worte und ängstliche Gebärden zu Hause waren, klingt wieder das helle Lachen auf und im freien Rhythmus und ungezwungenen Spiel der Glieder erkennen wir, dass auch eine irgendwie körperlich lastende Schwere geschwunden ist.

Eine Bereitwilligkeit zum Erleben und zum Erleben gewinnt immer mehr an Raum im Ablauf des menschlichen Alltags. Nimmt es da weiter Wunder, dass wieder die Stätten aufgesucht werden, wo in der Ungezogenheit einiger Stunden Leben erfüllt und grosses geschichtliches Ereignis miterlebt werden kann.

Es sind in erster Linie die Lichtspielhäuser, die einen verdoppelten Besuch aufzuweisen haben. Und dieses nicht nur, weil sie Zerstreuung und Abwechslung bieten, nein, sondern weil sie, Dank den Filmen, die in ihnen vorgeführt werden, grösseren Aufgaben dienen als eine billige keine Ansprüche erfordern Unterhaltung.

Wenn man die Leute schaut, die aus den Filmtheatern heimkehren, — etwa nach einem Film wie „Der Postmeister“, — dann kann man es ohne grosse Mühe auf den Gesichtern lesen: sie, die Menschen im Kino, waren mehr als nur zufällige Zuschauer. Aber nicht einzig der programmfüllende Spielort formt eine gestaltlose Menge miterlebender Zuschauer, in viel stärkerer Masse noch ist es die Wochenschau, die mit ihren Schilderungen von den Kämpfen sinngebende Gestaltung vollzieht, hinweisend auf weitreichende Aufgaben und zukunftsweisende Ziele.

So greift das eine und das zweite ineinander und führt zu jenem Bilde des rein äusseren Eindruckes, wie wir es täglich bei einiger Bereitschaft überall dort erblicken können, wo wir mit Menschen dieses Raumes zusammen sind. Es liegt keineswegs in unserer Absicht, eine Wandlung nur rein äusserlich beurteilen zu wollen oder gar die Behauptung aufzustellen, dass eine verstärkte Besucherzahl in den Lichtspielhäusern und Theatern allein ausschlaggebend sei. Wir glauben aber, dass an der Freude am Mitleben und in der Bereitwilligkeit, dem Tage auch die trohen Stunden einzuberschliessen, sich jener Schritt manifestiert, der vom Grauen ins Helle führt.

Und so nahmen wir denn den Menschen im Kino und das, was wir auf seinem Gesicht zu lesen glaubten, als Zeichen einer neuen Zeit.

Spielplan der Rigaer Oper

Dienstag, den 28. Oktober „Othello“, Mittwoch, den 29. Oktober „Aida“, Donnerstag, den 30. Oktober „Graf von Luxemburg“, Freitag, den 31. Oktober „Othello“, Sonnabend, den 1. November Ballette: „Geist der Rose“, „Herbst“, „Nachtigall und Rose“.

Auf Fahrt durch Lettgallen

Gebietskommissar Schrueng besuchte Rositten, Ludsen und Neu-Lettgallen

Dünaburg, 27. Oktober

Auf einer mehrtägigen Fahrt besuchte der Gebietskommissar Schrueng eine Reihe von Ortschaften in den Landkreisen seines Gebietes. Die an Naturschönheiten reiche Landschaft Lettgallens prangte im Schmuck herbstlich bunter Farben. Die zahlreichen Birken — die diesem Landstrich einen eigenen Reiz verliehen — flammten wie Gold. Blau schimmerten rechts und links vom Wege die vielen grossen und kleinen Seen. Auch die Menschen, die in Scharen gekommen waren, um ihren Gebietskommissar zu begrüßen und sprechen zu hören, hatten helle, erwartungsvolle Augen.

Der erste Besuch galt der eigentlichen Metropole Lettgallens — Rositten. Nach kurzem Aufenthalt im Städtchen Malta, traf die Wagenkolonne des Gebietskommissars um Mittagszeit in der im Fahneschmuck prangenden Stadt ein. Im Gegensatz zu Dünaburg hat Rositten nur wenig durch den Krieg gelitten. Mit den deutschen Behörden ist auch wieder Ordnung und Sauberkeit in die Stadt, der die vielen Alléen und Gärten ein eigenes Gepräge geben, eingekehrt.

Auf dem Denkmalplatz wurde der Gebietskommissar von dem Ortskommandanten und dem Bürgermeister empfangen. Ein junges Mädchen in Volkstracht überreichte Blumen, ein Orchester spielte einen Begrüssungsmarsch. Sodann bestieg der Gebietskommissar die Rednertribüne und hielt an die versammelten Einwohner der Stadt eine Ansprache. Er betonte eingangs, dass die Bolschewiken eine schwere Prüfungszeit für die Letten war. Jetzt verstehe jeder Lette, warum Adolf Hitler diesen gewaltigen Kampf begonnen hat. Niemand hat die furchtbare Gefahr des Kommunismus besser erkannt als der Führer. Im weiteren Verlauf seiner Rede erinnerte der Gebietskommissar an die Ereignisse der Jahre 1918/19, als das lettische Volk sich vomranken russischen Staatskörper löste und damit Asien den Rücken kehrte. Doch auf sich selbst gestellt sind die kleinen lettischen Staaten bald ein Spielball der englischen Politik geworden. Mit dem Augenblick, da Deutschland den Kampf im Westen begann, entschied sich auch das Schicksal dieses Landes. Erst der 22. Ju-



Blick vom Biber-Berg in Lettgallen. Aufn.: DZ-Archiv

ni hat die endgültige Entscheidung gebracht. Jetzt erst hat auch das Land endgültig sein Gesicht nach dem Westen gewandt, und nun steht es auch im Schutz des Deutschen Reiches.

In seiner Antwortrede sprach der Kreisälteste dem Gebietskommissar, als dem Vertreter des Grossdeutschen Reiches, im Namen des ganzen Kreises den tiefempfindenden Dank der Bevölkerung für die Befreiung des Landes vom bolschewistischen Joch aus. Anschliessend teilte der Kreisälteste dem Gebietskommissar das Ergebnis einer Spendensammlung, die die Bewohner der Kreise für die deutsche Wehrmacht veranstaltet hatten, mit: 4000 Paar wollene Handschuhe, mehr als 2000 handgewebte leinene Handtücher, 500 Paar wollene Socken, 3 Dutzend Bettdecken, eine grössere Anzahl von Halstüchern u. a. m. sind dabei zusammengekommen. Ausserdem sind mehr als 1000 Hühner, 170 Kilogramm Butter, fast 40 Schafe usw. gespendet worden.

Nachdem auf dem Heldenfriedhof Blumen auf den Gräbern Gefallener niedergelegt wurden, fand die Besichtigung eines Krankenhauses statt. Dann ging die Fahrt weiter. Auf einem Bauernhof, der bekannt ist für seine Pferdezucht und Milchwirtschaft, wurde Halt gemacht. Auf dem Hof wurde der zwanzigjährige Stammbaum hingestellt, der sich einmal im Trabrennen in Dänemark den ersten Preis

geholt hat, vorgeführt und anschliessend wurde auf einer danebenliegenden Wiese die Viehherde besichtigt. Nach kurzem Aufenthalt auf dem Bauernhof wurden noch die kleinen Städtchen Welonen und Warmland besucht.

Am Abend fand dann in Rositten zu Ehren des Gebietskommissars ein Konzert statt. Ein gemischter Chor in schönen Volkstrachten trug eine Reihe lettischer und deutscher Lieder, zu Beginn das Deutschlandlied vor.

Der nächste Tag galt dem Besuch der Stadt Ludsen. Auch hier war der Empfang des Gebietskommissars überaus herzlich und zugleich feierlich. Nach einer Parade der lettischen Hilfspolizei hielt der Gebietskommissar eine Rede. Dann wurde die Ruine der alten deutschen Ordensburg besichtigt. Ein Gang durch das Museum vermittelte viele interessante Eindrücke — Lettgallen ist bekanntlich eine reiche Fundgrube für Vorgeschichte und Folklore.

An einem weiteren Tag wurden noch die Städte Neu-Lettgallen (Abrene), Bolwa und andere kleinere Ortschaften besucht. Überall bot sich das gleiche Bild herzlicher Verbundenheit mit den Einwohnern, die in diesen Tagen reichliche Gelegenheit gehabt hatten, ihren Gebietskommissar persönlich zu sprechen und ihm auch menschlich näher zu kommen.

„Betriebsinformationen“

Neue Zeitschrift der Berufsverbände

Riga, 27. Oktober

Die Abteilung Betriebsaufklärung des Zentralverbandes der Berufsverbände in Riga gibt beginnend mit dem 25. Oktober, an welchem Datum die erste Nummer erschienen ist, ein Informationsdienst heraus. Mit der Befreiung dieses Landes durch die deutsche Wehrmacht sollen die hiesigen Betriebe nun auch aller Einrichtungen und Wünsche teilhaftig werden, die in Deutschland mit Erfolg in den letzten acht Jahren erprobt worden sind. Die schwierige Aufgabe der Berufsverbände gilt der vollkommenen Tilgung aller Spuren der Bolschewistenherrschaft und der Schaffung einer zur höchsten Leistung befähigten und von sozialem Wollen erfüllten Betriebsgemeinschaft.

Dieses Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn sämtliche mitwirkende Stellen schnell und erschöpfend über die Vorgänge in den Berufsverbänden und deren sozialen und Wirtschaftspolitik unterrichtet werden. Diese Aufgabe hat sich der neue Informationsdienst gestellt. Er gilt als Unterlage für alle Betriebsleiter und Sprecher, sowie für sämtliche Mitarbeiter der Berufsverbände, die in ihm alle einschlägigen Fragen beantwortet finden. Alle Anordnungen, Bekanntmachungen und Rundschreiben, die das Leben der Berufsverbände regeln und die die Sozialversicherung betreffen, werden fortlaufend in der neuen Zeitschrift veröffentlicht, die somit als unentbehrlich für jeden Betriebsführer und Berufstätigen gelten kann.

Bekanntmachungen

Riga, 27. Oktober

Der Gebietskommissar Riga-Stadt erlässt eine Anordnung über die Befreiung von Juden. Sämtliche bisher vom Arbeitsamt Riga für Juden ausgeteilte Arbeitsausweise verlieren am 31. Oktober d. J. ihre Gültigkeit. Ab 1. November d. J. werden neue gelbe Ausweise nur noch für Facharbeiter ausgestellt.

Der Gebietskommissar Riga-Land gibt bekannt, dass am 28. 29. und 30. Oktober d. J. wegen Schiessübungen das Gebiet ostwärts des Lilaster-Dunozes, des Osolin-Liepieks-Sees, des Dinukrogs-Masukas-Sees und des Kadagas-Sees in einer Tiefe von 10 Kilometern für jeden Verkehr in der Zeit von 9 bis 16 Uhr gesperrt sein wird.

Die Rigaer städtische Handelsverwaltung veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Ausstellung von Bezugsscheinen auf Schuhwerk und Gummihübschuhe.

Den Wortlaut dieser Bekanntmachungen bringen wir im Anzeigteil.

Konzert für Verwundete

Riga, 27. Oktober

Die Abteilung „Erholung und Lebensfreude“ beim Zentralverband der Berufsverbände veranstaltete am vergangenen Sonntag im ersten städtischen Krankenhaus für die verwundeten deutschen Soldaten ein Konzert. So haben wieder einmal dank dem freundlichen Entgegenkommen einzelner Künstler die verwundeten Kameraden einige schöne Stunden des Kunstgusses gehabt. Die Ausführenden des Konzertes waren die Sängerin Mirza Sibilis, Anton Treimanis, der Violonist Skadinskis, der Akkordionist E. Eks und ein Chor, der Volkslieder zu Gehör brachte.

Libau

Regelung des Fischfanges

Die Aufsicht über den Libauer See ist dem Libauer Fischverarbeitungsunternehmen übertragen worden. In Zukunft werden zum Fischfang auf dem Libauer See nur diejenigen Fischer zugelassen werden, die vom Libauer Fischverarbeitungsunternehmen eine entsprechende Genehmigung vorweisen können. In dem Libauer See gefangene Fische müssen dem Libauer Fischverarbeitungsunternehmen abgeliefert werden. Die zum Fischfang zugelassenen Fischer werden ausser dem nötigen Fanggerät auch Gummistiefel erhalten können. Über die Ablieferung der Fischbeute wird das Libauer Fischverarbeitungsunternehmen mit den einzelnen Fischern besondere Verträge abschliessen. Das Angeln im Libauer See wird in Zukunft verboten sein.

Kauen

Neue Geschäfte eröffnet

Unter den Bolschewisten war der Lebensmittelhandel zu einem rechtlos verstaatlicht und zentralisiert. Die neue Verwaltung musste zunächst die alte Organisation weiter bestehen lassen, bemühte sich aber von Anfang an um eine gewisse Auflockerung und Dezentralisierung. Darüber hinaus wurde der privaten Initiative ein neues Betätigungsfeld geboten, indem man die Eröffnung privater Lebensmittelgeschäfte, die mit nichtnationalisierten Waren handeln, zulässig. Bisher sind schon über hundert solcher Geschäfte in Wilna eröffnet worden. Ihr Umsatz ist beträchtlich.

Wilna

Tagung beim Gebietskommissar

Gebietskommissar Wilna-Land, Wulff, hatte dieser Tage alle Kreischiefs seines Gebietes zu einer Tagung eingeladen. An der Tagung nahmen auch Vertreter des General-Kommissars teil. Hauptpunkt der Besprechung war die Bekämpfung des Spekulantentums. Es ist festgestellt worden, dass das Spekulantentum nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande sein Unwesen treibt. Daher ist man zu dem Entschluss gekommen, gegen das Spekulantentum mit den schärfsten Mitteln vorzugehen. In Zukunft sollen die Strafen bedeutend erhöht werden. Ferner ist die Frage des Wegebaus besprochen worden. Die Wege sollen nach vor Eintritt der Winterzeit in einen guten Zustand gebracht werden, damit sie allen Anforderungen des Verkehrs gewachsen sind.

Sendungen für die deutsche Wehrmacht

Die Programmfolge der Sender Riga, Modona, Goldingen und Libau lautet für Mittwoch, den 29. Oktober folgendermassen: 5.00 Uhr: Kameradschaftsdienst des Deutschen Rundfunks für die deutsche Wehrmacht. 6.15 Uhr: Heitere Musik. 7.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. Anschliessend: Frühkonzert. 8.00 Uhr: Musik. 12.30 Uhr: Nachrichten und Besprechungen zur politischen Lage. 12.45 Uhr: Mittagsglocke. 14.15 Uhr: Kammermusik. Streichquartett in c-moll von Johannes Brahms. (Das Quartett des Konservatoriums.) 15.00 Uhr: Langsame Wiederholung des Wehrmachtberichts und kurzer Nachrichtendienst zum Mitschreiben für die Truppe. 16.00 Uhr: Unterhaltungsmusik am Nachmittag. Es wirken mit: Ksenija Bidina (Altistin) und kleine Rundfunkorchester unter Leitung von Arvids Pahrops. 17.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 17.15 Uhr: Unterhaltungsmusik (Fortsetzung). 18.30 Uhr: Heitere Solistenstücke für die deutsche Wehrmacht. 19.00 Uhr: Froherheit. 19.15 Uhr: Der fröhliche Lausprecher. 19.45 Uhr: Vortragsreihe: Seekrieg und Seemacht. 20.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 20.30 Uhr: Melodie (Ind. Rhythmus). Runtis. Kahareit. Am Flügel: Jahnis Kepitis. 22.00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 22.20 Uhr: Tanzmusik.

Dalles-Theater in Riga

Dienstag, den 28. Oktober „Die Seevögel“, Mittwoch, den 29. Oktober „Die Wölkchen flammen“, Donnerstag, den 30. Oktober Erstaufführung „Majja und Paaja“, Freitag, den 31. Oktober „Majja und Paaja“.

Blockhäuser für die Arbeiterkolonie

Rege Bautätigkeit in Schaulen

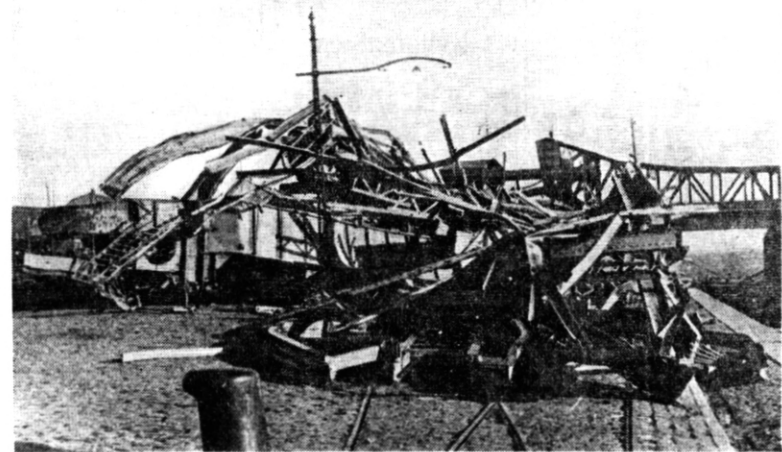
Schaulen, 27. Oktober

Schaulen, die drittgrösste Stadt des Landes (gegenwärtig zählt sie etwa gegen 35 000 Einwohner) hat unter dem Kriege wenig gelitten. Das verdankt Schaulen den blitzartigen Operationen der deutschen Wehrmacht, die den fliehenden Bolschewisten keine Zeit gaben, ihr Zerstörungswerk zu beginnen.

Wenn die bolschewistische Herrschaft in dieser Stadt auch einige Spuren hinterlassen hat, so ist das Leben in Schaulen bereits wieder normal, und die Bevölkerung kann ihrer friedlichen Arbeit nachgehen.

Besonders rege ist in letzter Zeit in Schaulen die Bautätigkeit, die während der Bolschewistenzeit ganz vernachlässigt war. So geht z. B. der Bau einer grossen modernen Schule, mit dem noch im Jahre 1939 begonnen und der von den Bolschewisten im Schneckentempo fortgesetzt wurde, jetzt seiner Vollendung entgegen. Auch der Bau des Stadtkrankenhauses, der ebenfalls im Jahre 1939 begonnen wurde, wird jetzt fortgesetzt.

Die Autogarage und die Blockhäuser für die Arbeiterkolonie werden in Kurze fertig sein.



Aufn.: PK-Elter-Weltbild

Aufräumarbeiten in Riga

Wenn man heute durch die Strassen Rigas wandert, will man es fast nicht glauben, dass diese Stadt nur wenige Monate zurück noch mitten im Kampfesgeschehen lag. Während

das Leben wieder in seine normale Bahnen gelenkt wurde, ist inzwischen auch eine Fülle von Aufräumarbeiten und Wiederherstellungsarbeiten geleistet worden. Neben dem Aufräumarbeiten in dem von den Sowjets zerstörten Teil der Altstadt, die in grossem Ausmasse betrieben werden, ist nebenbei auch sehr viel

Kleinarbeit geleistet worden. So sind zahlreiche Häuserfassaden in Ordnung gebracht und auch Fenster verglast worden. Im Zuge der grossen Aufräumarbeiten sind auch die Trümmer der von den Sowjets in die Luft gesprengten Teile der Eisenbahnbrücke aus dem Wasser gehoben und geborgen worden.

Verdunkelung von 17.18 Uhr bis 6.56 Uhr

Ostseeraum

Schwedenlinie

In letzter Zeit tauchte in einigen schwedischen Blättern immer häufiger das Wort „Schwedenlinie“ auf. Es wäre falsch, wenn man annehmen würde, dass es sich hierbei um eine Wortprägung handle, die eine Befestigungsanlage benennen soll. Wohl liegt nach der Maginot-Linie und der Mannerheim-Linie dieser Schluss nahe, doch trifft es nicht zu, denn hinter der „Schwedenlinie“ verbirgt sich nichts Ganges, Geschlossenes und für einen eindeutigen Zweck Bestimmtes, sondern etwas höchst Labiles, Unklares und von mehr als einer Zuverlässigkeit Bestimmtes.

Die „Schwedenlinie“ soll angeblich den Weg der schwedischen Außenpolitik und ihre Haltung zu den Problemstellungen, die heute Europa bewegen und die dazu angetan sind einen ganzen Kontinent neu zu formen, umreißen und auf einen Nenner bringen. Der Grundgedanke der Reden und Artikel, die auf dieser „Schwedenlinie“ liegen, zeichnet sich meist durch eine auffällige Unkenntnis der europäischen Probleme aus und gipfelt zu meist in der Schlussfolgerung: Schweden dürfte im jetzigen Kriege nicht Partei ergreifen, müsse aber jedoch gegenwärtig sein, bei der späteren Liquidierung des Konfliktes und damit bei der Neuordnung und Umformung ein gewichtiges Wort mitzureden.

Angesichts dieser Haltung nimmt es weiter nicht Wunder, dass immer wieder tendenziöse Berichte in der schwedischen Tagespresse über deutsche Belange veröffentlicht werden, denn „nicht Partei ergreifen“ scheint in einigen neutralen Ländern gleichbedeutend zu sein mit der Bevorzugung höchst vager und ungenügender Aussagen. So ist es kürzlich die Behauptung verbreitet worden, dass Deutschland in Schweden Freiwillige für die deutsche Wehrmacht werbe. Diese Behauptung wurde zum Ausgangspunkt und Gegenstand einer grossen Kampagne, bis endlich von amtlicher Seite ihre völlige Haltlosigkeit festgestellt wurde und diesen und ähnlichen Auslassungen ein Riegel vorgeschoben wurde.

Ein Irrtum aber wäre es anzunehmen, dass mit diesem Verbot alle Gerüchte ausgeschaltet seien. Die „Schwedenlinie“ ist es so, wie es ein eindeutiger Wille, diese auf den verschiedensten Grundlagen beruhende Nachrichten auszuschalten, überhaupt nicht vorhanden sei oder aber bewusst unterdrückt werde. Es bleibt einzig der Schluss, dass diese eigenartige „neutrale Haltung“, wie sie uns nicht nur in der schwedischen Presse entgegentritt, mit ein Baustein zu jenem politischen Weg ist, den Schweden eingeschlagen hat und der kurz „Schwedenlinie“ genannt wird. Eine Änderung wird hier wohl kaum eintreten. Die „Schwedenlinie“ wird weiter beibehalten werden und das skandinavische Königreich wird wahrscheinlich erst nach diesem Kriege erkennen, ob seine schwankende und alles andere als neutrale Haltung für das Land zweckmässig und politisch klug gewesen sei.

Die Deutung des Rätsels

Sven Hedin über Schweden und den Bolschewismus

Der bekannte Forscher Sven Hedin veröffentlichte im „Svenska Dagbladet“ einen beachtenswerten Aufsatz, der sich mit den aktuellen Zeitfragen auseinandersetzt und zugleich ein Bekenntnis zum neuen Europa darstellt. Wir bringen nachstehend die wichtigsten Absätze aus diesem bemerkenswerten Artikel. Da Hedin nach den Reisen von 1923 und 1924 einige verhältnismässig günstige Ausserungen über die Sowjets abgegeben hatte, nimmt er zuerst zu diesen Fragen Stellung.

„Es war ja nicht der Bolschewismus als Ideologie und Weltanschauung, den ich in den rosenroten Tönen der Versöhnung und des Mitgefühls malen wollte. Der wirkliche Sinn und Zweck des Bolschewismus war mir damals fremder und unbegreiflicher als heute. Deshalb überliess ich diese seltsame und groteske Lehre ihrem Schicksal.“

Im übrigen hatte Sven Hedin, wie er nun begründet, seine damalige Ansicht über die Sowjetunion auf einer eigenen Voraussetzung aufgebaut, die sich, wie er bald einsehen musste, als falsch erwies. Er hatte geglaubt, diese Weltanschauung würde durch Entwicklung und Evolution eine Wandlung erfahren und schliesslich in eine relativ vernünftige und menschliche Lebensauffassung übergehen. Im Laufe der Jahre trat jedoch das Gegenteil ein. Alles wurde härter und unversöhnlicher.

Vor 10 Jahren war ich der Ansicht, dass uns die Sowjetunion im Augenblick nicht gefährlich sei. Aber wie schon 1905 und 1912 in meinem „Wort der Warnung“, so erinnere ich auch 1924 an die Notwendigkeit für Schweden, stark gerüstet zu sein. Diese Warnung wurde verlacht, und ich empfing ganze Bündel von Drohbriefen. Und jetzt, wo ich vor der Weltrevolution des Bolschewismus und der Verwüstung Europas warne, — da werde ich dafür getadelt, dass ich 1924 allzu freundlich gegen die Sowjets gewesen sei. Auch eine im Anfang glückliche Idee kann ja mit der Zeit erkalten. Wieviel mehr können nicht die Gefühle für ein Volk einem Staat erkalten, von dem man weiss, dass es sein Ziel ist, unser Vaterland von der Erde zu tilgen und seine Einwohner hinzumetzeln!

Hat das schwedische Volk sich klar gemacht, wie es mit Finnland verbunden wäre — und wie es mit Schweden gegangen wäre, wenn ganz Finnland besetzt und die Ostsee zum Kriegsgeschehen geworden wäre? Hätte Deutschland nicht unübersteigbare Schranken an Finnlands Ostgrenze errichtet?

Es ist bei allen Heiligen nicht unser eigenes Verdienst, dass wir, wenigstens während der beiden ersten Jahre dieses Krieges, mit heiler Haut davongekommen sind, während so viele andere Völker rings um uns im Felde bluten. Wir müssten dankbar sein für Gottes Barmherzigkeit. Aber wir tanzen lieber in Seidentüchern und deuten unser eigenes Rätsel.

Und wenn ich nun täglich die Berichte aus dem Osten lese, da ist es mir, als hörte ich wieder, die Donner des Zaren Peter bei Poltawa“. An den Ufern der Worska wogen jetzt die deutschen Divisionen über die Steppe der Ukraine wie Sturmfluten.

Schwer rollen die Panzerwagen über die Gräber der Truppen Karls XII., und die Soldaten werden mit Ehrerbietung ihre blutige Parade vor dem Denkmal abhalten, das die Russen am 28. Juni 1909 der Schweden errichteten. Wir haben symbolisch Rache für Poltawa erhalten, wo der schwedischen Grossmacht ein Grab bereitet wurde.

Inzwischen schliessen sich die Eisenketten immer enger um Petersburg, die stolze Stadt, die von Zar Peter als Festung, als Sperre gegen Karl XIII. und Schweden angelegt wurde. Wie ehrenvoll wäre es doch für uns gewesen, wenn wir auf die alten siegekrönten Fahnen, die bei Breitenfeld und Lützen, bei Narwa und Klissow (Ukraine) vorangetragen wurden, neue Namen in Gold unter Lowe und Kronen des Reichswappens hätten stücken können!

Nicht einmal die Ältesten unter uns haben je Ereignisse von so gewaltigem Ausmass erlebt wie das Drama, das jetzt Tag für Tag seine blutroten Bilder im Osten aufröhrt. Wir sind Zeugen, wie eine Welt, die sich selbst überlebt hat, untergeht, und wir lauschen mit Beben den erschauern Schlägen der Uhr der Geschichte.“

Schwedens Lebensmittellage

Die Verknappung grösser als im Weltkrieg

Eigener Drahtbericht der „DZ im Ostland“

Stockholm, 27. Oktober

Die Waldarbeiter in der schwedischen Provinz Wärmland können ihre Kinder infolge Brotmangels nicht zur Schule schicken, heisst es in einer Erklärung der Behörde von Karlskoga. Hier verrichten etwa 5000 minderbemittelte Waldarbeiter ihre tägliche Arbeit, weit von ihren Wohnungen entfernt; sie sind deshalb mehr als andere Bevölkerungsschichten von der Brotzuteilung abhängig. Da in diesen Waldarbeiterfamilien in der Regel eine grosse Kinderzahl vorhanden ist, wirkt sich der Brotmangel umso nachteiliger aus, zumal die Preise für Fleisch und andere Lebensmittel für diese Familien unerschwinglich sind.

Die zuständigen Behörden in Karlskoga machen besonders darauf aufmerksam, dass die besorgniserregende Lebensmittellage in der lokalen Erscheinung sei, sondern in den zahlreichen abgelegenen Walddörfern Wärmlands noch ausgeprägter zutage trete. Wie das „Svenska Dagbladet“ meldet, bestätigt der Provinzialarzt des Bezirkes die bedenklichen gesundheitlichen Folgen der von der Unterernährung betroffenen Familien.

Die Lebensmittellage Schwedens steht auf Grund des Ernteausfalls der letzten zwei Jahre gegenwärtig schlechter als während des Weltkrieges.

Schwedischer Gesandtenwechsel

Stockholm, 27. Oktober

Zum schwedischen Gesandten in Kopenhagen wurde der Chef der Personalabteilung des schwedischen Ausseministeriums, Gesandter Gustav von Dardel, ernannt.

Schwedens Lotten-Führerin in Finnland

Eigener Drahtbericht

Helsinki, 27. Oktober

Die Leiterin der schwedischen Lotten, Frau Maja Schmidt, traf auf Einladung der finnischen Lotta-Sveard-Organisation in Finnland ein, um dort die Tätigkeit der Lotten während des Krieges zu studieren. Frau Schmidt wird sich mehrere Tage in Finnland aufhalten und auch Gelegenheit haben, die Leiterin der finnischen Lotten, Frau Maja Schmidt, zu treffen.

Dieser Gelegenheit erstmalig die Verleihung der von ihm bei der Eröffnung der Gaukulturwoche im Frühjahr errichteten „Clausewitz-Preises“ der Reichstiftung für deutsche Ostforschung, dessen Höhe in diesem Jahr auf 20.000 RM festgesetzt worden ist.

Der Preis wurde zu gleichen Teilen an den Schriftsteller und Dichter Erhard Witte, der als Sohn des ostdeutschen Bodens mit seinem Geisteswerk seit Jahren Sprecher volkhafter Einheit und Künster den im Osten liegenden deutschen Schicksals ist, verliehen und an den Miterbener des neuen deutschen Ostens, Hf-Sturmarm Fritz Christen, einem schwerverwundeten Teilnehmer am Ostfeldzug, der durch seinen vorbildlichen persönlichen Einsatz die Wiedergewinnung des deutschen Oststrumes entscheidend beeinflusst hat. Christen konnte innerhalb kurzer Zeit seines militärischen Einsatzes mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse ausgezeichnet werden und hat sich weiterhin an der Front für sein Volk so bewährt, dass der Führer — wie Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser mitteilen konnte — am 21. Oktober die Verleihungsurkunde für das Ritterkreuz unterschrieben hat.

Europäischer Schriftstellerverband

Neugründung in Weimar

Auf der deutschen Dichtertagung in Weimar, an der namhafte Autoren aus vierzehn europäischen Ländern teilnahmen, wurde auf Anregung der Reichstiftung für deutsche Ostforschung nahm der Gauleiter bei

für uns gewesen, wenn wir auf die alten siegekrönten Fahnen, die bei Breitenfeld und Lützen, bei Narwa und Klissow (Ukraine) vorangetragen wurden, neue Namen in Gold unter Lowe und Kronen des Reichswappens hätten stücken können!

Nicht einmal die Ältesten unter uns haben je Ereignisse von so gewaltigem Ausmass erlebt wie das Drama, das jetzt Tag für Tag seine blutroten Bilder im Osten aufröhrt. Wir sind Zeugen, wie eine Welt, die sich selbst überlebt hat, untergeht, und wir lauschen mit Beben den erschauern Schlägen der Uhr der Geschichte.“

hen, die Front zu besuchen. Sie erklärte, dass die Lottenbewegung in Schweden in den letzten Jahren besonders angewachsen sei und heute rund 90.000 Mitglieder zähle.

Kein Kommunistenverbot in Schweden?

Stockholm, 27. Oktober

In Stockholmer Kreisen glaubte man vor der letzten Reichstagsitzung zu wissen, dass eine Regierungserklärung zur Frage der Auflösung der kommunistischen Partei bekannt gegeben werden würde. Ministerpräsident Hansson gab jedoch nur eine allgemeine Erklärung ab und liess durchblicken, dass ein Verbot der kommunistischen Partei von Massnahmen gegen andere Parteien begleitet sein würde.

Deutsche Ausstellung in Dänemark eröffnet

Kopenhagen, 27. Oktober

Im Deutschen Wissenschaftlichen Institut in Kopenhagen wurde in Anwesenheit des Reichsbeauftragten für künstlerische Formgebung, Professor Schweizer — Mjølner, des Vertreters des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Heitsch des Präsidenten des Instituts, Professor Dr. Scheel, und zahlreicher geladener Gäste aus dänischen und deutschen Kreisen eine Ausstellung von Graphiken und Aquarellen zeitgemässer deutscher Künstler durch den Bevollmächtigten des deutschen Reiches, Gesandten Dr. von Renthe-Fink, feierlich eröffnet.

Mit dieser Ausstellung will das Deutsche Wissenschaftliche Institut im Rahmen seiner Aufgabe einer Pflege und Vertiefung der kulturellen Beziehungen zwischen Dänemark und Deutschland der dänischen Öffentlichkeit einen Einblick in das deutsche Kunst- und Wissenschaften der Gegenwart vermitteln. Die in den Räumen des Instituts zur Schau gestellten, zum Teil in Mappen angelegten Blätter sind eine Auswahl aus einer neueren Ausstellung neuer deutscher Graphik, die im Laufe dieses Jahres schon in Stockholm, Göteborg und Malmö gezeigt worden ist.

gründet. Den Vorsitz des Verbandes hat der deutsche Dichter Hans Carossa übernommen.

Kulturnotizen

Wissenschaft

In der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität fand die Mitgliederversammlung des Wissenschaftlichen Instituts der Elsass-Lotharinger statt, in der ein Abkommen mit der neuen Reichsuniversität Strassburg beschlossen wurde, demzufolge das bisherige Institut mit seinem Sitz in Frankfurt/Main nach Strassburg verlegt wird. Der Name „Strassburger Gesellschaft für Heimatkunde“ vorliegt wird. Das Paracelsus-Institut, das bisher in Nürnberg seinen Sitz hatte, wird nach Dresden verlegt, um dort mit dem Forschungsinstitut der Deutschen Lebensreform vereinigt zu werden.

Musik

Die Nürnberger Kammerkonzerte für zeitgenössische Musik können in diesem Konzertwinter auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Sie haben stets den um ihre Anerkennung ringenden Komponisten der Gegenwart eine dankbar begrüßte Gelegenheit zur Bewehrung geboten.

Bildende Kunst

Am 1. November wird in Lissabon nach grossen Erfolgen in Budapest, Sofia und Belgrad die Ausstellung „Neue deutsche Baukunst“ eröffnet, die von Generalabauingenieur Albert Speer veranstaltet wird. 20 grosse und kleine Modelle, Plastiken und Gemälde und über 50 Grossfotos geben ein lebendiges Bild jener Bauten, die das neue Deutschland repräsentieren.

Rund um die Ostsee

Helsingör

Auf Seeland, an der schmalsten Stelle des Sundes, liegt die dänische Stadt Helsingör. Sie besitzt, trotz ihrer geringen Einwohnerzahl (annähernd 16.000) Bedeutung durch die wichtige Übergangsstelle für den Bahnverkehr von Dänemark nach Schweden (Hälsingborg), der mittels einer Eisenbahnbrücke aufrechterhalten wird.

Die Stadt, die einen guten Hafen besitzt, hat ausgedehnte Werftanlagen mit Trockendocks und eine nicht sehr bedeutende Industrie. Der Handel wird in erster Linie von der für Dänemark so wichtigen Kohlenlieferung bestimmt. Aber trotzdem nimmt Helsingör heute nicht mehr die



Stellung wie ehemals ein. Die frühere Bedeutung der Stadt beruhte auf dem Sundzoll.

An der schmalsten Stelle des Sundes lag eine Brücke der Königlich-Dänischen Kriegsmarine, die von jedem vorbeikommenden Fahrzeug den Sundzoll erhob. Heute allerdings ist in diesem Wahrzeichen mächtiger Vergangenheit ein Museum für Handel und Schifffahrt eingerichtet, und die Besucher können dort das letzte Sundzollbuch einsehen. In dieses Buch wurden die Beträge eingetragen, die von dem Wachschiß im Namen des einst seeherrschenden Dänemarks und unter den Geschützständen der Festung Kronborg zu entrichten waren.

Das hochragende und schöne festungähnliche Schloss Kronborg, das in Shakespeares „Hamlet“ eine Rolle spielt, sperrte mit seinen Batterien den Sund. Das Schloss liegt, alles überragend und beherrschend, über der kleinen lauschigen Stadt, deren enge kleine Strassen fast unmerklich in das moderne und schöne gelegene Villenviertel übergehen.

Helsingör, kleine verdäunte Stadt mit grosser ergangenheit im Königreich Dänemark.

Gesandter Finnen vom dänischen König empfangen

Kopenhagen, 27. Oktober

Der isländische Gesandte in Stockholm, Finnen, der zu einem mehrtägigen Besuch in Kopenhagen weilte, wo er mit führenden Persönlichkeiten Besprechungen geführt hat, wurde auch vom dänischen König empfangen.

Der Staatsrat des Schweizer Kantons Waadt liess dem Duce durch den Gesandten der Schweiz eine Reproduktion der goldenen Büste von Mark Aurel als Geschenk übergeben. Das Original wurde vor zwei Jahren in den Ruinen des alten Avenicum gefunden und stellt die einzige Goldbüste dar, die aus römischer Zeit auf uns gekommen ist.

Schrifttum

Der Roman „Die Schifferwiege“ des kürzlich im Kampfe gegen den Bolschewismus gefallenen Dichters Carl von Bremen, dessen Roman „Der Deutsche Berg im Osten“, die „DZ im Ostland“ zum Abdruck brachte, wird ins Niederländische übersetzt. Verhandlungen über eine norwegische Übersetzung des Romans stehen vor dem Abschluss. Der Verlag „Junge Generation“ wird zu Weihnachten das letzte Werk des Dichters, einen kleinen Band nordischer Erzählungen um Karl XII., herausbringen.

Film

Eine Aufstellung im „Film-Kurier“ ergibt, dass von den in der Slowakei zur Aufführung gelangten Filmen 60 v. H. aus Deutschland stammen. Schweden besitzt zur Zeit 2062 Kinos, wovon allerdings 212 alle 14 Tage nur eine Vorstellung geben.

Rundfunk

Abwechselnd mit der verdienstvollen Senderreihe, die als Musik der deutschen Landschaft in 14tägigem Abstand für das Schaffen der Lebenden eintritt, gibt der Grossdeutsche Rundfunk im gleichen Turnus mit Wochensendungen einen Überblick über die Musik der „grossen Meister im europäischen Raum“.

Englische Musik

Schon der Grieche Heraklit wusste es, dass der Krieg der Vater aller Dinge sei. Wer diese Jahrtausende alte Weisheit noch irgend zu bezweifeln wagte, kann heute endgültig eines besseren belehrt werden und wird dann wohl schuldig erkennen müssen, dass sein Zweifel am unretten Platz gewesen.

Was Jahrhunderte nicht vermochten, diesen Krieg soll es hervorbringen: man hat in London den Beschluss gefasst, die Briten zu einem Volk von Komponisten zu machen — eine eigenartige Sache für die „Landesmusik“. Wenn auch so manches Wunder, das man jenseits des Kanals erhoffte, nicht in Erfüllung trat, wenn auch das Marne-Wunder im Vorjahre gegenstandslos wurde, wenn jetzt ein zweites Borodino eben so ausbleibt, so scheint sich dennoch in England ein Wunder erfüllen zu wollen: eine neue Gattung von Tonkompositionen, eine neue Symphonievielfalt, soll aus diesem für Musik vollkommen unempfindlichen Volke geboren werden.

Eine amerikanische Nachrichtenagentur weiss aus London zu berichten, dass englische Nervenspezialisten vorgeschlagen hätten, wöchentliche „Blitzkonzerte“ von Luftangriffen aus zu veranstalten, um die Engländer gegen psychologische Einwirkungen der deutschen Bombenangriffe abzu härten.

Man hofft also, — durch die Strapazierung des Trommelfells mittels Anwendung der schmerzhaften Disharmonie und Kakophonie die Nerven

seiner lieben Mitmenschen so weit stumpf zu machen, dass sie das Heulen der Motoren und Drohnen der Bombeneinschläge nicht mehr vernehmen werden. Jede Schreckwirkung eines deutschen Fliegerangriffes würde für die Engländer gegenstandslos werden, denn sie hätten sich ja mittlerweile an viel Schlimmeres gewöhnt: an englische Musik.

Wie diese englische Musik ausfallen wird, wissen wir nicht; doch können wir uns wohl vorstellen, dass sie vollkommen ihren Zweck erfüllen wird: nämlich England weiter in den Ruf des unmusikalischen Landes der Welt bleiben zu lassen, und so mögen jüdische Komponisten — denn wer anderes sonst sollte mit dieser ehrenvollen Aufgabe beauftragt werden als ein „Engländer jüdischer Abstammung“ — die Engländer ans Werk setzen. England braucht von seinem ruhmvollen Ehrentitel „Land ohne Musik“ sich nicht zu trennen; ja, vielleicht erhält es durch diese und ähnliche Kulturarten noch den neuen Ehrentitel: „Land der Unkultur“.

„Clausewitz - Preis“

Verliehen an Witte und Christen Auf dem Grossappell des Wärdhlandischen Fuhrkorps anlässlich des zweiten Jahrestages der Bildung des Reichsgaues Wärdhland und seiner Eingliederung ins Reich sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser über die während der beiden vergangenen Jahre in dem neuen Ostgau vollbrachte deutsche Aufbauarbeit. Als Präsident der Reichstiftung für deutsche Ostforschung nahm der Gauleiter bei

DER DEUTSCHE FILM

VON PROFESSOR CARL FROELICH

Im Filmaussenhandel hat sich seit geraumer Zeit ein bemerkenswerter innerer und äußerer Strukturwandel gezeigt, dessen Gesetzmäßigkeit sich nicht etwa von ungefähr ergab, sondern der im Zuge der politischen Geschehnisse, ihrer Nachwirkungen und der sich daraus ergebenden neuen

tristik und ihrer Schönfärberei, man wollte — um nur eins anzudeuten, den Helden nicht ausschliesslich und allein nur heidisch sehen, sondern vor allen Dingen auch menschlich. Es ist also nicht von ungefähr, dass — um nur einige Namen zu nennen —, Filme wie „Jud Süß“, „Postmeister“, „Robert Koch“, „D III 88“, „Reise nach Tilsit“, „Heimkehr“, „Friedemann Bach“, „Ohm Krüger“, die beschwungenen Filme: „Wunschkonzert“, „Operette“, vor allen Dingen aber die Dokumentarfilme: „Feldzug in Polen“ und „Sieg im Westen“ so ausserordentlich starke Auslandserfolge wurden; insbesondere hat die deutsche Wochenschau ungeahnte Erfolgsmöglichkeiten erreicht.

Der deutsche Film, dem vor 1933 so oft die nationale Selbstverständlichkeit mangelte, ist heute mit zum Ausdruck der nationalen Würde des deutschen Volkes geworden. Er schöpft aus dem grossen Reichtum der völkischen Eigenart, ihrer Kunst und Kultur, ihrem Reichtum an geistigen Gütern.

So gehen vom deutschen Exportfilm heute ganz besondere und bestimmte geistige Ausstrahlungen aus. Kraftwirkungen, denen man sich nicht gut entziehen kann und — die Erfolgsberichte beweisen dies — sich auch hingibt. Es hat sich ein geistiger Umschwung vollzogen. Was vielfach gestern noch hoch in Kurs war, ist heute von hohen Pedestalen in den Staub gesunken. Es weht überall ein

Filmexportes wurden alle berufenen behördlichen, berufständischen und firmenmässigen Stellen zusammengefasst und eine Steuerung und Ausrichtung geschaffen, die, wie auf hoher Warte stehend, den Ausschlag des filmischen Exportpendels aufmerksam verfolgt und alle sich ergebenden militärischen, politischen, wirtschaftlichen und sonstigen Änderungen

beobachtet. Die politischen Umwandlungen ergaben auch auf den verschiedenen Filmmärkten eine Neuorientierung und die Ausmerzungen kulturell und politisch nicht mehr tragbarer Elemente und in diesem Zusammenhang eine allgemeine Bereinigung.

Das europäische Netz des deutschen Filmvertriebes konnte ausgebaut werden. Eine ausserordentlich grosse innere und äussere Gesundung des Filmexportes konnte Platz greifen. Überall ist ein starkes Bekenntnis zum deutschen Film festzustellen und damit, und das ist das Wesentliche, zum deutschen Kulturkreis und seinen Ausstrahlungen. Daraus ergeben sich ständig wachsende Besucherkreise im Ausland und eine erfreuliche Auswertung. Gegenüber den früheren Jahren hat sich



Hilde Krah in „Komödianten“, Spielleitung G. W. Pabst

Verhältnisse nicht nur zwischen den verschiedenen Völkern, sondern auch zwischen den Kontinenten sich abgeändert und sicherlich noch nicht abgeschlossen ist. Die Anfänge lassen sich etwa bis zum Jahre 1935 zurückverfolgen, bis zu jenem Tage, als vor internationalen Filmmanneern Reichsminister Dr. Goebbels thesenartig den Begriff des völkischen Filmes festlegte, in ihn geradezu für den Export als am geeignetsten kennzeichnete.

Scheute man sich jedoch noch in vielen Ländern, Filme mit stark nationaler Eigenwilligkeit zu importieren, und sah man, insbesondere in Amerika, kaufmännisch-spekulativ im Exportfilm vor allen Dingen eine Ware, die nach dem snobistisch aufgeblähten Geschmack eines indifferenten Weltpublikums hergestellt sein musste und mit dessen hohen Herstellungskosten vor allen Dingen sein angeblich besonderer Wert und seine „Gängigkeit“ veranschaulicht werden musste, so brachten schon die Jahre kurz danach — insbesondere 1938/39 — einen gewissen Umschwung, der sich in der Folgezeit erweiterte und festigte.

Es zeigte sich mit zunehmender Deutlichkeit, dass gerade dem völkisch eigenwilligen Film in bezug auf Thema, Handlung und Auffassung, wie ihn z. B. Deutschland und Italien besonders herausstellten und dem auch bei den internationalen Filmkunstwerken in Venedig ständig wachsende Bedeutung zugesprochen wurde, stark interessiert die verschiedenen ausländischen Märkte geöffnet wurden. Es zeigte sich auch weiterhin, dass es keinesfalls genügt — wie fast ausschliesslich vorher gern geübt —, lediglich bekannte Namen und Unsummen zu investieren, um Exportgeschäfte zu machen, sondern auch Geist, Kunst und Kultur, und dass es notwendig war, die Sinngehalte der Geschichte und unserer Tage, also echtes Leben, widerspiegeln zu lassen.

Man wandte sich ab von der seichten und rosafarbenen Film-Belle-



Gustaf Gründgens im Film „Friedemann Bach“

Luise Ullrich im Film „Annelie“

frischer und starker Wind; Vermorsches und Haibes kann sich nicht mehr behaupten; Dekadentes und Morbides ist erkannt: Man will aus den Filmen „etwas mit nach Hause nehmen“, will sich mit Thema, Handlung und Auslegung auseinandersetzen. Man will über einen Film diskutieren, von ihm mitgerissen werden, in ihm die Zeichen der Zeit erkennen und sie sich deuten lassen.

Die Breitenwirkung des deutschen Exportfilmes ist nicht minder bedeutsam wie seine Tiefenwirkung. Der Zusammenbruch der französischen und englischen Filmproduktion und die seit 1939 40 bedingte verminderte filmische Einfuhr aus Übersee machten das deutsche Filmschaffen zu einem Hauptversorgungsfaktor der europäischen Märkte und darüber hinaus. Durch den im Herbst 1939 gebildeten Zentralausschuss des deutschen

Filmexportes wurden alle berufenen behördlichen, berufständischen und firmenmässigen Stellen zusammengefasst und eine Steuerung und Ausrichtung geschaffen, die, wie auf hoher Warte stehend, den Ausschlag des filmischen Exportpendels aufmerksam verfolgt und alle sich ergebenden militärischen, politischen, wirtschaftlichen und sonstigen Änderungen

beobachtet. Die politischen Umwandlungen ergaben auch auf den verschiedenen Filmmärkten eine Neuorientierung und die Ausmerzungen kulturell und politisch nicht mehr tragbarer Elemente und in diesem Zusammenhang eine allgemeine Bereinigung.

Das europäische Netz des deutschen Filmvertriebes konnte ausgebaut werden. Eine ausserordentlich grosse innere und äussere Gesundung des Filmexportes konnte Platz greifen. Überall ist ein starkes Bekenntnis zum deutschen Film festzustellen und damit, und das ist das Wesentliche, zum deutschen Kulturkreis und seinen Ausstrahlungen. Daraus ergeben sich ständig wachsende Besucherkreise im Ausland und eine erfreuliche Auswertung. Gegenüber den früheren Jahren hat sich

Hymne auf den Papierkorb

VON HEINRICH ZERKAULEN

Der Papierkorb steht neben dem Herzen.

Bei manchen Menschen steht er auch neben dem Schreibtisch. Und das ist der Unterschied. Ein solcher Schreibtisch-Papierkorb ist für die Fabriken da, er wird geleert und füllt sich wieder, eine ganze Industrie lebt von ihm. Er ist der feine Bruder des Aschekastens.

Der wahre Lebenskünstler besitzt zwei Papierkörbe. Und der richtige steht neben dem Herzen.

Also ein Leichtfuss sagt — „man“? Ein wahrhaft disziplinierter Mensch, behaupte ich.

Er tut ab, was ihn hindert. Das Hemmende verschwindet in der Versenkung. Blut und Wille rauschen darüber hinweg. In den Papierkorb wirft man Niederlagen und Boshaflichkeiten.

Weg damit! Die Hände frei und die Fenster auf, dass Licht und Luft und Trotz hindurchkönnen! Denn nur die Zweige tragen ihre Niederlagen und die Hemmungen und Boshaflichkeiten mit sich herum wie einen schlechten Brief in der Rocktasche, um ihn immer wieder hervorzuholen, sich selbst zur Qual und den anderen zur Last. Sie können nicht „darüber hinweg“, behaupten sie. Und ihr Blut stockt und wird dunkelrot vor Hass oder zerbrockelt in Klumpen vor Müdigkeit oder wird dünn vor Welt-schmerz.

die deutsche Filmlieferung in die Welt verdoppelt.

Der amerikanische Film hat dagegen starke Ausfuhrereinfüsse erlitten. Bezifferte sich sonst der Exportbetrag mit rund 40 Prozent der Gesamteinnahmen, so ist dieser im letzten Jahr nach amerikanischen Zugeständnissen auf etwa 15 Prozent gefallen. Es dürfte nicht zu hoch — eher zu niedrig — gegriffen sein, dass Tausende von



Paula Wessely als Lehrerin im Film „Heimkehr“

Vorführungsstätten für den amerikanischen Film zur Zeit ausfallen.

Ohne Zweifel ist auch im Auslande die Deutsche Wochenschau dem deutschen Spielfilm besonderer Schrittmacher gewesen und hat ihm neue Besuchersichten zugeführt. Kein gesprochenes oder geschriebenes Wort hat die eindringliche und zwingende Bedeutung, wie sie der Film auf die Massen ausstrahlt. So ist der deutsche Exportfilm zu einem Spiegel deutschen Schaffens im Kriege geworden, zu einem politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Faktor, dessen Bedeutung ständig zunimmt und dessen Stellung in die Zukunft weist.

Über Bücher

Mein Rat ist nicht, dass man ohne Unterschied allerlei Bücher zusammenraffe und nur an die Menge denke. Ich wollte die Wahl darunter haben und mit rechtsschaffenen Büchern meine Librerie versorgen und gelehrte Leute darüber zu Rate ziehen.

Martin Luther

Bücher sind kein geringer Teil des Glücks. Die Literatur wird meine letzte Leidenschaft sein.

Friedrich der Grosse

Welchen Leser ich wünsche? den unbefangenen, der mich, sich und die Welt versteht und in dem Buche nur lebt.

Goethe

Körper und Stimme leidet die Schrift dem stummen Gedanken, durch der Jahrhunderte Strom trägt ihn das redende Blatt.

Schiller

Es scheint in einem echt poetischen Buche alles so natürlich — und doch so wunderbar, als habe man nur bisher in der Welt geschlummert und gehe einem nun erst der rechte Fuß in die Welt auf.

Novalis

Das sind die rechten Leser, die mit und über dem Buche dichten. Denn kein Dichter gibt einen fertigen Himmel; er stellt nur die Himmelsleiter auf von der schönen Erde. Wer, zu träge und unglücklich, nicht den Himmel bestiegen, dem bleibt der geheimnisvolle Buchstabe ewig tot, und er tate besser, zu graben oder zu pflügen, als mit so unnutztem Lesen müssig zu gehen.

J. v. Eichendorff

Die Bücher sind die besten, die der Verfasser selber nicht zum zweiten Male „machen kann“, über die er sich selbst wunderte.

Wilhelm Raabe

Tage

VON FR. BAIHARD

Mit einer Spur von Kummer, wie ein verträgliches Kleid, so leg ich vor dem Schlummer den alten Tag beiseit.

Es ist manch Sonnenlächeln darin hineingewebt und mancher Träne Schimmer, der in den Falten klebt.

Ich wechsle die Gewänder allmorgentlich im Flug, bis einst der gütige Spender mir sagt: es ist genug.

(Aus dem Letztlichen übertragen von Elfrida Skälberg)

Sport

Noch immer Schröder

Der Weltrekord im Diskuswerfen

In Mailand unternahm, wie wir bereits berichtet, der italienische Wurfathlet Adolfo Consolini einen erfolgreichen Angriff auf den Rekord im Diskuswerfen. Der Mailänder erzielte eine Weite von 53,34 m, die eine neue Weltbestleistung bedeuten. Ein Wurf von 53,86 m war leicht überboten. Schon zweimal sind in diesem Jahre neue Weltrekorde im Diskuswerfen gemeldet worden. Einmal war es der amerikanische Archie Harris, der am 19. Juni in Palo Alto auf 53,26 m gekommen war. Zum anderen der Deutsche Ernst Lampert, der am 17. August in Litzmannstadt mit 53,35 m diese Leistung sogar noch übertraf. Beide Marken sind aber bisher weder als nationale Höchstleistungen, noch als Rekorde anerkannt worden. Alleiner Inhaber des Weltrekords ist also nach wie vor Willi Schröder (Deutschland), dessen Leistung mit 53,10 m — aufgestellt am 10. April 1935 in Magdeburg — in der neuesten Höchstleistungsliste des internationalen Leichtathletik-Verbandes (IAAF) geführt wird.

3×200 m in 9:26,5

Undine-Frauen schwammen Rekord

Die herausragende Leistung im Osnabrücker Stadtpark war der neue Deutsche Rekord der Frauen des SC Undine München-Gladbach über 3×200 m Brust. Müser, Kellers und Kapell erzielten im Kampf gegen eine kombinierte Mannschaft 9:26,5 und verbesserten damit ihren eigenen deutschen Rekord von 9:27,4 um eine knappe Sekunde. Das 200-m-Brustschwimmen war der deutschen Meisterin Inge Schmidt in 3:00,9 nicht zu nehmen. Bei den Männern kam Uli Schröder (Kriegsmarine Kiel) mit 1:00,4 wieder einmal dicht an die Minuteengrenze heran. Sein alter Widersacher Lindner (Koblenz) wurde in 1:02,4 Zweiter. Schröder gewann außerdem das 100-m-Rückenschwimmen 1:10,5 vor Kommichau (KM Kiel) mit 1:12,0. Im 200-m-Brustschwimmen kam Könninger (KM Kiel) in 2:44,2 zu einem Erfolg vor dem Berliner Temke (2:45,8). Meister Balke (KM Kiel) mit 2:46,5 und Altmeister Sietas (KM Kiel) mit 2:51,6.

Neuer Schweden Rekord

Am gleichen Tage, an dem der Ungar Lejos Caspar in Budapest im 20-km-Laufen mit 1:03:01,2 eine neue Weltbestleistung aufstellte, wurde auch der schwedische Rekord verbessert. In Örebro durchlief Gösta Pettersson diese Strecke in der allerbesten Zeit von 1:06:25,8 hatte aber die Genugtuung, den bisher von Thore Encksson mit 1:06:42 gehaltenen Landesrekord unterboten zu haben.

Schach in Riga

Am Sonntag gab der bekannte Rigaer Spieler I. Schdanov eine Simultanvorstellung in deren Rahmen er gegen 43 Gegner antrat. Nach einem sechsstündigen Kampf siegte er in 19 Partien, verlor ebenfalls 19 und spielte fünfmal unentschieden. Unter den Gegnern Schdanovs befanden sich auch mehrere Wehrmachtangehörige, von denen drei siegreich waren.

Der Verlobungsring

ROMAN VON MAILA TALVIO

Copyright by Albert Langen / Georg Müller, München

(23. Fortsetzung.)

Sie kamen zufällig alle gleichzeitig zu Gartentore: Das Automobil des Rechtsanwalts, Heini und alle Kinder von Niemenkivi, Tommi eingeschlossen. Sie schwatzten und lachten. Es fehlte nicht viel, so wäre es mit der Rechtsanwaltsfamilie schlecht abgelaufen, doch die Mutter kam noch rechtzeitig zu der Auseinandersetzung. Als der Herr sagte, er sei gekommen, um die Villa zu sehen, die verkauft werden sollte, erwiderte Tommi hochmütig, hier gebe es keine solche Villa. Das sei die Villa Niemenkivi, die nicht zum Verkauf stehe. Die Mutter kam mit beinahe unterwürfiger Zuversicht und wies den Fremden den Weg. Sie musste vor den Kindern geradezu Angst haben: sie kamen hinterher und sprachen ganz laut, und was sie sagten, war alles andere als höflich. Sagte Tommi etwas von bergehenden Menschen?

Die Mutter zeigte den fremden Herrschaften alles, von Vaters Zimmer bis zur Küche und zur Badstube. Sie fragten, ob die Räume warm seien, und berieten, welche Veränderungen nötig werden würden. Hier seien manche Reparaturen erforderlich. Dann war der Preis zu erörtern.

Leichtathletik-Leistungsstand in Riga

Ein Rückblick auf die verfloßenen Kampfzeiten

In der nunmehr abgeschlossenen Wettkampfszeit dieses Jahres sind die Leistungen der Leichtathleten des Ostlandes unter dem Druck bzw. des Nachwehens der Sowjet Herrschaft gegenüber ihren früheren Erfolgen stark zurückgegangen. Hierbei spielte das Fehlen eines Vortrainings eine wesentliche Rolle und dazu kam das Niedergedrückte der Sportler, aus deren Reihen die GPU manchen guten Kameraden herausgerissen hatte. Werfen wir nun einen Blick auf die lettischen Bestenliste: Über die kurzen Strecken hält Kivitis (wir berichteten bereits, dass er ein Opfer der Sowjets wurde) bisher die Spitze. Seine Bestleistungen waren: 60 m in 6,8 Sekunden (erzielt im Jahre 1931); 100 m — 10,6 (1930); 200 m — 21,9 (1930); 300 m — 35,6 (1932) und 400 m — 50,5 (1933). Im 800-m-Lauf steht der ebenfalls den Bolschewisten zum Opfer gefallene W. Krastusch mit einer im Jahre 1937 erzielten Zeit von 1:58,0 an erster Stelle. Im 1000-m-Lauf ist W. Wihtols mit 2:33,4 (1938) der Beste. Die fern von ihm erzielten Bestleistungen sind: 1500 m — 3:59,6 (1939); 2000 m — 5:53,8 (1938); 3000 m — 8:43,6 (1938); 5000 m — 14:54,9 (1937); 6000 m — 31:52,7 (1938). Über 10 km ist R. Wihtols seit 1935 mit 50:13,8 der Schnellste. Auch der Läufer N. Maleiko besitzt seit längerer Zeit einige lettische Rekorde. So im 2000-m-Lauf, den er im Jahre 1932 in 1:08:45 hinter sich brachte. Ferner lief er die 2500-m-Strecke in 1:30:04,8 (1937); 1 Stunde — 17:68,0 m (1935). Die Bestleistungen im Allmarathon sind: 100 km — 5:59,6 (1935) und im Marathonslauf sind hier bisher auch noch nicht unterboten worden.

Im Weitsprung steht die lettische Bestleistung seit 1928 durch den jetzigen Sportlehrer A. Ruditsis auf 7,31 m. Die Bestleistung im Hochsprung lautet durch J. Dimsa, der ebenfalls ein Opfer der Sowjets wurde, seit 1930 1,875, während im Stabhochsprung E. Wesmanis seit dem Jahre 1938 mit 3,85 die Spitze hält. Im Dreisprung wiederum ist seit 1939 H. Markas mit 13,96 der beste Lette. Im Kugelstoß findet wir in der Bestenliste wieder den Namen Jahnis Dimsa, der mit einer Leistung

von 15,19 m seit 1931 führend ist. In beidarmigem Kugelstoßen steht E. Jakabsons mit 25,85 an führender Stelle (1939). Der Rekord im Diskuswerfen gehört mit 46,62 m D. Baranowski (1937). Im beidarmigen Diskuswerfen ist T. Sukatnecks seit 1922 mit 76,16 m der Beste und im Speerwurf hält O. Jurgis, der seit dem Jahre 1928 stets die Rekorde verbessert hat, zur Zeit mit 67,68 die Spitze; auch gehört ihm der Rekord im beidarmigen Diskuswerfen (102,95 m — 1933). Der beste lettische Hammerwerfer ist Selga mit 45,57 m (1940). Im Zehnkampf führt wiederum Dimsa seit 1931 mit 6861 Punkten.

Im Gehen sind fast alle lettischen Bestleistungen jüngerer Jahrgänge: 1000 m P. Bernhards — 3:49,5 (1936); 1500 m P. Seikats — 6:02,4 (1936); ebenfalls an der Spitze steht Seikats mit 7:57,2 im 2000-m-Gehen (1936) und im 3000-m-Gehen mit 12:39,9 (1937). Auch Dalnisch ist im Besitz von mehreren Bestleistungen — 4000 m in 18:18,2 (1932); 20000 m in 1:34:26,0 (1933); 30000 m in 2:31:30,6 (1934); 2 Stunden-Gehen — 24:843,55 m (1933); 15 englische Meilen in 1:56:09,8 (1933); 25 englische Meilen in 3:32:26,0 (1933).

Im 5000-m-Gehen steht Jakowickis, der ebenfalls ein Opfer der Bolschewisten wurde, mit 21:41,2 seit 1940 an der Spitze der lettischen Bestenliste. Im 6000-m-Gehen führt Kavalis seit 1928 mit 29:39,0, während der Geheer Sirdsinsch im 7000-m-Gehen mit 32:35,2 (1933) und im 10000-m-Gehen mit 44:39,0 (1937) der Beste ist. Ferner besitzt Liepakals mehrere lettische Rekorde im Gehen: 15000 m in 1:09:06,4 (1938); 25000 m in 2:00:26,4 (1938) und im 1-Stunden-Gehen — 13:107,30 m (1938).

Die während der Sowjet Herrschaft erzielten Bestleistungen der lettischen Sportler (wir brachten diese Ergebnisse in einer unserer ersten Ausgaben) liegen stark unter dem eben genannten Leistungsstand. Doch steht es zu hoffen, dass die lettischen Sportler nach dem Schutz des deutschen Schwertes ihre alten Bestleistungen nicht nur erreichen, sondern diese auch übertreffen werden.

Fussballtreffen in Werro

Rückspiel zweier Soldatenmannschaften

Unter der umsichtigen Leitung des Schiedsrichters Trapp fand am 19. Oktober 1941 das Rückspiel zwischen der „Werkstatt-Komp. Werro“ und der Wehrmachtsmannschaft „Petseri“ in Werro statt.

Die „Werkstatt-Komp.“ trat hierzu in folgender Besetzung an: Ope der Hipt: Mittag, Strauch; Maede, Just, Dode; Küster, Gildemeister, Koch, Arndt, Urbanski. Vom Anstoss an entwickelte sich ein flottes, abwechslungsreiches Spiel, das bis zum Schluss interessant blieb. Die „Werro“ fanden sich anfangs auf dem durchnässten und glatten Boden besser zurecht und erzielten im Verlauf der 1. Halbzeit durch Gildemeister, Arndt und Just vier schöne Tore. Dem „Petseri“ durch ihren gefährlichen Halbklinken

nur eines entgegenzusetzen konnte. In der 2. Halbzeit kämpften die Gäste aus Petseri mit dem Wind als Bundesgenossen. Zwei krasse Deckungsfehler der gegnerischen Verteidigung nützten sie geschickt aus, und wenig später gelang es dem Halbkreuzer durch einen allerdings haltharen Strafschoss, den Gleichstand von 4:4 herzustellen. Nun drehten die „Werro“ das Spiel, jedoch wurde häufig auf. Zweimal verschossen Urbanski und Arndt, von Just frei gespielt. Etwa 10 Minuten vor Schluss gelang es Gildemeister, durch ein schönes Kopfballtor auf eine ebenso gute Flanke des Rechtsaußen Küster den Sieg der W.-Komp. mit 5:4 sicherzustellen. Zu erwähnen bliebe noch, dass bis zum Schluss hart aber ritterlich gekämpft wurde.

Zwei der Besten



Die beiden besten deutschen Tennisspielerinnen Ursula Rosenow (rechts) und Margarete Kappel verlassen nach einem erfolgreichen Kampf den Spielplatz

Sportbild Schirmer

Polizeifell Mitau siegte

In Mitau wurde ein Fussballtreffen zwischen der Elf einer dort stationierten deutschen Polizeieinheit und „Ekonas Eksperts“ ausgetragen, wobei die letztgenannte Mannschaft mit einigen Reservenspielern antrat. Die Energie und Ausdauer der Polizeispieler, die im Endgegnis einen verdienten 2:0-Sieg davontrugen, gefiel ausserordentlich. Ausgezeichnet war der huter der Polizei, der es dem gegnerischen Sturm unmöglich machte, den Ehrentreffer anzubringen.

Ein Rückspiel zwischen den genannten beiden Mannschaften findet nach zwei Wochen in Riga statt.

Wehrmacht Fussball

In Oslo fand ein Fussballspiel zwischen einer deutschen Soldatenmannschaft und einer norwegischen Auswahl statt. Die norwegische Mannschaft, die in der gleichen Besetzung im nächsten Monat in Dessau, Magdeburg und Berlin spielen wird, zeigte recht gutes Können, das zu einem verdienten 3:1-Erfolg ausschlaggebend war.

Starke Berliner Elf

Die Reichshauptstadt wird zum Fussballstadtspektakel in Sofia am Tag der bulgarischen Freiheitkämpfer mit der zur Zeit stärksten Mannschaft, die möglich ist, antreten. Die Aufstellung lautet: Tor: Jahn (BSV 92), Verteidiger: Sold, Podratz (beide Tennis Borussia), Läufer: Goede (BSB 92), Bossmann (Tennis Borussia), Radatz (Union Oberschönweide), Angriff: Lehner, Graf (beide Blau-Weiss), Berndt, Lehmann, Wilde (alle Tennis Borussia). Der Bereichsmeister Tennis Borussia stellt somit allein sechs Spieler.

Lutz warf 55,84 m

Bei einem Polizeipostfest in Dortmund gab es am Sonntag noch einmal recht gute Leichtathletikleistungen. Der Dortmunder Lutz warf den Hammer 55,84 m weit, und im Handgranaten-Werfen kam Obitz, D. Schützpol. Lütgemeier (Dortmund) auf 69,70 m.

genblicklich wird man sicher nicht darin finden, wenn sich Vetter und Base heiraten.“

„Ja, aber jetzt sind wir nicht noch ineinander verliebt! Ich bin doch verlobt.“

Heini verbugte unwillkürlich, als sie dies sagte, ihre Hand, an der der Ring gewesen war, in der Falte ihres Rockes.

Niemand erwähnte den Ring. Alle vermieden es, diesen Gegenstand zu berühren, gerade als ob sie die heitere fröhliche Stimmung hätten schützen wollen, die schliesslich nach all den Tränen und Auseinandersetzungen bei ihnen eingezoogen war. Man sprach vom Freiheitskrieg und von Halvor Vasara. Heini erzählte erötend und glücklich lächelnd von ihrer Begegnung im Walde. Tommi wiederum berichtete von seinen Erinnerungen an den Verlobungsring. Er wusste mit dem Leutnant E. Wurd von Laxens und dem Sänger Marto-maa gesprochen. Tommi fragte, ob er nach Niemi zur Jagd kommen dürfe. Hatte Lax nicht die schöne junge Frau? Wie hatte die nur einen so langweiligen Mann nehmen können? War er nicht ein richtiger Rauteknäuelmugger? Sicherlich. Doch jetzt war es ja auf sie die Heile für den Hausbrand gebrannt. Wehalb auch erlitten sie solche Gesetze! Niemand war so viel getrunken worden, wie gegenwärtig. Ah so, Base Heini war für das Alkoholverbot. Natürlich. Natürlich, als echte idealistische christlichgesetzte Base vom Lande. Und Leutnant Vasara? Das Militär des Landes, mit dem Offizierskorps angefangen, spuckte nicht ins Glas, wie man ein wenig dazu

sagte. In der Tat hatte Heini sich um den Standpunkt ihres Bräutigams in dieser Frage nicht gekümmert. Famos. Also doch nicht ganz fanatisch.

Es war eine Unterhaltung, die mit ein wenig Spott gewürzt war und auch jenes kleinen Körnchens von Gefallsucht nicht entbehrte, das oft dem Verlobten jedoch zwischen Menschen zurückbleibt, die einmal ineinander verliebt gewesen sind. Ein wenig später beim Essen waren auch die Älteren anwesend, und da ging natürlich dieser Ton nicht mehr an. Jetzt sprach man von Tommis Gewehr und den Jagdgebilden des Niemhofes. Heini hatte gelernt, mit der Schusswaffe umzugehen, eine Frau muss das können. Lida beschloss, auch schliessen zu lernen. Und die kleinen Mädchen natürlich auch.

„Aber mit meinem Gewehr darf niemand schiessen, nicht einen Schuss“, sagte Tommi.

„Hast Du es denn überhaupt bezahlt?“, fragte Hertta spitz.

Tommi wurde über und über rot.

„Das ist meine Sache“, sagte er ärgerlich.

„Womit willst Du es denn bezahlen?“, fuhr die Schwester hartnäckig fort. „Wir haben doch jetzt einen so schlechten Geschäftsgang.“

„Darf auch ich mit meinem Gewehr nicht schiessen?“, fuhr Heini ein, welche merkte, dass die kostbare gute Stimmung wieder gefährdet war.

„Du viellicht“, sagte Tommi und sah zu Boden.

Jetzt fragte die Mutter nach Onkel Enoks Adresse. Tommi wurde ein wenig unruhig und wollte sie nicht sagen.

„Du gehst und sagst ihm, dass Du mir nicht erlaubst, mit ihm zu verkehren.“

„Nein. Das tue ich nicht. Ich habe etwas anderes vor.“

„Was denn dann?“

„Nur eine Kleinigkeit.“

„Kannst Du es denn nicht sagen?“

„Das werde ich ein andermal tun.“

Es hat nichts auf sich. Natürlich kannst Du ungehen, mit wem Du willst, mein Kind. Ich weis, dass Du Dir Deinen Verkehr sorgfältig auswählst.“

„Das wüsste ich gerade nicht. Es gibt ja jetzt allerhand Verkehr. Aber ist das nicht auch gut so? Die Welt ist doch kein Kloster, in dem lauter Heilige sitzen. Doch weshalb soll ich mich alle so merkwürdig an? Habe ich einen Schutzleib im Gesicht? Was soll das heissen?“

„Du bist ein hübscher Junge“, sagte Heini erötend. „Es macht Vergnügen, Dich anzusehen.“

„Meinst Du, ich sei für Schmeicheleien empfänglich, Base Heini?“

„Ich verschere Dich...“

„Tommi“, sagte jetzt Lulu mit seiner schrillen Kinderstimme und stemmte die Gebel auf den Tisch. „Tommi, bist Du's gewesen, der Heini's Verlobungsring weggenommen hat?“

Es war so still im Zimmer, dass man das Summen einer Fliege hören konnte. Auch Tommi war völlig verstummt. Wurde er plötzlich ganz weis, oder war es der Sonnenschein, welcher bewirkte, dass er so bleich aussah?

(Fortsetzung folgt.)

KLEINE ANZEIGEN

Private Gelegenheitsanzeigen sowie Geschäftsanzeigen einspaltig bis 10 Zeilen Höhe werden mit 10 Pfg. bis 20 Zeilen Höhe 20 Pfg. pro Zeile berechnet.

Stellenangebote

**Autoschlosser
Autoelektriker
Dreher
Schleifer
u. Hilfsarbeiter**
gesucht
für H. K. P. 616, Einstandsetzung

Deutschsprachige, LAUFJUNGE oder KONTOR-LEHRLING kann sich melden bei der Schiffsmaaktfirma Artur Seeberg, Domplatz 5, 1. Tr., v. 9-12 Uhr.

Stellengesuche

**Dipl. Ing.
Bauunternehmer in Riga**
sucht Vertretungen deutscher Firmen für das Ostland. Angebote an die DZ im Ostland unter L. A. 664.

Jg. Reichsdeutsche
sucht Stellung im Büro für Kartei und jede Büroarbeit. Schreibmaschinenerfahrungen vorhanden. — Angebote unter D. 660.

Buchhalter

bilanzfähig, 30jähr. Pr., d. deutsch u. russ. Spr. mäch., sucht Anstellung. Tel. 25152.

Geht. Alt. Dame

Deutsch, Lettisch und Russ. beh., wünscht f. ein St. am Tage Beschäft. Friedenstraße 95—53, v. 16-18 Uhr.

Des Hausalters

inst. Lettlands (deutschsprachig) sucht vorläufige Beschäftigung in Riga. Angebote unter D. 658.

Ältere zuverlässige, deutschsprachige, FRAU

sucht tagelöhner Beschäftigung in einer Garderobe, bei Weisabahnherlei, oder in einer Arbeit (kochen). Hartknochstr. 2, Wirtsch. ohne W. 11 (im grauen Hause). — Angebote unter E. B. 670.

Kaufgesuche

Brillantring
und COLLIER
zu kaufen gesucht.
Angebote unter E. L. 673.

Persianer Pelz

neuwertig,
und eleg. **HERRENPELZ**
zu kaufen gesucht.
Angebote unter E. M. 672.

Silberfuchs

Ein einzelnes **PLUMEAU** (Federbett), ohne Bezug zu kauf. gesucht. Angebote unter E. 661.

Kaufe guten Anzugstoff

(v. Wachs). Ang. u. E. 652

Stoff

f. Damen-Wintermantel zu kaufen gesucht. Off. unter P. T. 611.

Kaufe gepolsterte SCHAFFELN und KONZERTTISCH

Ang. u. E. D. 668

Suche eine MINOX-KAMERA

neu oder neuerwertig zu kaufen, wenn mögl. mit Film. Angebote unter G. 387.

Stroh

zur Verpackung kauft von Landwirten. LETTLANDS TAFELGLAS - FABRIK, Riga, Schienenstr. (Sleischu) 6. Ruf 95924.

Verkäufe

Briefmarken

von Lettland u. a. Ländern zu verkaufen. Yorkstr. (Aisargu) 43, W. 2. Ruf 90654, von 12-16 Uhr.

El. Silberfuchs

verk. A. - Rosenbergring 21—13, von 17-19 Uhr.

RADIO-TECHNIKER

für grosses Werk ausserhalb Rigas für Aufbau-Tätigkeit sofort gesucht. Pers. Vormeldung mit Unterlagen bei „RADIOTECHNIKA“, Riga, Wallstr. 14.

Der Kreisälteste von Wenden

stellt ein

- 1 Maschinenschreiber(in) — Deutschkundige haben Vozug.
- 2 1 Übersetzer.
- 3 1 Fachkraft für Gemeindefverwaltungsachen: muss alle laufenden Gemeinde-Angelegenheiten — Buchhaltung, wie auch Gemeinde-Gesetze und Gerichtsbarkeit genau kennen — Deutschkundige haben Vozug.
- 4 1 Kraftfahrer, der Reparaturen ausführen kann — Deutschkundige haben Vozug.

Gesuche sind nebst Lebensbeschreibung dem Kreisältesten von Wenden einzusenden.

Der Kreisälteste von Wenden

stellt ein

- 1 Maschinenschreiber(in) — Deutschkundige haben Vozug.
- 2 1 Übersetzer.
- 3 1 Fachkraft für Gemeindefverwaltungsachen: muss alle laufenden Gemeinde-Angelegenheiten — Buchhaltung, wie auch Gemeinde-Gesetze und Gerichtsbarkeit genau kennen — Deutschkundige haben Vozug.
- 4 1 Kraftfahrer, der Reparaturen ausführen kann — Deutschkundige haben Vozug.

Gesuche sind nebst Lebensbeschreibung dem Kreisältesten von Wenden einzusenden.

Der Kreisälteste von Wenden

stellt ein

- 1 Maschinenschreiber(in) — Deutschkundige haben Vozug.
- 2 1 Übersetzer.
- 3 1 Fachkraft für Gemeindefverwaltungsachen: muss alle laufenden Gemeinde-Angelegenheiten — Buchhaltung, wie auch Gemeinde-Gesetze und Gerichtsbarkeit genau kennen — Deutschkundige haben Vozug.
- 4 1 Kraftfahrer, der Reparaturen ausführen kann — Deutschkundige haben Vozug.

Gesuche sind nebst Lebensbeschreibung dem Kreisältesten von Wenden einzusenden.

Der Kreisälteste von Wenden

stellt ein

- 1 Maschinenschreiber(in) — Deutschkundige haben Vozug.
- 2 1 Übersetzer.
- 3 1 Fachkraft für Gemeindefverwaltungsachen: muss alle laufenden Gemeinde-Angelegenheiten — Buchhaltung, wie auch Gemeinde-Gesetze und Gerichtsbarkeit genau kennen — Deutschkundige haben Vozug.
- 4 1 Kraftfahrer, der Reparaturen ausführen kann — Deutschkundige haben Vozug.

Gesuche sind nebst Lebensbeschreibung dem Kreisältesten von Wenden einzusenden.

GELBESCH

verkäuflich. Bausknechte Str. Nr. 39, W. 5.

Contax II

mit Zeiss Sonnar 1:2, neuwertig, wird Verkauf. Angebots unter E. P. 651.

FOTOAPPARAT

zu verkaufen. Angebots unter T. 654.

Contax III

mit Sonnar 1:1,5 und Speisezimmer zu verkaufen. Pleiskauer Str. 82/84, W. 4 von 18 Uhr abends.

Hartfaserplatten

4 mm gegen Dringlichkeitsstufe lieferbar. Anträgen erheben unter K. 515.

Mietgesuche

Jungler Herr sucht 1 oder 2 möbl. Zimmer mögl. in Nähe der Adolf-Hitler-Str. 129, Off. u. Z. 662.

Möbl. Zimmer

mögl. mit Bad, in nächster Nähe der Freiherren-vom-Stein-Str. 88, wird gesucht. Angebots u. D. E. 628.

Wollstoff-Fabrik

»BOSTON«

ersucht ihre im unbezahlten Urlaub befindlichen Arbeiter, sich im Arbeitsamt ihres ständigen Wohnsitzes zu melden. Arbeiter, die Landarbeiten leisten, sind von dieser Pflicht entbunden. Der Fabrikleiter.

Arbeiter

der „Baltischen Zellulose-Fabrik“

die noch bei Landarbeiten oder sonstwie beschäftigt sind, haben sich vom 1.—5. Nov. d. J. in der Fabrik zwecks Arbeitsaufnahme einzufinden. Nichterschlossene Arbeiter gelten als ausgetreten.

Die Fabrikverwaltung

GUSSEISEN - GIESSEREI

„VESUV“

Dorpatr Landstrasse 1

ersucht ihre Angestellten und Arbeiter, die auf unbezahltem Urlaub sich befinden und noch nicht zurückgekehrt sind, sich unverzüglich im Arbeitsamt ihres ständigen Wohnsitzes als Arbeitslose zu melden.

Arbeiter, die von Landarbeiten heimkehren, haben sich an ihrer Arbeitsstelle zu melden.

Arbeiter

der „Baltischen Zellulose-Fabrik“

die noch bei Landarbeiten oder sonstwie beschäftigt sind, haben sich vom 1.—5. Nov. d. J. in der Fabrik zwecks Arbeitsaufnahme einzufinden. Nichterschlossene Arbeiter gelten als ausgetreten.

Die Fabrikverwaltung

GUSSEISEN - GIESSEREI

„VESUV“

Dorpatr Landstrasse 1

ersucht ihre Angestellten und Arbeiter, die auf unbezahltem Urlaub sich befinden und noch nicht zurückgekehrt sind, sich unverzüglich im Arbeitsamt ihres ständigen Wohnsitzes als Arbeitslose zu melden.

Arbeiter, die von Landarbeiten heimkehren, haben sich an ihrer Arbeitsstelle zu melden.

Arbeiter

der „Baltischen Zellulose-Fabrik“

die noch bei Landarbeiten oder sonstwie beschäftigt sind, haben sich vom 1.—5. Nov. d. J. in der Fabrik zwecks Arbeitsaufnahme einzufinden. Nichterschlossene Arbeiter gelten als ausgetreten.

Die Fabrikverwaltung

GUSSEISEN - GIESSEREI

„VESUV“

Dorpatr Landstrasse 1

ersucht ihre Angestellten und Arbeiter, die auf unbezahltem Urlaub sich befinden und noch nicht zurückgekehrt sind, sich unverzüglich im Arbeitsamt ihres ständigen Wohnsitzes als Arbeitslose zu melden.

Arbeiter, die von Landarbeiten heimkehren, haben sich an ihrer Arbeitsstelle zu melden.

Arbeiter

der „Baltischen Zellulose-Fabrik“

die noch bei Landarbeiten oder sonstwie beschäftigt sind, haben sich vom 1.—5. Nov. d. J. in der Fabrik zwecks Arbeitsaufnahme einzufinden. Nichterschlossene Arbeiter gelten als ausgetreten.

Die Fabrikverwaltung

GUSSEISEN - GIESSEREI

„VESUV“

Dorpatr Landstrasse 1

ersucht ihre Angestellten und Arbeiter, die auf unbezahltem Urlaub sich befinden und noch nicht zurückgekehrt sind, sich unverzüglich im Arbeitsamt ihres ständigen Wohnsitzes als Arbeitslose zu melden.

Arbeiter, die von Landarbeiten heimkehren, haben sich an ihrer Arbeitsstelle zu melden.

1-2 möblierte Zimmer

in gutem Hause von 2 Reichsdeutschen gegen gute Bezahlung zu mieten gesucht. Angebots u. D. K. 656, Ang. E. D. 674.

1-2 möblierte Zimmer

Für die Beamten und Beamtinnen einer deutschen Dienststelle werden

möblierte Zimmer

mit allen Bequemlichkeiten in grosser Anzahl gesucht. Angebote unter S. A. 582.

Gutmöbliertes Zimmer

für Kaufmann (Reichs-) sofort gesucht. — Angebote erheben unter S. 645.

gutmöblierte Zimmer

mit Heizung (in der Nähe Stadtinneren). Angebote unter S. 659.

Vermietungen

Kl. zum Teil MOBL. ZIMMER zu verm. Alfred-Rosenberg-Ring Nr. 11, W. 16. Nr. 31, W. 3.

Diverse

Masseuse A. Pawlovska

Wolter-von-Plettenberg-Ring 91/93—4. Ruf 27496.

Wollstoff-Fabrik

»BOSTON«

ersucht ihre im unbezahlten Urlaub befindlichen Arbeiter, sich im Arbeitsamt ihres ständigen Wohnsitzes zu melden. Arbeiter, die Landarbeiten leisten, sind von dieser Pflicht entbunden. Der Fabrikleiter.

Arbeiter

der „Baltischen Zellulose-Fabrik“

die noch bei Landarbeiten oder sonstwie beschäftigt sind, haben sich vom 1.—5. Nov. d. J. in der Fabrik zwecks Arbeitsaufnahme einzufinden. Nichterschlossene Arbeiter gelten als ausgetreten.

Die Fabrikverwaltung

GUSSEISEN - GIESSEREI

„VESUV“

Dorpatr Landstrasse 1

ersucht ihre Angestellten und Arbeiter, die auf unbezahltem Urlaub sich befinden und noch nicht zurückgekehrt sind, sich unverzüglich im Arbeitsamt ihres ständigen Wohnsitzes als Arbeitslose zu melden.

Arbeiter, die von Landarbeiten heimkehren, haben sich an ihrer Arbeitsstelle zu melden.

Arbeiter

der „Baltischen Zellulose-Fabrik“

die noch bei Landarbeiten oder sonstwie beschäftigt sind, haben sich vom 1.—5. Nov. d. J. in der Fabrik zwecks Arbeitsaufnahme einzufinden. Nichterschlossene Arbeiter gelten als ausgetreten.

Die Fabrikverwaltung

GUSSEISEN - GIESSEREI

„VESUV“

Dorpatr Landstrasse 1

ersucht ihre Angestellten und Arbeiter, die auf unbezahltem Urlaub sich befinden und noch nicht zurückgekehrt sind, sich unverzüglich im Arbeitsamt ihres ständigen Wohnsitzes als Arbeitslose zu melden.

Arbeiter, die von Landarbeiten heimkehren, haben sich an ihrer Arbeitsstelle zu melden.

Arbeiter

der „Baltischen Zellulose-Fabrik“

die noch bei Landarbeiten oder sonstwie beschäftigt sind, haben sich vom 1.—5. Nov. d. J. in der Fabrik zwecks Arbeitsaufnahme einzufinden. Nichterschlossene Arbeiter gelten als ausgetreten.

Die Fabrikverwaltung

GUSSEISEN - GIESSEREI

„VESUV“

Dorpatr Landstrasse 1

ersucht ihre Angestellten und Arbeiter, die auf unbezahltem Urlaub sich befinden und noch nicht zurückgekehrt sind, sich unverzüglich im Arbeitsamt ihres ständigen Wohnsitzes als Arbeitslose zu melden.

Arbeiter, die von Landarbeiten heimkehren, haben sich an ihrer Arbeitsstelle zu melden.

Arbeiter

der „Baltischen Zellulose-Fabrik“

die noch bei Landarbeiten oder sonstwie beschäftigt sind, haben sich vom 1.—5. Nov. d. J. in der Fabrik zwecks Arbeitsaufnahme einzufinden. Nichterschlossene Arbeiter gelten als ausgetreten.

Die Fabrikverwaltung

GUSSEISEN - GIESSEREI

„VESUV“

Dorpatr Landstrasse 1

ersucht ihre Angestellten und Arbeiter, die auf unbezahltem Urlaub sich befinden und noch nicht zurückgekehrt sind, sich unverzüglich im Arbeitsamt ihres ständigen Wohnsitzes als Arbeitslose zu melden.

Arbeiter, die von Landarbeiten heimkehren, haben sich an ihrer Arbeitsstelle zu melden.

Zahnärztin

Laima Eggert-Swaigsoe

erneuert Krankenempfang Hermann-Göring-Str. 20, W. 1. Ruf 27516.

Lehrerin erteilt

richt. Liliest. 20 Wohn. 2, Strassenbahn 9.

Angehöriger der Deutschen Wehrmacht

wünscht guten Privatunterricht in ENGLISCH. Angeb. erheben unter E. K. 666.

EMPFANGESTELLTEN

speziell auf Lettland aus Material des Kunden f. die Wehrmacht und Zivilisten Vozug. Arbeit Massage Preis. Viktor-Iohn-Str. Nr. 88, Wohn. 18, Lotischmidt.

Beamter

wünscht ältere, muskelliebende, fröhliche Dame zwecks Heirat kennenzulernen. Angebote unter E. A. 668.

Briefmarken

Tausch und Kauf. Granstr. 10, W. 5. Ruf 31626.

Lettländische Tafelglasfabrik

vorm. Emilop

erneuert ihren Betrieb

Sämtliche Arbeiter müssen zum 1. November sich in ihrer Arbeitsstelle einfinden und sich im Arbeitsbeschäftigungsamt, Yorkstr. Nr. 29/31, Ruf 54129, melden.

Akademisch gebildete Künstlerin

Porträts u. a.

Ruf 41982, v. 7—9 u. 19—22

Die Exploitationsdirektion der Eisenbahnen

veranstaltet

SNHELLKURSE

für Bahnhofsvorstand - Stellvertreter und Weichensteller

Absolventen der Kurse erhalten Dauerstellung. Anwärter für die Bahnhofsvorstand-Kurse müssen Personen mit Gymnasial- oder ähnlicher Schulbildung im Alter von 21—40 Jahren sein. Dauer dieser Kurse 2 Monate. Die Kurse für Weichensteller nehmen Personen mit Grundschulbildung im Alter von 18—40 Jahren auf.

Anmeldungen bis zum 1. November in der Obereisenbahnverwaltung, Zimmer 338.

DER TECHNISCHE TEIL

Rigaer Städtischen Wohnungswirtschafts-Amtes

veröffentlicht einen schriftlichen Wettbewerb

für Dachdecker-, Glaser-, Töpfer-, Elektro-Installations-, Zimmermanns-, Zentralheizungs-u. a. Arbeiten

In den Grenzen des 1.—12. Reviers des Wohnungswirtschafts-Amtes.

Die Arbeiten können im Technischen Teil, Alb.-v.-Buxhoeveden (Dom)-Platz 1, Wohn. 6 (2. Eingang) eingesehen werden.

Schriftliche Wettbewerben in geschlossenen Umschlägen sind bis zum 29. Oktober, 12 Uhr Alb.-v.-Buxhoeveden (Dom)-Platz 1—6 (2. Eingang) einzusenden.

Kurse für Schiffskapitäne

und TAKELAGE-ARBEITER

Riga, Kalnevesche Str. Nr. 156, Ruf 41000.

(in Mahruppen „Jauzirzen“). Unterrichtsbeginn 28. Oktober d. J. Anmeldungen bis zum 3. November d. J.

Deutsche Wehrmacht!

Besuchen Sie den neu eröffneten Dienst- u. Verpflegungsbüro Pleiskauer Str. 16.

Das Rigaer Opernhaus

Dienstag, 28. Okt. um 18 Uhr „OTHELLO“

Mittwoch, 29. Okt. um 18 Uhr „AIDA“

Donnerstag, 30. Okt. um 18 Uhr „GRAF VON LUXEMBURG“

Freitag, 31. Okt. um 18 Uhr „OTHELLO“

Dailes-Theater

Dienstag, 28. Okt. um 18.00 Uhr DIE SEEWOLFE

Mittwoch, 29. Okt. um 18.00 Uhr DIE LOCKENDE FLAMME

Donnerstag, 30. Okt. um 18.00 Uhr Eintauchung MAIRA und PAJJA

Varieté-Theater „Frasquita“

Carl-Schirren-Str. Nr. 43/45. Telefon: Kasse 22711, Büro 34390.

Nur noch 5 Tage

das interessante Programm mit dem Männer-Quartett „Grisky“, Tanz-Revue-Szene „DUO SANDRO“ mit 10 Damen des Balletts. Zauberkünstler „Borelli“ und viele andere.

Kasseneröffnung von 13—19 Uhr.

Anfang 1. Vorstellung 19.30 Uhr, 2. Vorstellung 16.30 Uhr.

Es wird gebeten, Karten rechtzeitig zu besorgen!

ZIRKUS

Riga, Bismarckring 4.

Nur 4 Tage!

Beginn 19.30 Uhr

Weltbekannte Motorsport-Sensation — Rob. Zimse u. Co. Die Kasse wird geöffnet um 14 Uhr

Centrālā Savienība „Turība“

(Grosseinkaufsgesellschaft der Lettländischen Konsumvereine)

Umfasst 292 Konsumvereine

Belieferung

der Konsumvereine mit allen einschlägigen Waren

Einkauf

von landwirtschaftlichen Erzeugnissen

Zentrale: Riga, Dorpater Strasse (Tērbatas) 14

Zweigstellen: Libau, Mitau, Abren, Dünaburg, Schwanenburg, Jakobstadt, Modohn, Rositten, Ludsen, Wolmar, Stenden.

Volkswirtschaft

Wasserkraft aus dem Norden

Norwegens natürliche Reserven

Riga, 27. Oktober

Norwegen besitzt auf dem Gebiet der Wasserkraft in Europa eine einzigartige Stellung. Von den europäischen Wasserkraften entfallen auf das skandinavische Land allein etwa 80 Milliarden kWh oder 23%, wie ein im neuesten Heft des „Vierjahresplan“ veröffentlichter Artikel von Dr. F. John darlegt. Schon rein quantitativ ist dieser Anteil Norwegens überraschend hoch — ist doch Norwegen an der europäischen Gesamtfäche nur mit 6,5 Prozent, an der europäischen Bevölkerung sogar nur mit 0,8 Prozent beteiligt. Berücksichtigt man aber auch die Qualität der Wasserkraft, so tritt die Bedeutung Norwegens noch stärker hervor. Der Hauptteil der norwegischen Wasserkraft ist den meisten übrigen europäischen hinsichtlich Stromkosten und Gunst der Verkehrslage erheblich überlegen. Diese einzigartige Stellung Norwegens in der europäischen Wasserkraftwirtschaft erklärt sich aus der Oberflächenstruktur des Landes und seiner Lage zum regenspendenden Atlantischen Ozean.

Insgesamt sind gegenwärtig etwa 15 Prozent der ausbaufähigen Wasserkraft Norwegens und zwar besonders die Wasserkraft im Südosten und Süden des Landes in den Regierungsbezirken Cofold, Åkershus und Telemark. Die installierte Leistung verteilt sich auf 2774 Anlagen. Von ihnen hatten 8 mit je über 50 000 kW insgesamt 740 000 kW, davon eines 140 000 kW (Verk. Vemork der Norsk Hydro), weitere 37 mit je 10 000 bis 5000 kW zusammen 780 000 kW, die übrigen waren kleinere Anlagen.

Die kommende europäische Neuordnung rückt auch die Frage einer verstärkten Nutzung der norwegischen Wasserkraft in den grösseren europäischen Rahmen, in dem sie bisher hauptsächlich aus politischen Gründen nicht möglich war. Unter den grossen Verbrauchergruppen für elektrischen Strom sind zunächst die Elektromotoren für den Antrieb von Arbeitsmaschinen zu nennen. Der Stromverbrauch der elektrotechnischen Industrie war 1936 für Europa auf 16 bis 18 Milliarden kWh oder 11 bis 13 Prozent des Gesamtverbrauchs zu veranschlagen. In Zukunft wird man in Europa bei der zu erwartenden Steigerung des Lebensstandards und der relativen Knappheit an Buntmetallen sowie an verschiedenen anderen Rohstoffen mit einer weiteren Zunahme der Stahlherstellung (Automobilbau) und damit von Ferrolegierungen, ferner von Leichtmetallen, Karbid für Herstellung von Buna, Kunststoffen und verschiedenen anderen Erzeugnissen endlich wohl auch mit einer erheblichen Zunahme des Haushaltsverbrauchs rechnen können. Um die Rohstoffe wertvoller zu nutzen mit einem relativ kleinen Wirkungsgrad auszunutzen Kohle möglichst zu schonen, wird man sich in der Energiegewinnung dabei verstärkt auf die Wasserkraft stützen, die in Europa für eine Verdoppelung, ja fast für eine Verdreifung des Strombedarfs noch genügend Reserven bietet. Dabei wird man der elektrotechnischen und metallurgischen Industrie in erster Linie die billigen Wasserkraft vorbehalten müssen. Besonders billige Wasserkraft sind nun in Europa nur in begrenztem Umfang vorhanden. Die südeuropäischen Wasserkraft sind vor allem von langen Sommer- und Herbstniedrigwasserperioden abhängig.

Die im Herbst 1940 erstmals erfolgte Einführung einer Arbeitsgemeinschaft für die Verwertung der norwegischen Wasserkraft durch den Reichskommissar Gauleiter Terboven gibt Gewähr, dass die norwegischen Wasserkraft unter voller Würdigung ihrer besonderen Bedeutung einer verstärkten Verwertung im Rahmen des neuen Europa zugeführt werden.

Letlands Wirtschaft:

Schwer mitgenommenes Handwerk

Ein gut fundiert, dann „nationalisiert“

Riga, 27. Oktober

Im Jahre 1940 bestanden in ganz Lettland ca. 82 000 Handwerksunternehmen mit ca. 82 000 Beschäftigten. Die Anzahl der im Handwerk Beschäftigten war ungefähr die gleiche wie in der Industrie, der Gesamtwert der Erzeugnisse dagegen — etwas niedriger.

Verbolschewistische Organisation

Die genossenschaftliche Tätigkeit war gut organisiert. In den wichtigsten Handwerksbranchen hatten sich Handwerksgenossenschaften gegründet, die mit guten Erfolgen den Materialeinkauf und den Verkauf der fertigen Erzeugnisse regelten. Zu gleicher Zeit waren diese Handwerksgenossenschaften auch als Annahmestellen grösserer Bestellungen tätig (für das Metallhandwerk — „Kalis“, für die Lederbearbeitung — „Spars“, Verkaufsgenossenschaft der Stricker, Einkaufsgenossenschaft der Friseur, Tischlergenossenschaften, usw.).

Auch für die Kreditbeschaffung war gesorgt. Es bestanden 4 spezielle Handwerker-Spar- und Kreditkassen und andere Kreditanstalten, die an Personalkredit, zum grössten Teil Junghandwerker, Ls 1 500 000 vorgesehen hatten.

Ferner war auch die Ausbildungsfrage der Handwerker geregelt und zwar durch spezielle Ordnung der Anlernung von Lehrlingen, spezielle Handwerkerschulen, Kurse, Gesellen- und Meisterprüfungen. Laut Bestimmungen der Gesetze konnte das Handwerk nur von fachlich und persönlich geeigneten Personen betrieben werden.

Die Handwerkerorganisationen waren weit verbreitet (31 Handwerkervereine mit über 20 000 Mitgliedern). Die Handwerkervereine unterstanden einer Zentralstelle — der Lettischen Handwerkskammer — die sich der internationalen Handwerkszentrale (Sitz in Rom) angeschlossen hatte und Verbindungen auch mit den das Handwerk leitenden Instanzen Grossdeutschlands unterhielt. Im allgemeinen war die Organisation des lettischen Handwerks in starkem Masse von den Richtlinien Grossdeutschlands beeinflusst. Die Grundprinzipien sind übereinstimmend.

Die Enteignung

Vom jüdisch-marxistischen Standpunkt gesehen wurden die Handwerker als klein-bourgeoisches Element betrachtet. Sie sollten deshalb ausgeschaltet werden. Infolgedessen begannen die Sowjets eine systematische Vernichtungsarbeit am Handwerk.

Der erste Schritt war die Nationalisierung der Industrieunternehmen,

wobei zusammen mit den Industrieunternehmen auch ca. 150 der grössten Handwerksunternehmen (hauptsächlich im Bauhandwerk) nationalisiert wurden. Dem folgte die Nationalisierung der Immobilien. Den Besitzern der nationalisierten Unternehmen und Häuser wurden nachträglich Steuern auferlegt, die selbstverständlich nicht bezahlt werden konnten, weil ja keine Einnahmen mehr vorhanden waren. Deshalb wurden in vielen Fällen sogar Wohnungseinrichtungen, Kleider, usw. zwangsweise veräußert. Auch die Guthaben in den Kreditanstalten, Wertsachen in den Lombards und Safes wurden nationalisiert. Wertpapiere und Unternehmen wurden übergeben werden. Dieses alles beeinträchtigte auch das Handwerk, weil ein grosser Teil der Handwerker auch Immobilien besaß, denn sie gehörten den wohlhabenden Bürgern an.

Artelle

verschlucken das Handwerk

In derselben Zeit begann die zwangsläufige Vereinigung der Handwerker in Artelle, d. h. bolschewistische Erzeugnisgenossenschaften. Die Handwerker mussten die Einrichtungen ihrer Unternehmen und sämtlichen Materialien dem Artelle übergeben, grösstenteils sogar unentgeltlich. Die Gründer der Artelle waren teilweise Juden, die auch die Leitung an sich rissen. Die lettischen Handwerker waren nur dazu da, ihre Werkstätten dem Artelle zu übergeben und die praktische Arbeit zu leisten. Auch die früheren Verkauf- und Einkaufsgenossenschaften der Handwerker wurden in Artelle in der Weise umgewandelt, dass die früheren Mitglieder ihre Werkstätten der Genossenschaft übergaben. Die Anzahl der Artelle in Riga betrug ca. 200, in der Provinz ca. 250. Diese Zahlen wuchsen ständig. Die Zahl der in den Artellen vereinigten früheren selbständigen Handwerksunternehmen betrug ca. 1500—2000, mit etwa 8000 Beschäftigten.

Anfang 1941 erfolgte eine weitere Nationalisierung der mittleren Handwerksunternehmen. Sie trafen ca. 1500 Handwerksunternehmen, die in sogenannte Rajon-Industriekombinate zusammengefasst wurden und in Kreis- oder Stadtverwaltung organisiert wurden. Anstatt Maschinen und Einrichtungen für solche Kombinate zu kaufen, wurden diese einfach den besten Handwerkern abgenommen, resp. „nationalisiert“.

Die Tätigkeit der Unternehmen, die nicht nationalisiert und auch den Artellen nicht angeschlossen waren, war infolge der hohen Steuern, der sozialen Versicherungsbeiträge und

des politischen Terrors äusserst schwierig. In diesem Zusammenhang waren sehr viele Handwerker gezwungen, ihre selbständige Tätigkeit aufzugeben und sich als besoldete Arbeitskräfte zu verdingen. Wenn nun die Bolschewistenherrschaft länger gedauert hätte, wären im Laufe der Zeit sämtliche Handwerksunternehmen nationalisiert oder kollektivisiert worden.

Die massenhaften Arreste und Verschickungen von Letten in die Union haben auch das Handwerk betroffen. Zwei Präsidenten der ehemaligen lettischen Handwerkskammer, vier Vizepräsidenten, mehrere Vorsitzende der Handwerkervereine und viele andere führende Handwerker wurden auf diese Art ausgeschaltet.

Die Ausbildung der Handwerker wurde in der Bolschewistenzeit total vernachlässigt. Auch das Handwerksgesetz, nach dem das Handwerk nur von fachlich und persönlich geeigneten Leuten betrieben werden konnte, wurde nicht mehr angewandt. Die lettische Handwerkskammer wurde liquidiert. Die Handwerkervereine, deren Weiterbestehen eigentlich keinen Zweck mehr hatte, setzten jedoch mit grossen Schwierigkeiten ihre Tätigkeit in begrenztem Rahmen fort. Doch wurde auch ihre Liquidation im Frühjahr 1941 beschlossen. Sie konnten jedoch zum Glück nicht mehr durchgeführt werden.

Die neue Organisation

Nach der Befreiung des Ostlandes durch die Waffen der deutschen Wehrmacht kann jetzt die Erneuerung des Handwerks beginnen.

In erster Linie wurde die Tätigkeit der Handwerkervereine wieder aufgenommen. Ausblickend sind von 31 Handwerkervereinen 30 tätig.

Weiter war es notwendig, die Verwaltungsfrage der Erzeugnis-Partelle zu ordnen. In dieser Hinsicht gab es gewisse Schwierigkeiten zu überwinden, denn die von den Bolschewisten begründeten Konstruktionen der Artelle, hatten die Tendenz zu zerfallen. Vom wirtschaftlichen Standpunkt lag zu ihrem Weiterbestehen kein natürlicher Grund vor. Am 28. August d. J. wurde der Posten des Bevollmächtigten für das lettische Handwerk und dessen Stellvertreter begründet, die die Aufsicht über die Tätigkeit der Artelle übernehmen. Weiter gehört zu den Aufgaben des Bevollmächtigten, die Tätigkeit der Handwerkervereine zu beaufsichtigen, die wirtschaftliche Entwicklung, die Ausbildung und Genossenschaftsangelegenheiten der Handwerker zu betreiben.

Ersparnisüberweisungen ins Ostland

Für im Reich beschäftigte Arbeiter in unbegrenzter Höhe

Berlin, 27. Oktober

Arbeiter aus den früher zu Polen gehörigen Teilen Ostgaliziens, dem Gebiet der früheren Freistaaten Litauen, Lettland und Estland, aus Weissrussien, Teilen der Ukraine sowie aus dem Gebiet von Bialystok, die im Deutschen Reich Beschäftigung finden, können ihre Ersparnisse nach einem Erlass des Reichswirtschaftsministers in unbegrenzter Höhe in die besetzten Gebiete überweisen.

Aufwertung der Weltkriegsanleihe in Ungarn

Budapest. Der ungarische Finanzminister gab jetzt Einzelheiten der schon vor längerer Zeit angekündigten Aufwertung der Weltkriegsanleihe bekannt. Im allgemeinen werden die Anleihen mit 5% des Nennwertes aufgewertet in der Form, dass für je 1000 Kronen Kriegsanleihe neue Staatschuldentitel im Nennwert von 50 Pengö mit 3%prozentiger Verzinsung ausgegeben werden, die in 40 Jahren rückzahlbar sind, Kriegsanleihen unter 1000 Kronen werden mit 10% aufgewertet, ihre Rückzahlung erfolgt in 10 Jahren.

Spanien: Kohle aus USA gegen Schweifel

Madrid. Die Regierung hat beschlossen, aus den USA im Austausch gegen spanisches Schwefelkohle zu beziehen. Für diesen Kompensationsverkehr wird ein Pendelverkehr von Kohlschiffen eingerichtet werden.

Steigende Erzförderung in Italien

Rom. Nach einem Bericht der Metallbergwerksverwaltung ist auf allen Gebieten ein ständiges Anwachsen der Erzförderung in Italien zu verzeichnen, so vor allem der Antimon-, Mangan- und Nickelzerlegung.

Versorgung mit Schweinsleder

Sachgemässe Enthütung

Berlin, 27. Oktober

Für hausschlachtende Bauern und Landwirte bestand schon in der Hausschlachtungsperiode 1940/41 die Möglichkeit, die eigene Lederversorgung zu verbessern, indem sie die selbstgewonnenen Schweinshäute im Lohnverfahren bei bestimmten Gerberereien verarbeiten liessen. Es hat sich aber gezeigt, dass von dieser Genehmigung nur in Süddeutschland in grösserem Umfange Gebrauch gemacht worden ist, hauptsächlich wohl wegen der langen Dauer des Gerbeprozesses.

Für 1941/42 ist nun eine Neuregelung getroffen worden, die es den selbstschlachtenden Bauern und Landwirten ermöglicht, gegen Abgabe von anfallenden Häuten einen beliebigen Häutelhändler oder Sammler fertiges Leder oder fertige Schuhe zu beziehen. Bei Abgabe der Haut an den Häutelsammler (Händler) stellt dieser eine Empfangsbestätigung aus, die neben dem Namen des Ablieferers Angaben über das Gewicht und die Art der Leder oder Schuhe zu beziehen Schweinhaut enthält, und die den Einlieferer berechtigt, entweder eine bestimmte Ledermenge oder Schuhe zu beziehen. Bei Abgabe der Bescheinigung an das zuständige Wirtschaftsamt hat der Einlieferer auf der Rückseite des Formblattes zu vermerken, ob er Leder oder Schuhe zu beziehen wünscht. Im ersten Fall schickt das Wirtschaftsamt den Schein abgestempelt zurück, und der Einsender kann nun bei einem beliebigen Lederhändler seinen Anspruch einlösen. Werden Schuhe gewünscht, so erteilt das Wirtschaftsamt einen entsprechenden Bezugsschein ohne Bedarfsprüfung.

Wo ein geeigneter Abnehmer für frische Schweinshäute nicht bekannt ist, wird ein solcher durch zuständige Kreisbauernschaft (Sachbearbeiter des Viehwirtschaftsverbandes), durch den Obermeister der Fleischerinnung oder auch durch den nächsten Fleischer zu ermitteln sein. Es werden für jede abgegebene Haut oder für ein Hautkernstück (Croupon) 20 vH. des Fernschichtes in fertigem Leder zugeteilt. Ausgenommen hiervon sind speckfreie Schweinshäute, die weniger als 4 kg wiegen. Werden an Stelle von Leder fertige Schuhe gewünscht, so gilt folgende Wahlmöglichkeit:

Für einen Lederanspruch von 1 kg 1 Paar Kinderschuhe bis zur Gr. 35, von 1,5 kg 1 Paar Frauenarbeitschuhe, von 2 kg 1 Paar Männerarbeitschuhe oder 1 Paar Frauenarbeitschuhe, von 2,5 kg 1 Paar Männerarbeitschuhe.

Stark beschädigte Häute (Schuss-häute) erbringen nur eine Ledervergütung in halber Höhe. Sachgemässe Enthütung kann daher nur durch ausreichender Übung selbst vorgenommen werden. Entweder wird das ganze Schwein ohne Kopf, Füsse und Schwanz enthütet oder nur das Hautkernstück (Croupon). Bei dem letztgenannten Verfahren bleibt also die Bauchhaut, die lederwirtschaftlich weniger wertvoll ist, am Körper des Tieres. Fleischerbetriebe, die sich jetzt allgemein nur das Hautkernstück.

Geeignet zur Enthütung sind vor allem schwere Schweine (mindestens 100 kg Lebendgewicht), aber auch diese nur dann, wenn die Haut nicht durch Risse, Stich- oder Brandstempel oder Hautkrankheiten beschädigt ist. Die zur Enthütung bestimmten Schweine dürfen nicht gebrüht, sondern nur nach der Tötung mit warmem Wasser von etwa 30 Grad Celsius gründlich gereinigt werden. Soll nur das Kernstück gewonnen werden, so kann man bei genügender Vorsicht die Bauchhaut brühen, wobei aber keinesfalls das Kernstück mit dem heissen Wasser in Berührung kommen darf. Die nicht zur Enthütung kommenden Teile, wie Kopf, Füsse usw., können mit der Giesskanne gebrüht werden. Empfehlenswert ist es, die Bauchhaut nicht zu brühen, sondern mit Schweinerasol (Lieferant: Jöns & Co., Berlin N., Brunnenstr. 196) einzuräuchern und dann die Borsten abzukratzen.

Enthüete Schweine müssen so lange fern hängen, bis der Speck an der Körperoberfläche fest geworden ist, — sie sind sorgfältig vor jeder Beschmutzung zu schützen. Schinken und Speck enthüeteter Schweine kann man nach der üblichen Art pökeln oder räuchern, wobei die Oberfläche die gleiche wie bei der Enthütung erhält, wie die Teilstücke mit Schwarte. Natürlich wird die Oberfläche schwartefreier Stücke dabei nicht hart, aber die Haltbarkeit und der Geschmack wird nicht beeinträchtigt.

Amerikanische Gesellschaft besorgt UdSSR-Transporte

New York. Die Finanzpresse berichtet, dass der gesamte Export nach der Sowjetunion von Boston (Moore Mc. Cormack Steamship Co) übertragen werde.

Die nordischen Länder im künftigen Europa

Intensive wirtschaftliche Zusammenarbeit

Kopenhagen, 27. Oktober

In dem Europa der Zukunft, so erklärt der scheidende schwedische Gesandte in Kopenhagen, Freiherr von Hamilton, in einem Interview, werden die nordischen Länder auf der Grundlage einer bedeutend intensivierten Zusammenarbeit auch auf dem wirtschaftlichen Gebiet einen wichtigen Einsatz leisten können. Der Minister drückte weiter die Überzeugung aus, dass nach dem Kriege gute Voraussetzungen für eine wesentliche Erweiterung der wirtschaftlichen Verbindungen zwischen den nordischen Ländern zum Nutzen aller zu erwarten seien.

Neue grosse Kupferlager in Nordeuropa

Stockholm. Erhebliche neue Kupferlager wurden bei Tiefbohrungen in der nordschwedischen Provinz Vesterbotten festgestellt. Der Wert dieser Kupferlager wird auf 660 000 schwedische Kronen geschätzt.

Ein Verband norwegischer Photo-Importeure

Oslo. In Oslo wurde ein Verband norwegischer Photo-Importeure gegründet, der für gesunde Geschäftsverhältnisse in der norwegischen Photo-Branche sorgen will.

September-Fischfang für Dänemark gut

Kopenhagen. Nach Berichten aus Skagen hat der Monat September besonders gute Fischfang-Erträge gebracht. Der Erlös belief sich auf zirka 1,5 Millionen Kronen und übersteigt damit den normalen Erlös um das Dreifache.

Der finnisch-bulgarische Handel

Helsinki. Zu der bereits aus Sofia gemeldeten Unterzeichnung eines Abkommens über den Warenaustausch zwischen Bulgarien und Finn-

land wird noch bekannt, dass es sich dabei um ein Zusatzprotokoll zum Zahlungsabkommen zwischen Finnland und Bulgarien vom Jahre 1936 handelt. Nach dem Zusatzprotokoll, das einen Warenaustausch von etwa 42 Millionen Finnmark für die Dauer eines Jahres vorsieht, werden die Erzeugnisse Lieferungen insbesondere in Eisenwaren, Holzwaren, Getreide, Industrie, sowie in kleineren Mengen Separatoren bestehen, während Bulgarien vor allem Tabak nach Finnland liefert.

Hoher Anteil der deutschen Flagge in Schweden-Häfen

Stockholm. Der Auslandsverkehr der schwedischen Häfen ist im Zusammenhang mit dem Kriegswirtschaftsplan der deutschen Flagge beteiligt ist. Diese erhöhte nach dem letzten vorliegenden Monatsausweis ihren Anteil auf 27%. Den höchsten Anteil unter der ausländischen Schifffahrt in den schwedischen Häfen hat die dänische Flagge mit etwa 29%. Auf die schwedische Flagge entfielen 33%.

Neue Zellulosefabrik in Finnland

Helsinki. Im vergangenen Frühjahr beschloss die Sulfid-Zellulosefabrik in Äänekoski in Mittelfinnland, eine Spritfabrik zu errichten. Trotz des Krieges werden die Bauarbeiten Anfang Dezember d. J. beendet sein. Die Jahresproduktion der Fabrik soll bei normalem Gang 1,7 Mill. 95prozentigen Sprit betragen. Die Äänekoski-Gesellschaft beabsichtigt ferner eine Anlage für die Bereitung von Futterzello-lose einzurichten.

Hollandalenheute zu 1/4 überzeichnet

Amsterdam. Die 3/4prozentig niederländische Staatsanleihe, die in einem Gesamtbetrag von 500 Millionen Gulden ausgelegt ist, mit etwa 100 Millionen Gulden überzeichnet worden. Über die Zuweisung der Stücke liegt noch kein Verteilungsplan vor. Wie die Fachpresse erklärt, haben die niederländischen Aktien-gesellschaften und der Zeichnung teilgenommen.

BÖRSEN UND MÄRKTE

Berliner amtliche Notierung von Geldsorten und Banknoten

	27. 10.	Geld Brief
Sovereigns	Notiz f. 1 Stk.	20.38 20.46
20 Fr.-Stücke	"	16.16 16.22
Gold-Dollars	"	4.85 4.205
Ägyptische	1 ägypt. Pfd.	4.39 4.41
Amerik.	"	"
1000—5 Doll.	1 Dollar	2.24 2.26
Amerik.	"	"
2 u. 1 Doll.	1 Dollar	2.24 2.26
Amerik.	1 Pap.-Peso	0.53 0.55
Australische	1 austr. Pfd.	2.64 2.66
Belgische	100 Belg.	39.92 40.08
Brasilianische	1 Milreis	0.105 0.115
Brit.-Indische	100 Rupien	45.66 45.84
Bulgarische	100 Leva	3.04 3.06
Dän.-grosse	100 Kronen	— —
Dän. 10 Kron.	"	— —
Engl.-10 £	"	48.90 49.10
Fin.	"	"
1 engl. Pfd.	"	4.39 4.41
Finnische	100 finn. M.	5.055 5.075
Französische	100 Frs.	4.99 5.01
Holländische	100 Gulden	132.70 132.70
Italienische	"	"
grosse	100 Lire	— —
Italienische	100 Lire	13.12 13.18
Kanadische	1 kanad. Doll.	1.39 1.41
1000—5 Doll.	1 Dollar	4.99 5.01
Norw.-50 Kr.	"	56.89 57.11
Ungar. 1000 u.	"	— —
500 Let	"	1.66 1.68
Schwedische	100 Kronen	— —
Schwed.-50 Kr.	"	59.40 59.64
Ungar. 100 P.	"	— —
Schweizer	100 Frs.	57.83 58.07
Schweiz. 100	"	— —
Fr. u. d. d. 100 Frs.	"	57.83 58.07
Sowjet. 20 Kr.	"	8.58 8.62
Ungar. 100 P.	"	4.29 4.31
Südafrik. Un.	1 südaf. Pfd.	1.91 1.93
Türkische	1 türk. Pfd.	60.78 61.02
Ungar. 100 P.	"	4.99 5.01

Berliner amtliche Devisenkurse

	27. 10.	1941
Brüssel	100 Belg.	39.96 40.04
Rio de Janeiro	"	0.130 0.132
Kopenhagen	"	48.21 48.31
Sofia	"	3.047 3.053
London	"	— —
Kroatien	"	— —
Paris	"	132.70 132.70
Amsterdam	"	— —
Rom	"	13.14 13.16
Agram	"	56.76 56.88
Oslo	"	10.14 10.16
Lissabon	"	— —
Bukarest	"	— —
Stockholm	"	57.89 58.01
Zürich	"	2.498 2.502
New York	"	2.24 2.26

Deutsche Verrechnungskurse:

	27. 10.	1941
Accumulatoren	175	172.25
AEG	175	172.25
BMW	175	172.25
Bombardier	175	172.25
Borger Tiefbau	175	172.25
Brown Boveri	175	172.25
Conti-Gummi	175	172.25
Daimler-Benz	175	172.25
Demag	175	172.25
Deutsches Erdöl	175	172.25
Deutsches Linoleum	175	172.25
Dtsch. Eisenhandel	175	172.25
E. L. Licht und Kraft	175	172.25
Feldmühle	175	172.25
Hoesch	175	172.25
Klöckner	175	172.25
Heinr. Lanz	175	172.25
Mannesmann	175	172.25
Man	175	172.25
Rhein Stahl	175	172.25

Auswärtige Devisen:

	Devisen Stockholm, 27. Okt.: London	Gold 16.85/Ware 16.95, Brüssel 16.70/16.80, Paris —/9., Zürich 16.70/16.80, Amsterdam —/22.50, Kopenhagen 80.95/81.25, Oslo 95.35/95.65, Washington 415/420, Helsinki 8.35/8.59, Rom 22.05/22.25, Montreal 3.75/3.82.
	Devisen Oslo, 27. Okt.: London	Geld —/Ware 17.75, Berlin 17.55/17.75, Paris 10/10.90, New York 43/44.00, Amsterdam —/215, Zürich 101.50/103, Helsinki 8.70/9.20, Antwerpen —/71.50, Stockholm 104.55/105.10, Kopenhagen 84.80/85.40, Rom 22.20/23.20.

Devisen Kopenhagen, 27. Okt.: London 20.90, New York 5.18, Berlin 20.45, Paris 11.75, Antwerpen 83.05, Zürich 120.25, Rom 27.40, Amsterdam 125.45, Stockholm 121.45, Oslo 117.85, Helsinki 10.62 (alles Briefkurse).

Devisen New York, den 25. Oktober (16 Uhr): London 4.035, Spanien 9.25, Paris 2.29, Schweiz 23.32, Stockholm 23.83, Montreal-London 4.53, Montreal 99, Buenos Aires, offiziell, Importkurs 29.78, Buenos Aires Freier Kurs 23.70, Rio 5.08, Shanghai, offiziell 5.34.

Berliner Effekten (27. Oktober)

Kleine Umsätze kennzeichneten auch am Montag den Aktienverkehr bei Festsetzung der ersten Notierungen. Die Kursgestaltung war uneinheitlich und in einzelnen Marktgebieten kamen Notierungen überhaupt nicht zustande.

Motivwerte lagen eher fester. Hier stiegen Vereinigte Stahlwerke um 1/2%, Mannesmann um 1/4%, Badener um 1/4% und Harpener um 1/4%. Rhein Stahl gab 1/4% her. Von Braunkohlwerten wurden nur Dt. Erdöl + 1/4% notiert. Am Kaliaktienmarkt gab Wintershall um 1/4% nach. Chemische Papiere hatten gleichfalls geringes Geschäft. Farben stiegen um 1/4% und von Heyden um 1/4%. In Gummi- und Linoleumwerten sowie in Textilwerten erfolgten durchweg Strichnotierungen. Am Elektroaktienmarkt wurden Siemens gestrichen und Siemens Vorzüge unverändert bewertet. AEG gewannen 1/4% und Accumulatoren 2%. Gestrichen schwächen sich um 1/4% ab. Bei den Versorgungswerten wurden Schles. Gas um 1/4% höher, HEW um 1/4% und Dessauer Gas um 1/4% niedriger notiert. Bei den Autowerten stiegen Daimler um 1/4%. Von Maschinenfabriken wurden Bahnbedarf um 1/4% heraufgesetzt. Niedriger lagen Dortmunder Union, Dtsch. Eisenhandel und Berger je um 1/4% sowie Hotelbetrieb um 1/4%. Demgegenüber stiegen Eisenbahnverkehr um 1% und Holzmann um 2 1/2%. Die Reichsalltagsanleihe stellte sich auf 162 1/2%, gegen 162 1/2%. Valuten blieben unverändert. Gegen Ende des Verkehrs blieb die Haltung bei stillen Geschäft unverändert. Bei Stahlwerken, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf 146 1/4% und Farben auf 196 1/4%. Harpener, Eisenhandel und Walldorf gewannen gegen erste Notiz bzw. gegen den Verkaufsstand 1% und Westdt. Kaufhof 1/2%, während Erdöl um 1/4% nachgab.

Schlusskurse: 27. 10. 25. 10. Accumulatoren 175 172.25 AEG 175 172.25 BMW 175 172.25 Bombardier 175 172.25 Borger Tiefbau 175 172.25 Brown Boveri 175 172.25 Conti-Gummi 175 172.25 Daimler-Benz 175 172.25 Demag 175 172.25 Deutsches Erdöl 175 172.25 Deutsches Linoleum 175 172.25 Dtsch. Eisenhandel 175 172.25 E. L. Licht und Kraft 175 172.25 Feldmühle 175 172.25 Hoesch 175 172.25 Klöckner 175 172.25 Heinr. Lanz 175 172.25 Mannesmann 175 172.25 Man 175 172.25 Rhein Stahl 175 172.25

Republik. 175 172.25

Rheinmetall-Borsig	165.75	165.25
Rütgers	207	206.50
Salzdetfurth	242	239
Schultheiss	161	159.50
Siemens-Halske	316	310.50
Stahlwerke	146.25	149.75
Wintershall	172.50	172.50
Zellstoff Walldorf	244	—
Commerzbank	141	141.50
Deutsche Bank	143	143.50
Dresdener Bank	141.25	141.25

Amsterdamer Effekten:

Allgem. Kunstzijde	27. 10.	25. 10.
Lever Bros u. Unil.	160 1/2	145 1/2
Philips	271	270 1/2
Koninkl. Nederl.	312.50	311 1/2
Amsterdam Rubler	303 1/2	304
Holl. Kunstzijde	175	—

Zürcher Effekten:

Cont. Linoleum	27. 10.	25. 10.
Ch. Chemie, Basel	—	380
Ver. Böhrer	—	—
Alum. Industrie	3215	3220
Brown-Boveri	288	289
Gen. u. El. Unt. Bin.	59.50	59.50
AEG Berlin	—	53

Mailänder Effekten:

Sala Viscosa	27. 10.	24. 10.
Finat	870	840
Pirelli Italiana	2160	2155
Montecatini	253	252

New Yorker Effekten

Allied Chemical	25. 10.	24. 10.
Anacostia Copper	151.25	151 1/2
Bethlehem Steel	26	26 1/2
General Motors	39.75	39.25
Intern. Nickel	27 1/2	27 1/2
United Aircraft	36 1/2	36 1/2
Gen. u. El. Corp.	33 1/2	33 1/2
Woolworth Comp.	30 1/2	30 1/2
7 1/2 Daves Anleihe	7.75	8
5 1/2 Younganleihe	6.50	—

Amerikanische Kabelberichte:

New York:	25. 10.	24. 10.
Woolworth, loco	17.60	17.35
Zucker, Kontrakt 4. Dez.	2.40 G.	2.54
Kupfer-Elektrolyt, loco	12	12
Zinn-Strait, loco	52	52
Zinn per 30 Tage	52	52
Blau, loco	5.85	5.85
Zink, East St. Louis, loco	8.25	8.25

Winnipeg:

Weizen, Oktober	72.25	72 1/2
Weizen, Dez.	115 1/2	112.25-50
Mais	75.75	73.50
Buenos Aires:	—	—
Weizen, November	71.6	70.8
New Yorker Zinn-T. ne v. 25. Okt.	—	—
1. Tendenz: ruhig.	Per Oktober	51.90

Londoner Zinn-Notierung (je long ton) London, 27. Oktober: 255.75—256.25 (255—256) per drei Monate 259.50—260.25 (259.50—260.25).

(Notierungen New York in cents je lb, Chicago und Winnipeg-Geld in cents je bushel.)

Amerikanische Goldeinfuhr

New York. Nach Angaben des Handelsministeriums betrug die Goldeinfuhr in der am 8. Oktober abgelaufenen Woche 7.13 gegen 13.73 Millionen Dollar in der Vorwoche. Hieronymus stammten unter anderem aus Kanada 2.58 und aus Britisch-Indien 2.04 Millionen Dollar. Der für fremde Rechnung zurückgestellte Goldbetrag verminderte sich in der Berichtszeit um 1.50 gegen 2.07 Millionen Dollar in der Vorwoche.

Schiffbau-Forschung im Kriege

Vor grossen Friedensaufgaben

Hamburg, 27. Oktober

Dieser Tage fand in Hamburg eine stark besuchte Ortstagung der Gesellschaft der Freunde und Förderer der hamburgischen Schiffbauversuchsanstalt statt, die bestätigte, dass die wissenschaftliche Forschung auch auf dem Gebiet des Schiffbaus im Kriege tatkräftig weitergeführt wird. Wenn auch die dabei behandelten Themen mehr spezialwissenschaftliche Gebiete betrafen, so hat man doch gerade in dieser Arbeit die Bausteine des allgemeinen Fortschritts in der Kunst des Schiffbaus zu sehen, die später in der Praxis in neuen Konstruktionsentwürfen öffentlich hervortreten.

Von besonderer Bedeutung war zum Beispiel dabei die Behandlung des Themas „Kunst und Werkstoffe“ im deutschen Schiffbau. In solchem Zusammenhang konnte der Vorsitzende der Gesellschaft auch darauf hinweisen, dass die Aufgaben, die dem Schiffbau nach dem Kriege gestellt werden, Ausmassen annehmen würden, die vorläufig noch gar nicht abzusehen seien. In der Folge der wissenschaftlichen Referate behandelte Kapitan Mäkel die nautische Beurteilung der Schiffschwüngen. Diesem Referat dienten die Erfahrungen und Beobachtungen der Schwüngen von 110 Schiffen zur Grundlage. Die Abhängigkeit der Rollperiode bei bewegten Schiffen von deren Breite wurde dargestellt. Auch das „Stampfen“ der Schiffe ist in diesem Zusammenhang untersucht worden. Diese Schwingungsbeobachtungen haben besondere Bedeutung für die Stabilitätsüberwachung der Schiffe. Auch der weitere Vortrag von Oberingenieur Schmidt (Köln) über „Neue Erfahrungen mit Gas-Schiffen“ beanspruchte allgemeines Interesse. Handelt es sich hier doch um die Verwertung quantitativer Brennstoffe für den Schiffsantrieb. Die Praxis hat auf diesem Gebiet bereits dahin geführt, dass man von einer Standard-Bauart für Anthrazit und Koks-Schiffsgasanlagen sprechen kann. Weiterhin sprach Ingenieur Heckscher über Form- und Antriebsgestaltung von Fischer-Motorfahrzeugen, wobei die hamburgische Schiffbauversuchsanstalt eingehende Modellproben vorgenommen hat.

Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg (MAN)

Berlin. Die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG Augsburg, die im November 1940 auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken konnte, berichtet über das Geschäftsjahr 1940/41, dass Umsatz und Auftragsbestand sich beachtlich erhöht hätten. Der Jahresertrag stieg auf 102.38 (im Vorjahr 91.87) Millionen RM. Nach Abschreibungen verblieb ein einschliesslich Vortrag ein Reingewinn von 3.06 (2.65) Millionen RM, der zur Ausschüttung einer Dividende von 8% auf 30 Millionen RM Aktienkapital verwendet werden soll (im Vorjahr 8% auf 20 Millionen RM und 4% auf die seit 1. Januar dividendenberechtigten 10 Millionen RM Aktien).

Scherer berichtigt Kapital von 48 auf 64 Mill. RM.

Berlin. In der Sitzung des Aufsichtsrates der Schering AG, der Koks- und Chemische Fabriken AG in Berlin, wurde einem Vorschlag zur Kapitalberichtigung der Schering AG von 48 auf 64 Millionen RM grundsätzlich zugestimmt. Der Generalversammlung wird für 1940 die Verteilung einer Dividende von 6% auf das berichtigte Kapital vorgeschlagen, im Vorjahr wurden 8% auf das alte Kapital ausgeschüttet. Der Rückblick auf das Jahr 1940 und der Bericht über den bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres ergaben eine günstige Beurteilung der Gesamtlage und der Aussichten. Die dem Schering-Konzern angehörenden Bergbau-Unternehmen konnten Förderungen und Absatz annähernd behaupten, die chemischen Betriebe sind voll beschäftigt und die übrigen Werke arbeiten zufriedenstellend.

Heinrich Lanz AG. stark beschäftigt

Manheim. Bei der Landmaschinenfabrik Heinrich Lanz AG Manheim blieb die Erzeugung im letzten Geschäftsjahr voll auf der Höhe. Die Entwicklung neuer arbeitsparender und leistungssteigernder Maschinen wurde fortgesetzt. Auch der technische Ausbau der Werke ging weiter. Der Export konnte durch Absatzsteigerung nach neutralen Ländern auf beachtliche Höhe gehalten werden. Aus dem Reingewinn von wieder 1.20 Millionen Reichsmark werden auf ein Kapital von 24 Millionen Reichsmark fünf Prozent Dividende verteilt, was den vorjährigen 10% auf das alte Kapital entspricht. Das restliche Dividendkapital von 12 Millionen Reichsmark war noch nicht dividendenberechtigt.

Dortmunder Unionbrauerei AG. 30 Mill. RM Kapital

Essen. In der Aufsichtsratsitzung der Dortmunder Union-Brauerei AG, Dortmund, wurde der bekannte Vorschlag, das Grundkapital auf 15 Millionen RM um 100% auf 30 Millionen RM zu erhöhen, angenommen.

A. B. Kreditbanken verkauft Malmöer Institut

Die Stockholm. Auf Grund eines zwischen der A. B. Skanska Bank, Malmö, und der A. B. Kreditbanken, Stockholm, getroffenen Abkommens übernimmt das mit einem von 17 Millionen Kr. ausgestattete Malmöer Institut den gesamten Betrieb der A. B. Kreditbanken (Aktienkapital 3 Mill. Kr.) zum 1. Januar 1942 durch Barkauf.

Weniger Zeitungspapier in USA

New York. Da für Belange der Aufrüstung in den Vereinigten Staaten grosse Mengen von Papier beansprucht werden, können nach einer Meldung aus New York die amerikanischen Zeitungen im kommenden Jahr nur über 2 Millionen Tonnen Papier gegen 25 Millionen Tonnen im laufenden Jahr verfügen.

Amtliche Bekanntmachungen

Anordnung

Betrifft: Beschäftigung von Juden

1. Sämtliche bisher vom Arbeitsamt Riga für Juden ausgestellten Arbeitsausweise verlieren am 31. Oktober 1941 ihre Gültigkeit. Ab 1. November 1941 werden neue gelbe Ausweise nur noch für Einzelgänger (Spezialisten) ausgestellt. Begründete Anträge auf Weiterbeschäftigung von Juden nach dem 31. Oktober 1941 sind sofort dem Arbeitsamt Riga Abt. Juden-einsatz, Yorkstrasse 29/31, schriftlich einzureichen.
2. Wer nach dem 1. November 1941 Juden beschäftigt, muss den tariflichen Lohn bezahlen. Der gesamte Arbeitsverdienst der Juden ist wöchentlich an die Stadtverwaltung Riga, Abt. Finanzamt, Konigstr. 5, abzuführen. Die Auszahlung von Lohngebern an Juden ist untersagt.

Riga, den 27. Oktober 1941.

Der Gebietskommissar Riga-Stadt
i. V.:
ALTMAYER.

Bekanntmachung

Am 28., 29. und 30. Oktober 1941 findet auf dem ehemaligen Truppen-Übungsplatz Carnikavas Polygon, etwa 25 km nordwärts Riga, ein Scharfschiessen statt. Der Übungsplatz umfasst das Gelände ostwärts der Strasse Adaschi-Lilaste. An den genannten Tagen ist die Sperrung des ganzen Gebietes ostwärts des Lilaster-Dunns-Sees, des Ozolini-Lieluikase-Sees, des Dunukrogs-Mauzikase-Sees und des Kadagase-Sees in einer Tiefe von 10 km für jeden Verkehr in der Zeit von 9 Uhr bis 16 Uhr erforderlich.

Riga, den 27. Oktober 1941.

Der Gebietskommissar Riga-Land
FUST

Bekanntmachung

Das Ausreichen von Bezugsscheinen auf Schuhwerk für den Monat November

Mit Bezugnahme auf die Instruktion der Handelsdirektion vom 10. September d. J. über die Versorgung der Einwohnerschaft mit Schuhwerk, teilt das Rigaer Städtische Handelsamt den Einwohnern folgende Reihenfolge über das Aushängen von Schuhwerk-Bezugsscheinen für den Monat November mit:

- 1) Einwohner, die Schuhwerk für den Monat November unbedingt benötigen, müssen Anträge auf besonderen Formpapieren im Büro für Nahrungsmittelbureau des Rigaer Städtischen Handelsamtes, Küter- (Meesneke) Str. 14, stellen. Formpapiere sind dort erhältlich.
- 2) Es ist gestattet, folgendes Schuhwerk anzufordern:
a) Strassenschuhwerk — von Einwohnern, die nicht mehr als ein Paar gebrauchsfähiges Strassenschuhwerk besitzen;
b) Hausschuhwerk und Turnschuhe — von Personen, die daheim weder Hausschuhwerk noch Turnschuhe besitzen;
c) Arbeitsschuhwerk — von Personen, die keine bestimmte Arbeitsstelle besitzen;
d) Gummischuhe und Überschuhe — von Personen, die weder Gummischuhe noch Überschuhe haben.
- 3) Für jedes Paar angeforderten Schuhwerks ist ein besonderes Formpapier einzureichen und muss von der Person unterschrieben werden, die Schuhwerk benötigt. Anträge auf Kinderschuhwerk sind von den Eltern zu unterschreiben. Unvollständig ausgefüllte Formpapiere werden nicht entgegengenommen.
- 4) Anträge auf Schuhwerk werden ab 29. Oktober von 8—12 und von 16—20 in folgender Reihenfolge entgegengenommen:
Am 29. Oktober von Personen, deren Familiennamen mit den Buchstaben A, B beginnen,
30. Oktober — C, D, E, F, G, H, I,
1. November — J, K,
2. — L, M, N,
3. — O, P, R,
4. — S, Sch, T,
5. — U, V, S (Z), Sch (Z).

Die oben erwähnte Reihenfolge muss strikte eingehalten werden, denn Anträge ausserhalb der Reihe werden nicht entgegengenommen.

Beim Antragstellen sind Personalausweis und Bezugsbüchlein vorzuweisen.

- 5) Die Reihenfolge des Empfangs der Bezugsscheine wird nach Durchsicht des eingereichten Antrages veröffentlicht.
- 6) Anträge auf Schuhwerk für den Dezember und Januar 1942 werden Ende November, resp. Ende Dezember, wie später veröffentlicht, entgegengenommen werden.

Riga, den 27. Oktober 1941.

Die Rigaer Stadtverwaltung.

DEUTSCHES GROSSUNTERNEHMEN sucht

Stenotypistinnen und technische Zeichner

mit möglichst guten deutschen Sprachkenntnissen.

Angebote unter E. K. 671

Eiligt werden eingestellt:

Arbeiter, Zimmerleute, Platzarbeiter, Maschinenarbeiter (für Holzbearbeitung), Tischler, und Schneeschuh-Tischler

Rigaer Parkett-Fabrik

Riga, Dampflstr. 4. Ruf 37172, 37173

Trotz schwieriger Witterungsverhältnisse

Regen und Schnee können den Vormarsch unserer Truppen im Osten nicht aufhalten



Trotz Regen und Schnee immer auf dem Marsch



Eine Kolonne im Schneetreiben



In der Ukraine hat der erste Schneefall eingesetzt



Unbekümmert marschiert die Infanterie über die schlechten Strassen



Der Nachschub rollt weiter



Trotz des schlechten Wetters sind unsere Soldaten guter Dinge

PK-Kühn-HH, PK-Funck-HH (2), PK-Funck-Sch., PK-Herber-HH (2)